

15

Bildung und Wissenschaft

540-1100

# Von der Hochschule ins Berufsleben

## Erste Ergebnisse der Hochschulabsolventenbefragung 2011



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
Bundesamt für Statistik BFS

Neuchâtel, 2013

Die vom Bundesamt für Statistik (BFS)  
herausgegebene Reihe «Statistik der Schweiz»  
gliedert sich in folgende Fachbereiche:

- 0** Statistische Grundlagen und Übersichten
- 1** Bevölkerung
- 2** Raum und Umwelt
- 3** Arbeit und Erwerb
- 4** Volkswirtschaft
- 5** Preise
- 6** Industrie und Dienstleistungen
- 7** Land- und Forstwirtschaft
- 8** Energie
- 9** Bau- und Wohnungswesen
- 10** Tourismus
- 11** Mobilität und Verkehr
- 12** Geld, Banken, Versicherungen
- 13** Soziale Sicherheit
- 14** Gesundheit
- 15** Bildung und Wissenschaft
- 16** Kultur, Medien, Informationsgesellschaft, Sport
- 17** Politik
- 18** Öffentliche Verwaltung und Finanzen
- 19** Kriminalität und Strafrecht
- 20** Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung
- 21** Nachhaltige Entwicklung und Disparitäten auf regionaler und internationaler Ebene

# Von der Hochschule ins Berufsleben

## Erste Ergebnisse der Hochschulabsolventenbefragung 2011

**Bearbeitung** Petra Koller, Véronique Meffre

**Herausgeber** Bundesamt für Statistik (BFS)

**Herausgeber:** Bundesamt für Statistik (BFS)  
**Auskunft:** Petra Koller, Tel. 032 713 64 26, Véronique Meffre, Tel. 032 713 61 89, Sektion Bildungssystem  
**Autorinne:** Petra Koller, Véronique Meffre  
**Realisierung:** Petra Koller, Véronique Meffre  
**Vertrieb:** Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel  
Tel. 032 713 60 60 / Fax 032 713 60 61 / E-Mail: [order@bfs.admin.ch](mailto:order@bfs.admin.ch)  
**Bestellnummer:** 540-1100  
**Preis:** Fr. 17.– (exkl. MWST)  
**Reihe:** Statistik der Schweiz  
**Fachbereich:** 15 Bildung und Wissenschaft  
**Originaltext:** Deutsch  
**Titelgrafik:** BFS; Konzept: Netthoevel & Gaberthüel, Biel; Foto: © gradt – Fotolia.com  
**Grafik/Layout:** Sektion DIAM, Prepress/Print  
**Copyright:** BFS, Neuchâtel 2013  
Abdruck – ausser für kommerzielle Nutzung –  
unter Angabe der Quelle gestattet  
**ISBN:** 978-3-303-15568-4

# Inhaltsverzeichnis

<b>Das Wichtigste in Kürze</b>	<b>5</b>	<b>4</b>	<b>Definitionen</b>	<b>51</b>
<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>7</b>	<b>5</b>	<b>Methodische Hinweise</b>
<b>1.1</b>	<b>Themenschwerpunkte der Publikation</b>	<b>7</b>	<b>6</b>	<b>Literaturverzeichnis</b>
<b>1.2</b>	<b>Beschreibung der Datenbasis</b>	<b>7</b>		
<b>1.3</b>	<b>Wichtige Hintergrundinformationen</b>	<b>8</b>		
<b>2</b>	<b>Übergang in den Arbeitsmarkt</b>	<b>13</b>		<b>Anhangtabellen</b>
<b>2.1</b>	<b>Erwerbsquote</b>	<b>13</b>		<b>57</b>
<b>2.2</b>	<b>Aufnahme eines Masterstudiums</b>	<b>15</b>		
<b>2.3</b>	<b>Schwierigkeiten bei der Stellensuche</b>	<b>21</b>		
<b>2.4</b>	<b>Erwerbslosenquote gemäss ILO</b>	<b>25</b>		
<b>2.5</b>	<b>Berufseintrittsquote</b>	<b>29</b>		
<b>3</b>	<b>Arbeitsbedingungen von Hochschulabsolventinnen und -absolventen</b>	<b>33</b>		
<b>3.1</b>	<b>Berufliche Stellung</b>	<b>33</b>		
<b>3.2</b>	<b>Befristung von Anstellungen</b>	<b>37</b>		
<b>3.3</b>	<b>Beschäftigungsgrad</b>	<b>40</b>		
<b>3.4</b>	<b>Gründe für Teilzeiterwerbstätigkeiten</b>	<b>44</b>		
<b>3.5</b>	<b>Erwerbseinkommen</b>	<b>45</b>		



# Das Wichtigste in Kürze

Die vorliegende Publikation präsentiert die wichtigsten Ergebnisse zum Berufseinstieg und zu den Arbeitsbedingungen der Hochschulabsolventinnen und -absolventen des Abschlussjahres 2010.

Die Erwerbsquote gibt den Anteil von Erwerbspersonen, d.h. den Anteil von Personen, die erwerbstätig oder erwerbslos sind, an allen Hochschulabsolventinnen und -absolventen wieder. Die überwiegende Mehrheit aller Hochschulabsolventinnen und -absolventen des Abschlussjahres 2010 stand ein Jahr nach dem Studienabschluss dem Arbeitsmarkt zur Verfügung. Mit einer Erwerbsquote von 10,3% bildeten die Absolventinnen und Absolventen mit einem Bachelorabschluss einer universitären Hochschule (UH) eine Ausnahme, da diese in einem hohen Ausmass ein Masterstudium beginnen. Von den UH-Bachelorabsolvent/innen standen lediglich Absolvent/innen der Fachbereichsgruppen Geistes- und Sozialwissenschaften (15,9%), Wirtschaftswissenschaften (17,5%) und Interdisziplinäre und andere (14,9%) in einem nennenswerten Ausmass dem Arbeitsmarkt zur Verfügung. Diejenigen UH-Bachelorabsolvent/innen, die den Schritt ins Berufsleben unternommen haben, taten dies vorrangig, weil sie Berufserfahrung sammeln wollten (42,7%) oder eine ihren Vorstellungen entsprechende Erwerbstätigkeit (34,7%) gefunden haben. Auch Bachelorabsolvent/innen der Fachhochschulen (FH) führten im Vergleich zu den vorangegangenen Abschlussjahrgängen vermehrt das Studium auf Masterstufe fort, wie die Erwerbsquote von 79,7% belegt. Die niedrigste Erwerbsquote wiesen die FH-Bachelorabsolvent/innen des Fachbereichs Musik, Theater und andere Künste mit 36,4% auf, welche den Bachelorabschluss häufig nur als Zwischenetappe in ihrer Hochschulausbildung (71,5%) betrachten.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Aufgrund der noch sehr geringen Anzahl an Erwerbspersonen unter den UH-Bachelor- und FH-Masterabsolvent/innen und den daraus resultierenden hohen Vertrauensintervallen der statistischen Ergebnisse, werden diese in den wichtigsten Ergebnissen nicht thematisiert.

Die Erwerbslosenquote gemäss ILO der UH-Absolvent/innen des Abschlussjahres 2010 lag ein Jahr nach dem Abschluss auf Stufe Master bei 3,6% und auf Stufe Doktorat bei 2,3%. An den FH waren 2,9% der Bachelorabsolvent/innen erwerbslos. Nach Fachdisziplinen betrachtet waren UH-Masterabsolvent/innen der Fachbereichsgruppe Medizin und Pharmazie (0,9%) im Vergleich zu Masterabsolvent/innen anderer Fachbereichsgruppen sehr selten erwerbslos. Auch bei den Doktorierten erzielten diejenigen der Medizin und Pharmazie (0,6%) neben denen der Wirtschaftswissenschaften (0%) die niedrigsten Erwerbslosenquoten. An den Fachhochschulen waren Bachelorabsolvent/innen der Fachbereiche Technik und IT (2,4%), Soziale Arbeit (2,2%), Gesundheit (1,2%), Architektur, Bau- und Planungswesen (0,9%) sowie Land- und Forstwirtschaft (0%) am seltensten erwerbslos.

Der Verlauf der Berufseintrittsquote informiert über die Geschwindigkeit, mit der Hochschulabsolventinnen und -absolventen Zugang zu einer qualifizierten Erwerbstätigkeit fanden. Bei den UH-Masterabsolvent/innen des Abschlussjahres 2010 belief sich 12 Monate nach dem Abschluss die Berufseintrittsquote auf 75% und bei den Doktorierten auf 83,6%. Rund 60% der FH-Bachelorabsolvent/innen und 86,6% der PH-Absolvent/innen gingen nach 12 Monate einer Erwerbstätigkeit nach, die ihrem Qualifikationsniveau entsprach. Rund 30% der Doktorierten und PH-Absolvent/innen gingen schon bei Studienabschluss einer qualifizierten Erwerbstätigkeit nach. PH-Absolvent/innen integrierten sich zudem am schnellsten in den Arbeitsmarkt. 80% von ihnen gingen bereits drei Monate nach ihrem Abschluss einer Erwerbstätigkeit nach, für die ein Hochschulabschluss erforderlich war.

Bei der beruflichen Stellung der Hochschulabsolvent/innen lassen sich einige Besonderheiten erkennen. UH-Masterabsolvent/innen wiesen ein Jahr nach dem Abschluss mit 12,8% die höchste Praktikumsquote auf. Bei den Masterabsolvent/innen der Rechtswissenschaften fiel sie dabei mit 56,4% stark überdurchschnittlich aus, was sich durch die weiterführende Ausbildung zum Anwalts- oder Notarberuf erklärt. UH-Masterabsolvent/innen nahmen mit 18,3% am häufigsten Anstellungen als

Assistierende und Doktorierende an Hochschulen ein, da der UH-Masterabschluss in der Regel eine Grundvoraussetzung für den Zugang zu Doktoratsstellen ist. PH-Absolvent/innen waren schwerpunktmässig als Arbeitnehmende ohne Führungsfunktion (96,3%) angestellt. Bei den UH-Master- und FH-Bachelorabsolvent/innen belief sich dieser Anteil auf 53,6% respektive 66,7%. Doktorierte und FH-Bachelorabsolvent/innen nahmen ein Jahr nach ihrem Abschluss zudem signifikant häufiger Führungspositionen ein als UH-Masterabsolvent/innen.

Im Jahr 2011 war in etwa die Hälfte der UH-Masterabsolvent/innen und Doktorierten des Abschlussjahres 2010 befristet angestellt. Der beachtliche Anteil befristeter Anstellungen von UH-Masterabsolvent/innen ist insbesondere auf meist befristete Praktikums- und/oder Assistierenden- und Doktorierendenstellen zurückzuführen. Bei den Doktorierten erklärt sich der hohe Befristungsanteil mitunter durch den Verbleib im Hochschulsektor und/oder durch die Absolvierung einer Ausbildungsphase (z.B. Facharzt Ausbildung). An den Fachhochschulen nahmen nur 11,8% der Bachelorabsolvent/innen eine befristete Anstellung ein und bei den PH-Absolvent/innen belief sich der Anteil befristeter Anstellungen auf 23%.

Der Anteil an Vollzeitberufstätigkeiten fiel bei den UH-Masterabsolvent/innen (66,3%), den Doktorierten (75,4%) und den FH-Bachelorabsolvent/innen (74,8%) am höchsten aus. Deutlich darunter lag der Anteil Vollzeit erwerbstätiger PH-Absolvent/innen (53,9%). Hochschulabsolventinnen arbeiteten unabhängig vom Hochschultyp und von der Examensstufe seltener Vollzeit als Männer. Am stärksten waren die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei den FH-Bachelorabsolvent/innen (Frauen: 62,2%; Männer: 86,5%) ausgeprägt. Ein gewisser Teil dieser Differenzen lässt sich durch die geschlechtsspezifische Studienwahl erklären. Innerhalb einiger Fachbereiche bleiben die Geschlechterdifferenzen aber auch bei Berücksichtigung der Fachdisziplin erhalten: So waren FH-Bachelorabsolventinnen der Fachbereiche Technik und IT (Frauen: 85,9%; Männer: 96,6%), Chemie und Life Sciences (Frauen: 68,5%; Männer: 88,3%), Wirtschaft und Dienstleistungen (Frauen: 88%; Männer: 93,6%) sowie Soziale Arbeit (Frauen: 24,7%; Männer: 37,6%) seltener vollzeitbeschäftigt als Männer.

Das standardisierte Bruttojahreserwerbseinkommen der UH-Masterabsolvent/innen des Abschlussjahres 2010 betrug im Jahr 2011 78'000 Franken und bei den Doktorierten 90'000 Franken. FH-Bachelorabsolvent/innen erzielten im Jahr 2011 ein Erwerbseinkommen von 77'500 Franken und PH-Absolvent/innen 85'700 Franken.

Die Fachbereichsgruppen Wirtschaftswissenschaften (84'500 Franken) sowie Medizin und Pharmazie (84'000 Franken) eröffneten UH-Masterabsolvent/innen die höchsten Einkommenschancen. Das Erwerbseinkommen der Masterabsolvent/innen der Rechtswissenschaften fiel mit 58'900 Franken stark unterdurchschnittlich aus, was sich durch das Durchlaufen von Anwaltspraktika im Anschluss an das Masterstudium erklärt. Die Erwerbseinkommen der Doktorierten bewegten sich in einer Bandbreite von 80'000 Franken (Exakte und Naturwissenschaften) bis 110'000 Franken (Recht).

Bei den FH-Bachelorabsolvent/innen zählten die Fachbereiche Angewandte Psychologie (98'400 Franken), Soziale Arbeit (81'100 Franken), Wirtschaft und Dienstleistungen (80'000 Franken) und Technik und IT (80'000 Franken) zu den Fachbereichen mit den besten Verdienstmöglichkeiten. Ein Erwerbseinkommen von 68'500 bis rund 72'000 Franken erzielten die Absolvent/innen der Fachbereiche Architektur, Bau- und Planungswesen, Chemie und Life Sciences, Land- und Forstwirtschaft, Angewandte Linguistik und Gesundheit. Deutlich niedriger fiel das Erwerbseinkommen der Absolvent/innen der Fachbereiche Design (55'000 Franken) sowie Musik, Theater und andere Künste (60'000 Franken) aus.

# 1 Einleitung

## 1.1 Themenschwerpunkte der Publikation

Der Berufseinstieg und die Arbeitsbedingungen von Hochschulabsolventinnen und -absolventen des Abschlussjahrgangs 2010 bilden die Themenschwerpunkte der vorliegenden Publikation. Im ersten Kapitel wird die der Publikation zugrunde liegende Datenbasis beschrieben und wichtige Hintergrundinformationen zur fachspezifischen Zusammensetzung der Hochschulabsolventinnen und -absolventen geliefert, welche das Verständnis der Ergebnisse der Hochschulabsolventenstatistik erleichtern sollen.

Im zweiten Kapitel wird der Integrationsprozess von Absolventinnen und Absolventen der Schweizer Hochschulen in den Arbeitsmarkt beschrieben. Es wird behandelt, welcher Anteil der Hochschulabsolventinnen und -absolventen nach dem Abschluss dem Arbeitsmarkt als Erwerbspersonen zur Verfügung standen. Im Kontext der Bologna-Reform und der Einführung von Masterstudiengängen ist dabei von besonderem Interesse, wie viele Bachelorabsolventinnen und -absolventen sich für den Schritt in den Arbeitsmarkt oder die Weiterführung eines Masterstudiums entschieden haben und welche Motivation der Erwerbs- bzw. Ausbildungsentscheidung zugrunde lag. Trotz des hohen Ausbildungsniveaus von Hochschulabsolventinnen und -absolventen ist die Möglichkeit gegeben, dass der Einstieg in den Arbeitsmarkt als problematisch empfunden wird und auch faktisch nicht reibungslos verläuft. Nach der Darstellung, ob und aus welchen Gründen Hochschulabsolventinnen und -absolventen bei der Suche nach einer geeigneten Stelle auf Probleme gestossen sind, wird anhand der Erwerbslosenquote gemäss ILO aufgezeigt, wie hoch der Anteil der Hochschulabsolventinnen und -absolventen war, die de facto keine Stelle gefunden haben. Aus Arbeitsmarktgesichtspunkten ist jedoch nicht nur die Frage von Interesse, ob Hochschulabsolventinnen und -absolventen in den Arbeitsmarkt einmünden und einer Erwerbstätigkeit nachgehen, sondern auch, ob die ausgeübten Erwerbstätigkeiten deren Ausbildungsniveau entsprechen und wie schnell der Eintritt ins Erwerbsleben erfolgt ist. Dies wird

anhand der Berufseintrittsquote illustriert. Sie zeigt auf, wie lange es nach dem Hochschulabschluss dauerte, bis die Absolventinnen und Absolventen eine qualifizierte Stelle gefunden haben.

Im dritten Kapitel werden die Arbeitsbedingungen der Hochschulabsolventinnen und -absolventen anhand einiger ausgewählter Merkmale beschrieben. Es wird aufgezeigt, welche berufliche Stellung Hochschulabsolventinnen und -absolventen ein Jahr nach dem Hochschulabschluss einnahmen und wie hoch der Anteil befristet angestellter Hochschulabsolventinnen und -absolventen ausfiel. Weiterhin wird aufgezeigt, welchen Beschäftigungsgrad die Erwerbstätigkeiten von Hochschulabsolventinnen und -absolventen aufwiesen und aus welchen Gründen sie Teilzeiterwerbstätigkeiten nachgingen. Zum Abschluss wird anhand des standardisierten Bruttojahreserwerbseinkommens die Einkommenssituation der Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger dargelegt.

## 1.2 Beschreibung der Datenbasis

Der vorliegende Bericht beruht auf den Erhebungsdaten des Absolventenjahrgangs 2010, welcher im Jahr 2011 zu seiner Erwerbssituation befragt worden ist. Insgesamt wurden 40'724 Hochschulabsolventinnen und -absolventen angeschrieben und zur Beantwortung eines Online-Fragebogens gebeten. Da es sich bei der Hochschulabsolventenerhebung um eine Vollerhebung handelt, wurden alle Absolventinnen und Absolventen, die ein Studium (Bachelor, Master, Lizentiat, Diplom, Staatsexamen oder Doktorat) an einer Schweizer Hochschule, also an einer universitären Hochschule (UH), Fachhochschule (FH) oder Pädagogischen Hochschule (PH), erfolgreich abgeschlossen haben, befragt.

Insgesamt beteiligten sich 23'103 Personen an der Erhebung, was einem Rücklauf von 56,7% entspricht. Stark unterdurchschnittlich fiel die Rücklaufquote bei den Doktorierten (46,6%) der UH aus, was mit der höheren Auslandsmobilität und den daraus entstehenden Problemen

**T1\* Rücklaufquote nach Hochschultyp und Examenstufe, 2011**

	UH			FH		PH	Total
	Bachelor	Master	Doktorat	Bachelor	Master	Lehrdiplome	
Abschlussjahrgang 2010*	11 449	11 240	3 490	9 564	1 280	3 701	40 724
Erstbefragung 2011	7 030	6 216	1 628	5 389	692	2 148	23 103
in % der Grundgesamtheit	61,4%	55,3%	46,6%	56,3%	54,1%	58,0%	56,7%
Anteil am Gesamttotal	30,4%	26,9%	7,0%	23,3%	3,0%	9,3%	100,0%

\* Inklusive neutraler Ausfälle (keine gültige Adresse bekannt, gehört nicht zur Zielgruppe, verstorben)

Quelle: SHIS und Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

**T2\* Übersicht zur Zusammensetzung der Examenstufen nach Hochschultyp**

Hochschultyp	Examenstufen			
	Bachelor	Master	Doktorat	Lehrdiplome
UH	Bachelor	Master Lizenziat/Diplom Staatsexamen	Doktorat	-
FH	Bachelor Diplom	Master	-	-
PH	-	-	-	Bachelor Diplom Master

der Erreichbarkeit zusammenhängt (siehe T1\*). Um Aussagen für die Gesamtheit der Hochschulabsolventinnen und -absolventen ableiten zu können, wurden die Daten gewichtet.

Um Veränderungen des Berufseinmündungsprozesses der Hochschulabsolventinnen und -absolventen zu eruieren, werden einige zentrale Arbeitsmarktindikatoren auch im Zeitverlauf untersucht. Zu diesem Zweck wird auch auf die Daten der Abschlussjahrgänge 2004, 2006 und 2008 zurückgegriffen.<sup>2</sup> Innerhalb dieses Zeitraums begann an den Schweizer Hochschulen die Einführung des mehrstufigen Bologna-Studienmodells, also die Neugestaltung altrechtlicher Diplomstudiengänge in neu-rechtliche Bachelor- und Masterstudiengänge. Da die Einführung der mehrstufigen Studiengänge und das Auslaufen der altrechtlichen Abschlüsse in zeitlicher Hinsicht unterschiedlich rasch zwischen den Hochschultypen und Fachdisziplinen erfolgt, werden innerhalb der Hochschul-

absolventenstatistik alt- und neurechtliche Abschlüsse nach Äquivalenzgesichtspunkten zusammengefasst.<sup>3</sup> Tabelle T2\* gibt einen Überblick über die Zusammensetzung der Examenstufen für die verschiedenen Hochschultypen.

**1.3 Wichtige Hintergrundinformationen**

Die statistischen Ergebnisse zur Berufseinmündung der Hochschulabsolventinnen und -absolventen können durch konjunkturelle Faktoren aber auch durch Veränderungen oder Besonderheiten der Studienlandschaft geprägt sein. Insbesondere die studierte Fachdisziplin kann einen Effekt auf die Integration in den Arbeitsmarkt oder Arbeitsbedingungen ausüben. Veränderte sowie unterschiedliche

<sup>2</sup> Aufgrund fehlender durchgängiger Beobachtungen für alle Examenstufen für den betreffenden Zeitraum und der Komplexität der Ergebnisdarstellung werden nur Zeitreihen für FH-Bachelorabsolvent/innen und UH-Masterabsolvent/innen ausgewiesen.

<sup>3</sup> Altrechtliche FH-Diplome wurden der neurechtlichen Examenstufe Bachelor gleichgesetzt und dementsprechend gruppiert. An den universitären Hochschulen gelten altrechtliche Lizentiats-, Diplomabschlüsse und Staatsexamen als Äquivalente zu neurechtlichen Masterabschlüssen. Die derart gruppierten Examenstufen werden innerhalb der Publikation vereinfacht als Bachelor und Master bezeichnet, da im Erhebungsjahr 2010 die neurechtlichen Abschlüsse an den UH und FH bereits in der Mehrheit waren. Bei den PH wurden alle Personen mit einem Diplom, einem Bachelor oder einem Master in der Rubrik «Lehrdiplome» zusammengefasst, da keine eindeutige Zuordnung der altrechtlichen Diplome zu den neurechtlichen Examenstufen vorgenommen werden konnte und Diplome auch nach wie vor eine bedeutende Stellung an den PH einnehmen.

Fachzusammensetzungen der Erwerbspersonen<sup>4</sup> sollten deswegen bei Zeitvergleichen, aber auch bei abschluss- oder geschlechtsspezifischen Vergleichen von Arbeitsmarktindikatoren berücksichtigt werden. Zum besseren Verständnis der in den folgenden Kapiteln präsentierten Ergebnisse werden eingangs die wichtigsten fachspezifischen Besonderheiten der Hochschulabsolvent/innen beschrieben.

*i) Unterschiedliche Fachzusammensetzungen des Abschlussjahrgangs 2010*

Im Mittelpunkt der Betrachtung steht der Abschlussjahrgang 2010. Zum ersten Mal können innerhalb der Hochschulabsolventenstatistik auch Ergebnisse für FH-Masterabsolventinnen und -absolventen ausgewiesen werden. Bei abschlusspezifischen Vergleichen ist jedoch zu berücksichtigen, dass die Erwerbspersonen der einzelnen Examenstufen einen sehr unterschiedlichen fachspezifischen Hintergrund aufweisen. Bei den Erwerbspersonen mit Abschluss einer universitären Hochschule auf Stufe Bachelor ist die Fachbereichsgruppe Geistes- und Sozialwissenschaften mit 48% stark vertreten (siehe T3a\*). Auf der Stufe Master nimmt der Anteil 33% und auf Stufe Doktorat nur 17% ein. Auf der Stufe Doktorat nehmen im Vergleich zu den anderen Examenstufen die Fachbereichsgruppen Exakte und Naturwissenschaften (28%) sowie Medizin und Pharmazie (25%) ein relativ starkes Gewicht ein.

Auch bei Vergleichen zwischen FH-Bachelor- und Masterabsolvent/innen ist infolge der unterschiedlichen Fachzusammensetzung Vorsicht geboten (siehe T3b\*). An den Fachhochschulen sind die Masterstudiengänge noch im Aufbau befindlich und die meisten FH-Absolvent/innen schliessen nach wie vor mit einem Bachelorabschluss ab. Dieser ist bereits berufsqualifizierend und ermöglicht den Absolventinnen und Absolventen den direkten Einstieg in den Arbeitsmarkt. Lediglich im Fachbereich Musik, Theater und andere Künste ist der Bachelorabschluss oftmals nicht berufsbefähigend und die Absolvent/innen treten erst mit einem Masterabschluss ins Berufsleben ein. Das hat zur Folge, dass auf Stufe Bachelor der Anteil an Erwerbspersonen mit einem Abschluss in Musik, Theater und andere Künste sich auf 4%, auf Stufe Master aber auf 60% beläuft.

Um der unterschiedlichen Fachbereichszusammensetzung bei abschlusspezifischen Vergleichen Rechnung zu tragen, werden die Kennzahlen der vorliegenden Publikation auch nach Fachbereichsgruppen bzw. Fachbereichen differenziert ausgewiesen.

**T3a\* Erwerbspersonen mit UH-Abschluss nach Examenstufe und Fachbereichsgruppe, 2011**

	Bachelor		Master		Doktorat	
	N̂	in %	N̂	in %	N̂	in %
Geistes- + Sozialwissenschaften	573	48	3 463	33	575	17
Wirtschaftswissenschaften	320	27	1 449	14	275	8
Recht	53	4	1 441	14	198	6
Exakte + Naturwissenschaften	102	9	1 633	15	925	28
Medizin + Pharmazie	36	3	1 234	12	844	25
Technische Wissenschaften	44	4	1 066	10	486	15
Interdisziplinäre + andere	58	5	349	3	27	1
Total	1 185	100	10 635	100	3 329	100

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

<sup>4</sup> Zur Darstellung der Fachzusammensetzung wurde die Basis «Erwerbspersonen» gewählt, da sie für die Berechnung der «Erwerbslosenquote gemäss ILO» herangezogen wird. Erwerbspersonen setzen sich aus Erwerbstätigen und Erwerbslosen zusammen. Die Berechnung der Indikatoren zu den Arbeitsbedingungen der Hochschulabsolvent/innen erfolgt hingegen auf Basis von erwerbstätigen Hochschulabsolvent/innen, wodurch sich die Fallzahlen etwas verringern und es zu Einschränkungen in der Ergebnisdarstellung kommt (siehe Methodische Hinweise). Die Unterschiede in den Fachzusammensetzungen bleiben in der Tendenz aber gleich.

**T3b\* Erwerbspersonen mit FH-Abschluss nach Examenstufe und Fachbereich, 2011**

	Bachelor		Master	
	N	in %	N	in %
Architektur, Bau- und Planungswesen	521	7	48	4
Technik und IT	1 332	18	81	7
Chemie und Life Sciences	269	4	.	.
Land- und Forstwirtschaft	86	1	.	.
Wirtschaft und Dienstleistungen	2 433	32	212	17
Design	473	6	99	8
Sport	20	0	20	2
Musik, Theater und andere Künste	323	4	737	60
Angewandte Linguistik	90	1	.	.
Soziale Arbeit	1 012	13	6	0
Angewandte Psychologie	50	1	24	2
Gesundheit	998	13	.	.
Total	7 608	100	1 227	100

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

*ii) Unterschiedliche Fachwahl der Geschlechter*

Aus genderpolitischer Sichtweise ist es von Interesse, ob Unterschiede in der Positionierung von Männern und Frauen auf dem Arbeitsmarkt vorhanden sind. Bei geschlechtsspezifischen Vergleichen ist jedoch zu berücksichtigen, dass sich Absolventinnen in ihrer Fachwahl stark von den Absolventen unterscheiden. An den universitären Hochschulen absolvieren Frauen ungeachtet der Examenstufen anteilmässig häufiger ein Studium der Geistes- und Sozialwissenschaften als Männer (siehe T4a\*). Auf Stufe Master und Doktorat verteilen sich Frauen zudem stärker auf die Fachbereichsgruppe Medizin und Pharmazie.

An den Fachhochschulen absolvieren Frauen auf Stufe Bachelor wesentlich häufiger ein Studium in Sozialer Arbeit und Gesundheit als Männer (siehe T4b\*). Männer verteilen sich stärker auf die Fachbereiche Architektur, Bau- und Planungswesen, Technik und IT sowie Wirtschaft und Dienstleistungen. Auf Stufe Master sind Männer ebenso in den Fachbereichen Technik und IT sowie Wirtschaft und Dienstleistungen anteilmässig stärker vertreten, während Frauen häufiger einen Abschluss in Design oder Musik, Theater und andere Künste aufweisen.

Um die unterschiedliche Fachwahl zu berücksichtigen, werden geschlechtsspezifische Ergebnisse nach Fachbereichsgruppen bzw. Fachbereichen differenziert ausgewiesen.

**T4a\* Erwerbspersonen mit UH-Abschluss nach Examenstufe, Fachbereichsgruppe und Geschlecht, 2011**

	Bachelor		Master				Doktorat					
	Männer		Frauen		Männer		Frauen		Männer		Frauen	
	N	in %	N	in %	N	in %	N	in %	N	in %	N	in %
Geistes- + Sozialwissenschaften	168	32	405	61	1 102	22	2 361	42	266	14	309	22
Wirtschaftswissenschaften	199	38	122	18	934	18	515	9	196	10	79	6
Recht	27	5	25	4	650	13	792	14	113	6	85	6
Exakte + Naturwissenschaften	62	12	39	6	1 021	20	612	11	584	30	341	24
Medizin + Pharmazie	12	2	23	4	424	8	809	15	381	20	462	33
Technische Wissenschaften	29	6	15	2	805	16	261	5	380	20	106	8
Interdisziplinäre + andere	27	5	31	5	139	3	211	4	9	0	18	1
Total	525	100	660	100	5 076	100	5 559	100	1 930	100	1 399	100

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

**T4b\* Erwerbspersonen mit FH-Abschluss nach Examensstufe, Fachbereich und Geschlecht, 2011**

	Bachelor				Master			
	Männer		Frauen		Männer		Frauen	
	Ń	in %	Ń	in %	Ń	in %	Ń	in %
Architektur, Bau- und Planungswesen	402	10	120	3	28	4	20	4
Technik und IT	1 241	31	91	2	81	12	.	.
Chemie und Life Sciences	147	4	123	3	.	.	.	.
Land- und Forstwirtschaft	52	1	33	1	.	.	.	.
Wirtschaft und Dienstleistungen	1 393	35	1 040	28	155	23	56	10
Design	199	5	273	7	34	5	65	12
Sport	17	0	3	0	13	2	8	1
Musik, Theater und andere Künste	100	3	223	6	360	53	378	69
Angewandte Linguistik	15	0	75	2	.	.	.	.
Soziale Arbeit	234	6	778	21	3	0	3	1
Angewandte Psychologie	10	0	40	1	3	0	22	4
Gesundheit	136	3	862	24	.	.	.	.
Total	3 946	100	3 661	100	676	100	551	100

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

iii) *Veränderungen der fachlichen Zusammensetzung der Erwerbspersonen mit UH-Master- und FH-Bachelorabschluss zwischen 2005 und 2011*

Innerhalb dieser Publikation werden gelegentlich Zeitreihenvergleiche für UH-Master- und FH-Bachelorabsolvent/innen ausgewiesen. Inwieweit hat sich der fachspezifische Hintergrund der Erwerbspersonen im Zeitraum zwischen 2005 und 2011 verändert? Bei den Erwerbspersonen mit einem UH-Masterabschluss ist die fachliche Zusammensetzung in den Jahren 2005 bis 2011 relativ stabil geblieben (siehe T5a\*). Anteilsveränderungen über 2 Prozentpunkte waren nur für die Fachbereichsgruppen Wirtschaftswissenschaften und Geistes- und Sozialwissenschaften zu verzeichnen. Während der Anteil der Wirtschaftswissenschaften zwischen 2005 und

2007 zurückging, seither aber stabil geblieben ist, stieg derjenige der Geistes- und Sozialwissenschaften im Jahr 2007 an und sank im Jahr 2011 in etwa auf das Niveau von 2005 zurück.

Bei den Erwerbspersonen mit FH-Bachelorabschluss sind im Zeitverlauf stärkere Veränderungen aufgetreten (siehe T5b\*). Der Anteil des Fachbereichs Technik und IT ist zwischen 2005 und 2011 von 27% auf 18% gesunken. Ebenfalls gesunken ist der Anteil des Fachbereichs Musik, Theater und andere Künste (2005: 13%; 2011: 4%). Der Rückgang in Musik, Theater und andere Künste ist vor allem darauf zurückzuführen dass der «Bachelor of Arts in Music» oftmals nicht berufsbefähigend ist, sondern auf eine anschließende Spezialisierung in einem

**T5a\* Erwerbspersonen mit UH-Masterabschluss nach Fachbereichsgruppe, 2005–2011**

	2005		2007		2009		2011	
	Ń	in %	Ń	in %	Ń	in %	Ń	in %
Geistes- + Sozialwissenschaften	2 933	32	3 473	36	3 737	35	3 463	33
Wirtschaftswissenschaften	1 722	19	1 237	13	1 498	14	1 449	14
Recht	1 190	13	1 190	12	1 310	12	1 441	14
Exakte + Naturwissenschaften	1 473	16	1 480	15	1 731	16	1 633	15
Medizin + Pharmazie	900	10	1 011	11	1 072	10	1 234	12
Technische Wissenschaften	967	10	1 085	11	1 140	11	1 066	10
Interdisziplinäre + andere	60	1	86	1	332	3	349	3
Total	9 246	100	9 560	100	10 819	100	10 635	100

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung der Abschlussjahrgänge 2004–2010

**T 5b\* Erwerbspersonen mit FH-Bachelorabschluss nach Fachbereich, 2005–2011**

	2005		2007		2009		2011	
	N	in %						
Architektur, Bau- und Planungswesen	502	9	518	7	532	7	521	7
Technik und IT	1 547	27	1 888	25	1 564	21	1 332	18
Chemie und Life Sciences	201	3	273	4	374	5	269	4
Land- und Forstwirtschaft	65	1	92	1	128	2	86	1
Wirtschaft und Dienstleistungen	1 719	30	2 306	31	2 160	29	2 433	32
Design	364	6	474	6	608	8	473	6
Sport	22	0	19	0	20	0	20	0
Musik, Theater und andere Künste	776	13	829	11	590	8	323	4
Angewandte Linguistik	55	1	46	1	28	0	90	1
Soziale Arbeit	491	8	684	9	919	12	1 012	13
Angewandte Psychologie	44	1	42	1	72	1	50	1
Gesundheit	.	.	308	4	472	6	998	13
Total	5 785	100	7 481	100	7 467	100	7 608	100

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung der Abschlussjahrgänge 2004–2010

Masterprogramm vorbereitet.<sup>5</sup> Die ehemaligen Diplomand/innen dieses Fachbereichs schliessen ihr Studium seit 2007 zunehmend auf dem Abschlussniveau Master ab. Stark gestiegen sind die Anteile in den Fachbereichen Soziale Arbeit (2005: 8%; 2011: 13%) und Gesundheit (erstmalig 2007: 4%; 2011: 13%), was sich durch die Integration und den Aufbau dieser Studiengängen an den Fachhochschulen erklärt.

Um die Einflüsse der veränderten Fachzusammensetzung bei Zeitvergleichen einschätzen zu können, werden diese nicht nur im Total, sondern auch nach Fachbereichsgruppen bzw. Fachbereichen ausgewiesen.

<sup>5</sup> BBT (2006), Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge an Schweizer Musikhochschulen, S. 24. Siehe auch Website der Berner Fachhochschule: [www.bfh.ch/studium/bachelor/design\\_musik\\_theater\\_und\\_andere\\_kuenste/musik.html](http://www.bfh.ch/studium/bachelor/design_musik_theater_und_andere_kuenste/musik.html)

## 2 Übergang in den Arbeitsmarkt

Dieses Kapitel beinhaltet die wichtigsten Indikatoren zum Übergang von der Hochschule ins Berufsleben. In einem ersten Schritt wird die Erwerbsquote präsentiert, die angibt, wie viele Hochschulabsolventinnen und -absolventen ein Jahr nach ihrem Abschluss dem Arbeitsmarkt zur Verfügung standen. Im Kontext der Bologna-Reform und der Einführung von Masterstudiengängen wird der Frage nachgegangen, wie viele Bachelorabsolventinnen und -absolventen sich für den Schritt in den Arbeitsmarkt oder für die Aufnahme eines Masterstudiums entschieden haben und welche Gründe dieser Erwerbs- bzw. Ausbildungsentscheidung zugrunde lagen. Danach wird untersucht, ob und aus welchen Gründen Hochschulabsolventinnen und -absolventen bei der Suche nach einer geeigneten Stelle auf Probleme gestossen sind. Anschliessend wird mittels der Erwerbslosenquote gemäss ILO aufgezeigt, wie viele Hochschulabsolventinnen und -absolventen ein Jahr nach dem Abschluss keine Erwerbstätigkeit gefunden haben. Abschliessend wird anhand der Berufseintrittsquote beschrieben, wie lange es nach dem Hochschulabschluss dauerte, bis die Absolventinnen und Absolventen eine qualifizierte Stelle gefunden haben.

### 2.1 Erwerbsquote

Nach einem Hochschulabschluss erfolgt nicht immer der sofortige Eintritt in den Arbeitsmarkt. Aus verschiedenen Gründen, beispielsweise wegen der Weiterführung eines Studiums, können oder wollen nicht alle Hochschulabsolventinnen und -absolventen eine Arbeitsstelle suchen bzw. antreten. Wie viele Hochschulabsolventinnen und -absolventen eines Abschlussjahrgangs dem Arbeitsmarkt zur Verfügung standen, gibt die Erwerbsquote wieder.

#### Erwerbsquote

Die Erwerbsquote errechnet sich folgendermassen: Anzahl Erwerbspersonen/Anzahl Absolvent/innen x 100.

#### Erwerbspersonen

Als Erwerbspersonen gelten die Erwerbstätigen und die Erwerbslosen gemäss ILO zusammen.

#### Erwerbslose gemäss ILO

Zu den Erwerbslosen gemäss ILO gelten Personen im Alter von 15–74 Jahren,

- die in der Referenzwoche nicht erwerbstätig waren
- die in den vier vorangegangenen Wochen aktiv eine Arbeit gesucht haben und
- die für die Aufnahme einer Tätigkeit verfügbar wären.

Diese Definition entspricht den Empfehlungen des Internationalen Arbeitsamtes (ILO) und der OECD sowie den Definitionen von EUROSTAT.

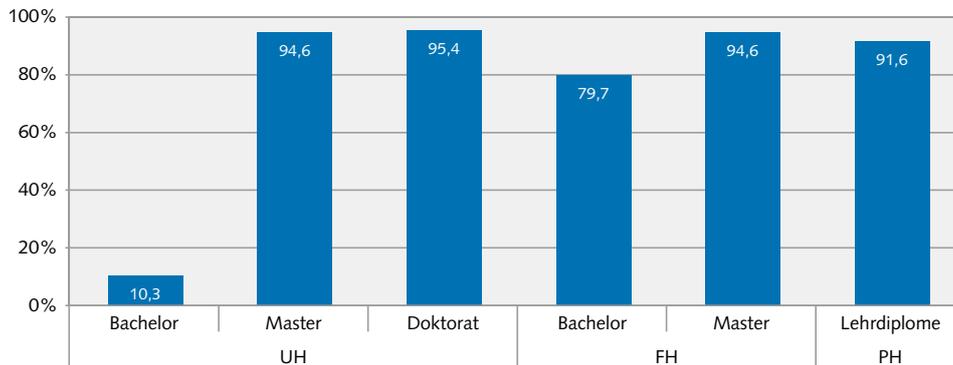
Die Analyse der Erwerbsquote zeigt, dass sich die überwiegende Mehrheit aller Hochschulabsolventinnen und -absolventen ein Jahr nach dem Studienabschluss auf dem Arbeitsmarkt befand (siehe G1). Davon ausgenommen waren die Absolventinnen und Absolventen mit einem Bachelorabschluss einer UH (10,3%), von denen die meisten ein Masterstudium aufgenommen haben<sup>6</sup>, als auch von den FH (79,7%), von denen ebenfalls ein bedeutender Teil das Studium auf Masterstufe fortgeführt hat<sup>7</sup>.

<sup>6</sup> Die mittlere Übertrittsquote in ein Masterstudium lag für Bachelorabsolvent/innen von universitären Hochschulen zwischen 2002 und 2008 bei 88% (vgl. BFS (2012): Bologna-Barometer 2012, S. 12).

<sup>7</sup> Die mittlere Übertrittsquote in ein Masterstudium lag für Bachelorabsolvent/innen von Fachhochschulen zwischen 2008 und 2009 bei 19% (vgl. BFS (2012): Bologna-Barometer 2012, S. 14).

**Erwerbsquote der Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp und Examenstufe, 2011**

G 1



Genauigkeit der Schätzungen: Die 95%-Vertrauensintervalle schwanken weniger als +/-5 Prozentpunkte um die Schätzwerte.

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

© Bundesamt für Statistik (BFS)

An den universitären Hochschulen fiel die Erwerbsquote der Bachelorabsolvent/innen aller Fachbereichsgruppen deutlich niedriger aus, als diejenige der Masterabsolvent/innen und Doktorierten (siehe T6a\*). Bei den UH-Bachelorabsolvent/innen waren zudem starke fachspezifische Unterschiede in der Erwerbsquote zu verzeichnen. Absolvent/innen der Technischen Wissenschaften, Medizin und Pharmazie und Recht traten nach ihrem Bachelorabschluss nur zu einem geringen Ausmass in den Arbeitsmarkt ein, da sie am häufigsten das Studium weiterführten.<sup>8</sup> Lediglich Bachelorabsolvent/innen der Fachbereichsgruppen Geistes- und Sozialwissenschaften (15,9%), Wirtschaftswissenschaften (17,5%) und Interdisziplinäre und andere (14,9%) standen 2011 in einem nennenswerten Ausmass dem Arbeitsmarkt zur Verfügung. An den Fachhochschulen lag die Erwerbsquote der Bachelorabsolvent/innen ebenfalls in jedem Fachbereich deutlich unter derjenigen der Masterabsolvent/innen (siehe T6b\*). Am grössten waren die abschlusspezifischen Unterschiede zwischen Bachelorabsolvent/innen (36,4%) und Masterabsolvent/innen (93,5%) des Fachbereichs Musik, Theater und andere Künste. Eine für FH-Bachelorabsolvent/innen sehr unterdurchschnittliche Erwerbsquote war zudem in den Fachbereichen Angewandte Psychologie (48,4%) und Angewandte Linguistik (66,3%) zu verzeichnen.

**T 6a\* Erwerbsquote der UH-Absolvent/innen nach Examenstufe und Fachbereichsgruppe (in %), 2011**

	Bachelor	Master	Doktorat
Total	10,3	94,6	95,4
Geistes- + Sozialwissenschaften	15,9	95,0	96,2
Wirtschaftswissenschaften	17,5	97,1	93,3
Recht	3,4	93,8	91,5
Exakte + Naturwissenschaften	5,7	92,2	95,9
Medizin + Pharmazie	3,0	95,2	94,6
Technische Wissenschaften	3,9	95,2	97,5
Interdisziplinäre + andere	14,9	92,2	**

Präzision der Schätzer:  
Keine Angabe: 95%-Konfidenzintervall < +/-5%  
\*\* Zelhäufigkeit < 25

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

**T 6b\* Erwerbsquote der FH-Absolvent/innen nach Examenstufe und Fachbereich (in %), 2011**

	Bachelor	Master
Total	79,7	94,6
Architektur, Bau- und Planungswesen	77,1	100,0
Technik und IT	80,2	95,9
Chemie und Life Sciences	72,0	.
Land- und Forstwirtschaft	91,2 <sup>a</sup>	.
Wirtschaft und Dienstleistungen	85,6	93,7
Design	85,6	98,4
Sport	**	**
Musik, Theater und andere Künste	36,4	93,5
Angewandte Linguistik	66,3 <sup>a</sup>	.
Soziale Arbeit	91,1	**
Angewandte Psychologie	48,4 <sup>a</sup>	**
Gesundheit	92,8	.

Präzision der Schätzer:  
Keine Angabe: 95%-Konfidenzintervall < +/-5%  
<sup>a</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-5% und < +/-10%  
\*\* Zelhäufigkeit < 25

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

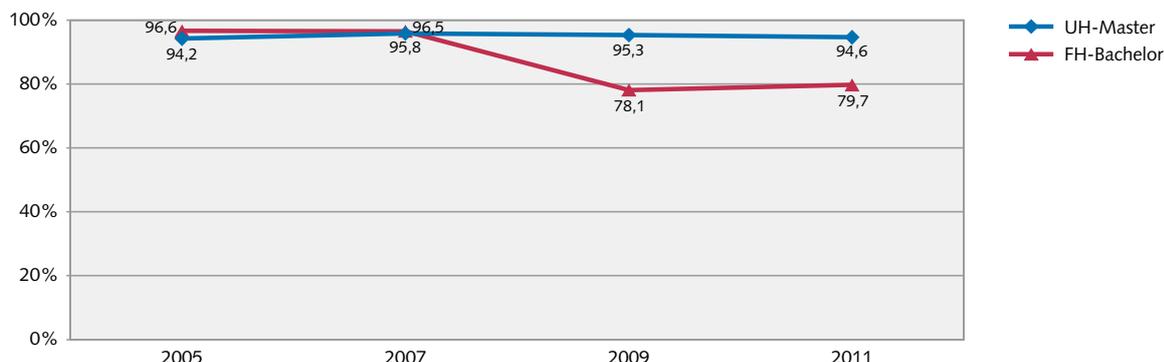
<sup>8</sup> Vgl. BFS (2012): Bologna-Barometer 2012, S. 13.

Augenscheinlich werden die Einflüsse der Bologna-Reform bei der Entwicklung der Erwerbsquote (siehe G2). Während die Erwerbsquote bei den UH-Masterabsolvent/innen zwischen 2005 und 2011 relativ stabil geblieben ist und auch keine starken Schwankungen der Erwerbsquote innerhalb der einzelnen Fachbereichsgruppen auftraten (siehe Anhang T1a), sank die Erwerbsquote bei den FH-Bachelorabsolvent/innen zwischen 2007 und 2009 um rund 18 Prozentpunkte, was sich auf die Einführung von Masterstudiengängen zurückführen lässt. Ein Rückgang der Erwerbsquote ist seit 2007 in allen Fachbereichen der FH festzustellen; am deutlichsten fiel er aber in den Fachbereichen Musik, Theater und andere Künste, Angewandte Psychologie und Angewandte Linguistik aus (siehe Anhang T1a).

*Gründe für die Aufnahme eines Masterstudiums*

UH- und FH-Bachelorabsolvent/innen nahmen aus unterschiedlichen Motiven ein Masterstudium auf (siehe G3). Die meisten UH-Bachelorabsolvent/innen setzten ihr Studium fort, weil sie der Ansicht waren, dass der UH-Bachelorabschluss kein berufsqualifizierender Abschluss, sondern nur ein Zwischenschritt sei (81%). Von den FH-Bachelorabsolvent/innen waren nur 39,5% dieser Ansicht. Für die FH-Bachelorabsolvent/innen (73,9%) war die Verbesserung der Berufsaussichten der wichtigste Grund, warum sie sich für ein Masterstudium entschieden haben. Dieser Grund wurde von den UH-Bachelorabsolvent/innen (57,9%) deutlich seltener genannt. Wichtige Gründe für die Aufnahme eines Master-

**Entwicklung der Erwerbsquote der UH-Master- und FH-Bachelorabsolvent/innen, 2005–2011** G 2



Genauigkeit der Schätzungen: Die 95%-Vertrauensintervalle schwanken weniger als +/-5 Prozentpunkte um die Schätzwerte.

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung der Abschlussjahrgänge 2004–2010 © Bundesamt für Statistik (BFS)

**2.2 Aufnahme eines Masterstudiums**

Der Bachelor ist der erste akademische Grad und gilt als berufsqualifizierender Abschluss innerhalb des mehrstufigen Studienmodells, welches im Rahmen der Bologna-Reform eingeführt worden ist. Wie gerade anhand der Erwerbsquote aufgezeigt wurde, gestaltete sich das Erwerbs- und Studienverhalten nach dem Bachelorabschluss nach Hochschultypen und Fachdisziplinen betrachtet sehr unterschiedlich. Zum besseren Verständnis des divergierenden Erwerbs- und Studienverhaltens von Bachelorabsolventinnen und -absolventen wurden diese im Rahmen der Hochschulabsolventenbefragung befragt, aus welchen Gründen sie ein Masterstudium in Angriff nahmen oder darauf verzichteten.

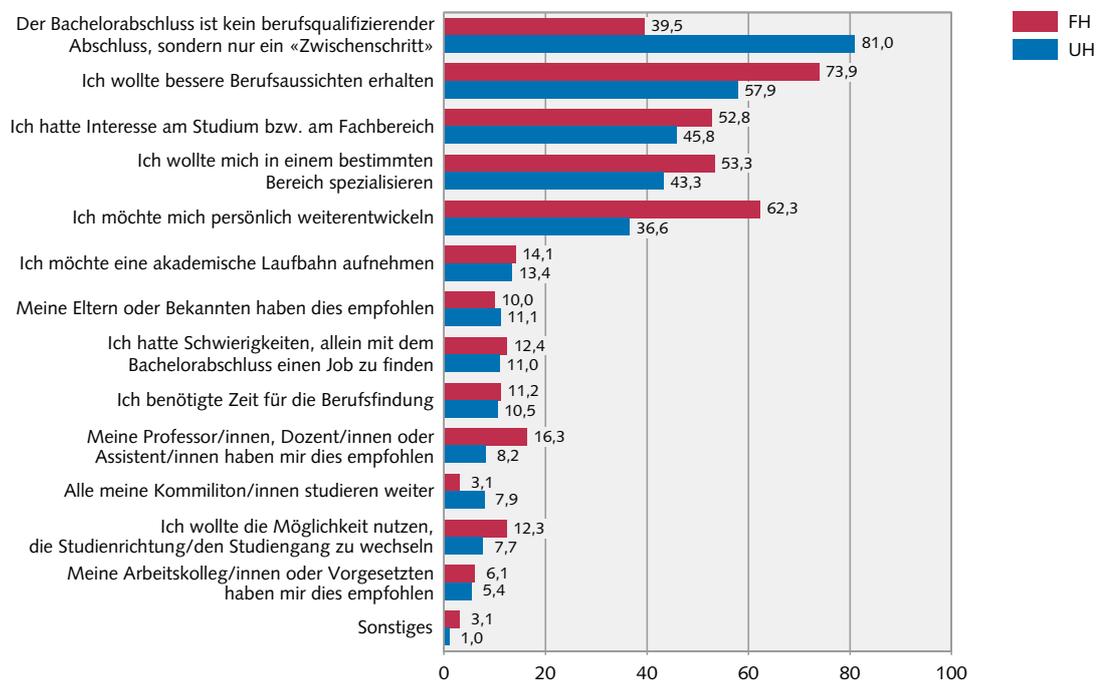
studiums stellten zudem der Wunsch sich persönlich weiterzuentwickeln, sich in einem Bereich zu spezialisieren und das generelle Interesse am Studium bzw. dem Fachbereich dar. Diese drei Motive wurden von den FH-Bachelorabsolvent/innen jedoch häufiger angegeben als von den UH-Bachelorabsolvent/innen.

Die Gründe für die Aufnahme eines Masterstudiums waren aber nicht nur je nach Hochschultyp verschieden, sondern auch je nach UH-Fachbereichsgruppe und FH-Fachbereich. UH-Bachelorabsolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften (47,4%) waren deutlich seltener der Ansicht, dass der Bachelorabschluss kein berufsqualifizierender Abschluss sei als diejenigen anderer Fachbereichsgruppen (71,9% bis 98,1%). Dafür war die Verbesserung der Berufsaussichten (86,4%) für sie wichtiger als für die Absolvent/innen anderer Fachbereichsgruppen (5,5% bis 68%).

**Gründe für die Aufnahme eines Masterstudiums von UH- und FH-Bachelorabsolvent/innen, 2011**

Mehrfachantworten möglich

G 3



Genauigkeit der Schätzungen: Die 95%-Vertrauensintervalle schwanken weniger als +/-5 Prozentpunkte um die Schätzwerte.

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

© Bundesamt für Statistik (BFS)

**T7a\* Gründe für die Aufnahme eines Masterstudiums von UH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereichsgruppe (in %), 2011**

Mehrfachantworten möglich

	Geistes- + Sozialwissenschaften	Wirtschaftswissenschaften	Recht	Exakte + Naturwissenschaften	Medizin + Pharmazie	Technische Wissenschaften	Interdisziplinäre + andere
Der Bachelorabschluss ist kein berufsqualifizierender Abschluss, sondern nur ein «Zwischenschritt»	80,9	47,4	91,7	87,2	98,1	88,0	71,9
Ich wollte bessere Berufsaussichten erhalten	67,3	86,4	53,6	57,7	5,5	49,7	68,0
Ich hatte Interesse am Studium bzw. am Fachbereich	56,0	52,1	34,5	59,1	11,6	40,7	39,6
Ich wollte mich in einem bestimmten Bereich spezialisieren	52,9	61,3	32,3	51,8	3,4	36,8	38,5
Ich möchte mich persönlich weiterentwickeln	46,9	49,6	27,5	39,1	5,6	32,4	33,6
Ich möchte eine akademische Laufbahn aufnehmen	17,9	7,4	8,9	22,3	6,0	10,0	8,5
Meine Eltern oder Bekannten haben dies empfohlen	12,2	22,8	7,6	9,9	0,6	9,6	10,3
Ich hatte Schwierigkeiten, allein mit dem Bachelorabschluss einen Job zu finden	15,8	7,2	13,7	10,4	5,2	3,8	18,0
Ich benötigte Zeit für die Berufsfindung	14,0	18,8	6,5	9,6	0,7	5,4	15,1
Meine Professor/innen, Dozent/innen oder Assistent/innen haben mir dies empfohlen	9,5	8,0	6,9	10,9	0,5	10,7	7,6
Alle meine Kommiliton/innen studieren weiter	4,9	8,0	9,5	10,6	3,4	14,9	5,6
Ich wollte die Möglichkeit nutzen, die Studienrichtung/den Studiengang zu wechseln	15,1	7,1	1,4	6,9	0,4	4,8	9,9
Meine Arbeitskolleg/innen oder Vorgesetzten haben mir dies empfohlen	5,0	12,0	3,3	5,5	0,3	6,1	4,9
Sonstiges	1,4	1,7	0,6	0,7	0,1	0,6	3,3

Präzision der Schätzer:

Keine Angabe: 95%-Konfidenzintervall < +/-5%

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

**T7b\* Gründe für die Aufnahme eines Masterstudiums von FH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereich\* (in %), 2011**

*Mehrfachantworten möglich*

	Architektur, Bau- und Planungswesen	Technik und IT	Chemie und Life Sciences	Wirtschaft und Dienstleistungen	Design	Musik, Theater und andere Künste	Soziale Arbeit	Ange-wandte Psychologie	Gesundheit
Der Bachelorabschluss ist kein berufsqualifizierender Abschluss, sondern nur ein «Zwischenschritt»	23,8 <sup>a</sup>	15,1	13,2 <sup>a</sup>	25,9	50,0 <sup>b</sup>	71,5	9,5 <sup>a</sup>	71,7 <sup>a</sup>	35,7 <sup>b</sup>
Ich wollte bessere Berufsaussichten erhalten	86,0 <sup>a</sup>	75,6	84,8 <sup>a</sup>	84,3	79,2 <sup>a</sup>	57,8	78,2 <sup>a</sup>	65,8 <sup>a</sup>	84,1 <sup>a</sup>
Ich hatte Interesse am Studium bzw. am Fachbereich	66,7 <sup>a</sup>	59,4	63,4 <sup>a</sup>	51,6	33,5 <sup>b</sup>	42,0	73,8 <sup>a</sup>	61,3 <sup>a</sup>	56,2 <sup>b</sup>
Ich wollte mich in einem bestimmten Bereich spezialisieren	39,8 <sup>a</sup>	56,7	61,9 <sup>a</sup>	47,5	65,9 <sup>b</sup>	57,2	46,7 <sup>a</sup>	25,8 <sup>a</sup>	59,1 <sup>b</sup>
Ich möchte mich persönlich weiterentwickeln	71,5 <sup>a</sup>	59,2	58,9 <sup>a</sup>	59,7	65,8 <sup>b</sup>	62,8	64,3 <sup>a</sup>	58,4 <sup>a</sup>	76,0 <sup>a</sup>
Ich möchte eine akademische Laufbahn aufnehmen	7,3	11,0	22,7 <sup>a</sup>	14,9	3,0	7,7	33,9 <sup>a</sup>	21,5 <sup>a</sup>	69,4 <sup>b</sup>
Meine Eltern oder Bekannten haben dies empfohlen	10,1	12,8	11,9	13,0	2,5	8,6	6,1	7,2 <sup>a</sup>	3,1
Ich hatte Schwierigkeiten, allein mit dem Bachelorabschluss einen Job zu finden	1,0	8,6	19,2 <sup>a</sup>	14,6	16,9 <sup>a</sup>	13,1	5,1	30,7 <sup>a</sup>	7,5
Ich benötigte Zeit für die Berufsfindung	8,0	8,5	8,6	14,0	18,7 <sup>a</sup>	12,2	13,0 <sup>a</sup>	5,8	0,0
Meine Professor/innen, Dozent/innen oder Assistent/innen haben mir dies empfohlen	17,0 <sup>a</sup>	23,5	15,3 <sup>a</sup>	7,6	24,5 <sup>b</sup>	17,5	6,1	12,3 <sup>a</sup>	27,1 <sup>a</sup>
Alle meine Kommiliton/innen studieren weiter	2,7	0,0	1,7	3,9	6,0 <sup>a</sup>	5,5	0,0	0,0	0,0
Ich wollte die Möglichkeit nutzen, die Studienrichtung/den Studiengang zu wechseln	7,5	15,1	12,3 <sup>a</sup>	16,7	11,8 <sup>a</sup>	6,3	17,6 <sup>a</sup>	5,7	4,1 <sup>a</sup>
Meine Arbeitskolleg/innen oder Vorgesetzten haben mir dies empfohlen	11,4	4,6	8,3	9,6	4,3	3,7	3,9	8,5 <sup>a</sup>	8,5 <sup>a</sup>
Sonstiges	0,0	4,2	0,0	7,1	0,0	2,3	2,2	2,8	0,0

\* Aufgrund zu geringer Fallzahlen können keine Ergebnisse für die Fachbereiche Land- und Forstwirtschaft, Sport und Angewandte Linguistik ausgewiesen werden.

Präzision der Schätzer:

Keine Angabe: 95%-Konfidenzintervall < +/-5%

<sup>a</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-5% und < +/-10%

<sup>b</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-10% und < +/-15%

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

An den Fachhochschulen erachteten insbesondere Absolvent/innen der Fachbereiche Musik, Theater und andere Künste (71,5%) und der Angewandten Psychologie (71,7%) den Bachelorabschluss häufig als eine Zwischenetappe in ihrer Hochschulausbildung. Bei den FH-Absolvent/innen anderer Fachbereiche beliefen sich die entsprechenden Prozentanteile zwischen 9,5% und 50%. Im Gegenzug wurde die Verbesserung der Berufsaussichten von den Absolvent/innen anderer Fachbereiche (75,6% bis 86,0%) häufiger genannt als von den Absolvent/innen der Fachbereiche Musik, Theater und andere Künste (57,8%) und der Angewandten Psychologie (65,8%).

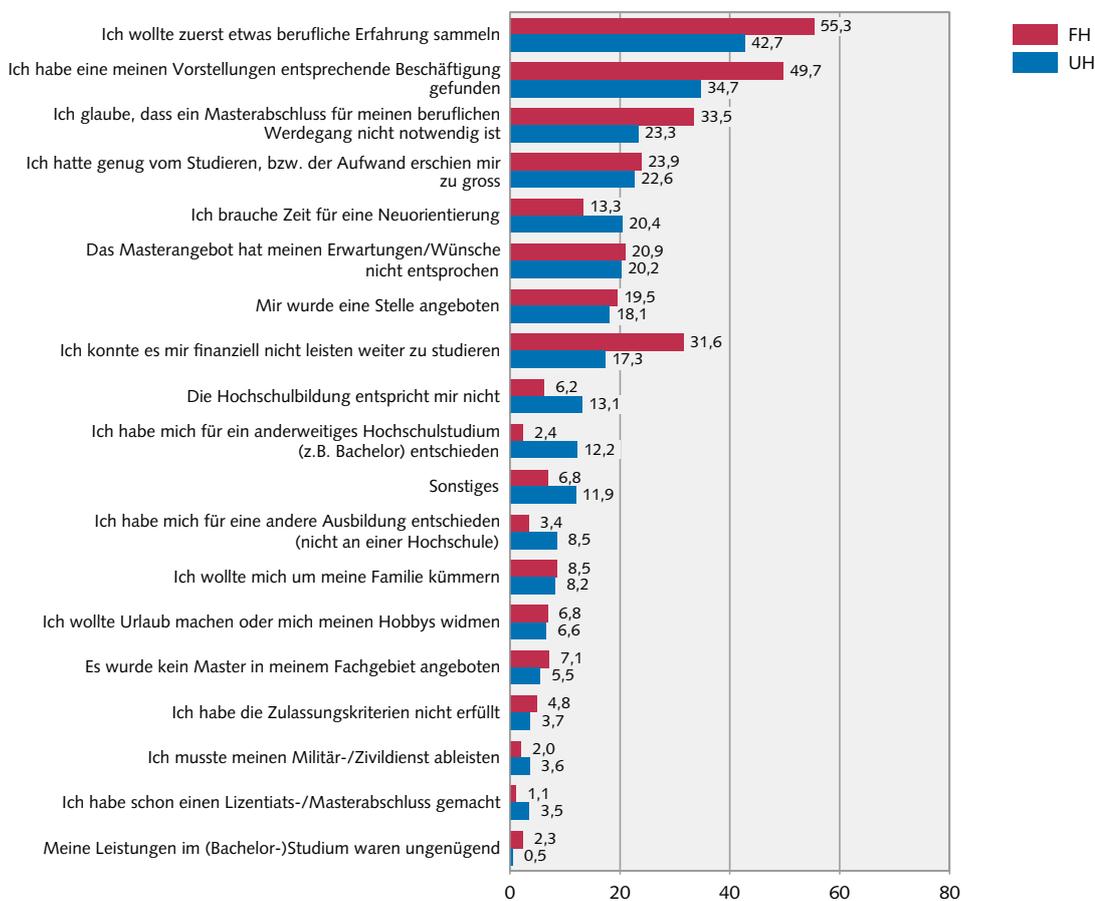
*Gründe gegen die Aufnahme eines Masterstudiums*

UH- und FH-Bachelorabsolvent/innen haben sich hauptsächlich gegen die Weiterführung des Studiums auf Masterstufe entschieden, weil sie Berufserfahrung sammeln wollten oder eine ihren Vorstellungen entsprechende Erwerbstätigkeit gefunden haben (siehe G4). Diese beiden Motive wurden allerdings häufiger von den FH-Bachelorabsolvent/innen genannt. 55,3% von ihnen wollten Berufserfahrung sammeln (UH: 42,7%) und 49,7% gaben an, eine ihren Vorstellungen entsprechende Beschäftigung gefunden zu haben (UH: 34,7%). FH-Bachelorabsolvent/innen (33,5%) waren zudem häufiger als UH-Bachelorabsolvent/innen (23,3%) der Ansicht, dass ein Masterstudium für den beruflichen Werdegang nicht notwendig sei. Ein beachtlicher Anteil der UH- und

**Gründe für den Verzicht auf ein Masterstudium von UH- und FH-Bachelorabsolvent/innen, 2011**

Mehrfachantworten möglich

G 4



Genauigkeit der Schätzungen: Die 95%-Vertrauensintervalle schwanken weniger als +/-5 Prozentpunkte um die Schätzwerte.

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

© Bundesamt für Statistik (BFS)

FH-Bachelorabsolvent/innen gab an, dass sie genug vom Studieren hatten (UH: 22,6%; FH: 23,9%), dass sie Zeit für eine Neuorientierung benötigten (UH: 20,4%; FH: 13,3%) und dass das Masterangebot nicht ihren Erwartungen entsprach (UH: 20,2%; FH: 20,9%). Rund ein Fünftel der UH- und FH-Bachelorabsolvent/innen erhielt ein Stellenangebot. Aus finanziellen Gründen haben sich 31,6% der FH-Bachelorabsolvent/innen gegen ein Masterstudium entschieden, während dies nur bei 17,3% der UH-Bachelorabsolvent/innen der Fall war.

Insbesondere UH-Bachelorabsolvent/innen des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften haben sich gegen ein Masterstudium entschieden, weil sie Berufserfahrung sammeln wollten (54%), eine ihren Vorstellungen entsprechende Beschäftigung gefunden haben (46,2%) oder einen Masterabschluss für ihren beruflichen Werdegang als irrelevant erachteten (30,9%) (siehe T8a\*).

FH-Bachelorabsolvent/innen der Fachbereiche Design (65,4%), Gesundheit (63,7%) und Angewandten Linguistik (61,6%) wollten in erster Linie Berufserfahrung sammeln (siehe T8b\*). Eine ihren Vorstellungen entsprechende Beschäftigung haben am häufigsten Bachelorabsolvent/innen der Fachbereiche Land- und Forstwirtschaft (63,7%) sowie Architektur, Bau- und Planungswesen (61,3%) gefunden. Zudem waren Erstere am häufigsten der Ansicht, dass ein Masterstudium für ihren beruflichen Werdegang nicht notwendig sei (63,3%).

**T8a\* Gründe für den Verzicht auf ein Masterstudium von UH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereichsgruppe\* (in %), 2011**

*Mehrfachantworten möglich*

	Geistes- + Sozialwissen- schaften	Wirtschafts- wissenschaften	Recht	Exakte + Natur- wissenschaften	Technische Wissenschaften	Interdisziplinäre + andere
Ich wollte zuerst etwas berufliche Erfahrung sammeln	42,2	54,0	16,2 <sup>a</sup>	34,9 <sup>a</sup>	34,8 <sup>b</sup>	43,5 <sup>b</sup>
Ich habe eine meinen Vorstellungen entsprechende Beschäftigung gefunden	33,8	46,2	31,6 <sup>b</sup>	18,8 <sup>a</sup>	22,7 <sup>a</sup>	28,7 <sup>a</sup>
Ich glaube, dass ein Masterabschluss für meinen beruflichen Werdegang nicht notwendig ist	23,2	30,9	3,1	18,8 <sup>a</sup>	10,2 <sup>a</sup>	27,1 <sup>a</sup>
Ich hatte genug vom Studieren, bzw. der Aufwand erschien mir zu gross	24,8	24,2	6,0	20,1 <sup>a</sup>	3,2	30,3 <sup>a</sup>
Ich brauche Zeit für eine Neuorientierung	23,6	15,8	13,0 <sup>a</sup>	20,6 <sup>a</sup>	14,6 <sup>a</sup>	27,4 <sup>a</sup>
Das Masterangebot hat meinen Erwartungen/Wünschen nicht entsprochen	25,1	16,2	3,3	21,8 <sup>a</sup>	6,7	24,2 <sup>a</sup>
Mir wurde eine Stelle angeboten	19,0	24,2	15,7 <sup>a</sup>	6,6	7,5 <sup>a</sup>	11,1 <sup>a</sup>
Ich konnte es mir finanziell nicht leisten weiter zu studieren	19,7	16,5	6,5 <sup>a</sup>	24,8 <sup>a</sup>	6,9 <sup>a</sup>	10,8 <sup>a</sup>
Ich habe mich für ein anderweitiges Hochschulstudium (z.B. Bachelor) entschieden	14,7	4,6	15,8 <sup>a</sup>	13,8 <sup>a</sup>	10,6 <sup>a</sup>	21,5 <sup>a</sup>
Die Hochschulbildung entspricht mir nicht	13,8	14,3	6,6 <sup>a</sup>	16,5 <sup>a</sup>	0,0	13,6 <sup>a</sup>
Sonstiges	8,2	7,9	44,9 <sup>b</sup>	8,9	27,9 <sup>b</sup>	11,5 <sup>a</sup>
Ich habe mich für eine andere Ausbildung entschieden (nicht an einer Hochschule)	9,5	6,0	14,3 <sup>a</sup>	8,8	3,5	14,4 <sup>a</sup>
Ich wollte mich um meine Familie kümmern	8,4	7,6	12,6 <sup>a</sup>	13,2 <sup>a</sup>	10,5 <sup>a</sup>	0,0
Ich wollte Urlaub machen oder mich meinen Hobbys widmen	5,5	5,9	0,0	12,9 <sup>a</sup>	7,7 <sup>a</sup>	15,0 <sup>a</sup>
Es wurde kein Master in meinem Fachgebiet angeboten	8,2	3,8	0,0	1,6	0,0	5,6
Ich habe die Zulassungskriterien nicht erfüllt	4,3	1,5	0,0	5,4	7,5 <sup>a</sup>	5,4
Ich musste meinen Militär-/Zivildienst ableisten	3,2	3,5	0,0	10,1	0,0	5,3
Ich habe schon einen Lizentiats-/Masterabschluss gemacht	1,8	1,5	7,5 <sup>a</sup>	7,4	18,0 <sup>a</sup>	2,5
Meine Leistungen im (Bachelor-)Studium waren ungenügend	0,3	0,5	0,0	3,2	0,0	0,0

\* Aufgrund zu geringer Fallzahlen können keine Ergebnisse für die Fachbereichsgruppe Medizin und Pharmazie ausgewiesen werden.

Präzision der Schätzer:

Keine Angabe: 95%-Konfidenzintervall < +/-5%

<sup>a</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-5% und < +/-10%

<sup>b</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-10% und < +/-15%

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

**T 8b\* Gründe für die Aufnahme eines Masterstudiums von FH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereich\* (in %), 2011**  
*Mehrfachantworten möglich*

	Architektur, Bau- und Planungs-wesen	Technik und IT	Chemie und Life Sciences	Land- und Forst-wirtschaft	Wirtschaft und Dienst-leistungen	Design	Musik, Theater und andere Künste	Angewandte Linguistik	Soziale Arbeit	Angewandte Psychologie	Gesundheit
Ich wollte zuerst etwas berufliche Erfahrung sammeln	51,3	51,9	54,0	36,7 <sup>b</sup>	59,0	65,4	31,2 <sup>a</sup>	61,6 <sup>a</sup>	48,4	47,3 <sup>b</sup>	63,7
Ich habe eine meiner Vorstellungen entsprechende Beschäftigung gefunden	61,3	55,3	44,3	63,7 <sup>b</sup>	40,6	46,4	38,9 <sup>a</sup>	46,0 <sup>a</sup>	55,3	33,0 <sup>b</sup>	58,3
Ich glaube, dass ein Masterabschluss für meinen beruflichen Werdegang nicht notwendig ist	44,6	42,8	41,1	63,3 <sup>b</sup>	28,8	43,5	23,5 <sup>a</sup>	34,5 <sup>a</sup>	31,2	17,0 <sup>a</sup>	23,0
Ich hatte genug vom Studieren, bzw. der Aufwand erschien mir zu gross	24,4	31,2	30,0	39,0 <sup>b</sup>	20,3	18,4	17,9 <sup>a</sup>	35,3 <sup>a</sup>	28,8	20,0 <sup>a</sup>	18,5
Ich brauche Zeit für eine Neuorientierung	10,7	9,6	9,5	5,0	17,3	19,0	22,3 <sup>a</sup>	37,0 <sup>a</sup>	10,8	16,8 <sup>a</sup>	6,7
Das Masterangebot hat meine Erwartungen/Wünschen nicht entsprochen	24,4	23,8	24,9	34,2 <sup>b</sup>	14,7	34,7	17,4	38,6 <sup>a</sup>	19,4	23,8 <sup>a</sup>	22,1
Mir wurde eine Stelle angeboten	21,6	22,5	15,3	19,6 <sup>a</sup>	18,1	19,5	18,3 <sup>a</sup>	15,6 <sup>a</sup>	17,5	9,9 <sup>a</sup>	22,3
Ich konnte es mir finanziell nicht leisten weiter zu studieren	36,2	31,2	38,7	24,2 <sup>a</sup>	25,2	46,6	20,3 <sup>a</sup>	31,6 <sup>a</sup>	40,9	40,1 <sup>b</sup>	30,0
Ich habe mich für ein anderweitiges Hochschulstudium (z.B. Bachelor) entschieden	2,6	1,6	2,1	0,0	2,1	2,4	9,2	12,6 <sup>a</sup>	2,0	3,4	1,7
Die Hochschulbildung entspricht mir nicht	6,0	7,6	8,6	10,0 <sup>a</sup>	3,9	7,6	5,3	8,9	6,9	6,3 <sup>a</sup>	7,8
Sonstiges	4,8	5,1	7,0	4,6	7,7	9,4	11,8	5,4	5,9	16,1 <sup>a</sup>	6,1
Ich habe mich für eine andere Ausbildung entschieden (nicht an einer Hochschule)	2,4	1,9	0,0	2,5	6,0	2,2	6,5	3,5	1,8	3,4	1,9
Ich wollte mich um meine Familie kümmern	8,1	7,3	8,1	5,4 <sup>a</sup>	5,2	6,4	6,6	1,8	19,5	12,7 <sup>a</sup>	9,2
Ich wollte Urlaub machen oder mich meinen Hobbys widmen	6,1	7,2	6,5	12,5 <sup>a</sup>	8,9	3,4	2,9	3,6	7,6	6,4 <sup>a</sup>	3,4
Es wurde kein Master in meinem Fachgebiet angeboten	9,8	8,1	10,3	10,0 <sup>a</sup>	4,0	9,1	10,1	13,9 <sup>a</sup>	2,3	0,0	13,7
Ich habe die Zulassungskriterien nicht erfüllt	5,5	9,0	6,4	2,5	2,9	3,4	7,4	7,2	2,6	0,0	5,1
Ich musste meinen Militärr-/Zivildienst ableisten	1,4	5,5	2,7	5,0	1,5	1,4	0,7	0,0	0,4	0,0	1,1
Ich habe schon einen Lizentiats-/Masterabschluss gemacht	0,0	0,2	0,6	2,3	0,2	0,0	17,5 <sup>a</sup>	1,7	0,5	2,8	0,3
Meine Leistungen im (Bachelor-)Studium waren ungenügend	4,3	5,2	1,6	0,0	1,4	0,5	1,5	0,0	2,2	0,0	1,8

\* Aufgrund zu geringer Fallzahlen können keine Ergebnisse für den Fachbereich Sport ausgewiesen werden.

Präzision der Schätzer:

Keine Angabe: 95%-Konfidenzintervall < +/-5%

<sup>a</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-5% und < +/-10%

<sup>b</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-10% und < +/-15%

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

### 2.3 Schwierigkeiten bei der Stellensuche

Innerhalb dieses Kapitels wird untersucht, ob Hochschulabsolventinnen und -absolventen bei der Suche nach einer ihren beruflichen Vorstellungen entsprechenden Erwerbstätigkeit<sup>9</sup> auf Schwierigkeiten gestossen sind und welcher Art diese Schwierigkeiten waren. Die nachfolgend präsentierten Ergebnisse geben die subjektive Einschätzung der Befragten wieder.

#### Schwierigkeiten

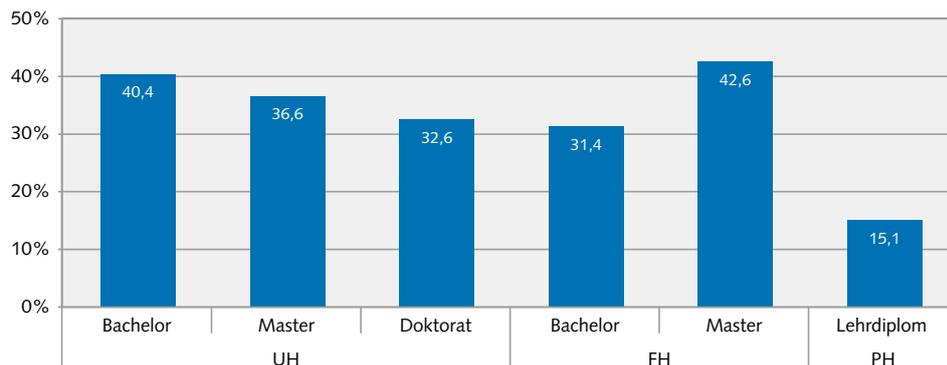
40,4% der Bachelorabsolvent/innen und 36,6% der Masterabsolvent/innen und 32,6% der Doktorierten einer universitären Hochschule gaben an, dass sie bei der Suche nach einer geeigneten Stelle auf Schwierigkeiten gestossen seien (siehe G5). Auch FH-Absolvent/innen gaben zu

einem beachtlichen Ausmass an, dass sie die Stellensuche als problematisch empfunden haben: Auf Stufe Bachelor belief sich der Anteil auf 31,4% und auf Stufe Master auf 42,6%. PH-Absolvent/innen verspürten die Stellensuche vergleichsweise selten als problematisch (15,1%).

Die abschlusspezifischen Differenzen zwischen Bachelor- und Masterabsolvent/innen und Doktorierten an den universitären Hochschulen können, wie in Kapitel 1.3 beschrieben, durch die unterschiedlichen Fachzusammensetzungen der Examenstufen beeinflusst sein. Deswegen ist es von Interesse zu untersuchen, ob sich auch innerhalb der einzelnen Fachbereichsgruppen die Probleme bei der Stellensuche mit zunehmendem Abschlussniveau verringern. Dies ist jedoch nur in der Fachbereichsgruppe Wirtschaftswissenschaften zwischen Doktorierten (21,6%) und Absolvent/innen auf Stufe Master (36,6%)

**Schwierigkeiten bei der Stellensuche von Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp und Examenstufe, 2011**

G 5



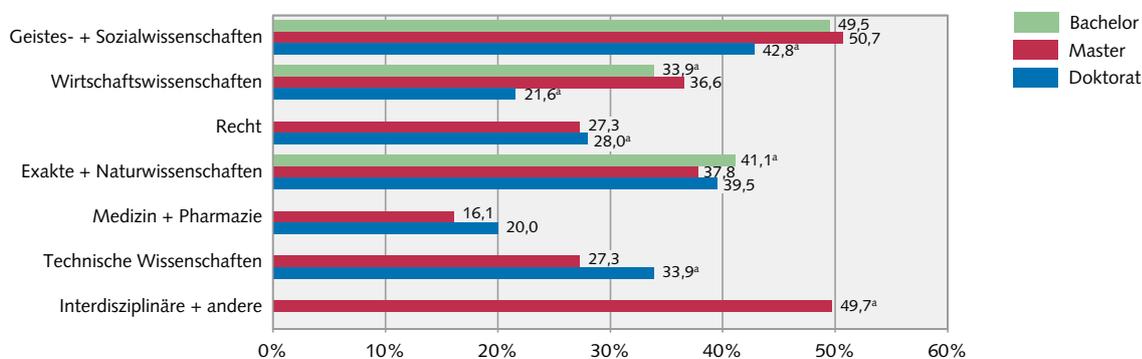
Genauigkeit der Schätzungen: Die 95%-Vertrauensintervalle schwanken weniger als +/-5 Prozentpunkte um die Schätzwerte.

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

© Bundesamt für Statistik (BFS)

**Schwierigkeiten bei der Stellensuche der UH-Absolvent/innen nach Examenstufe und Fachbereichsgruppe, 2011**

G 6



Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

© Bundesamt für Statistik (BFS)

<sup>9</sup> Im Folgenden bezeichnet der Begriff «geeignete Stelle» eine Stelle, die den beruflichen Vorstellungen der Befragten entspricht.

oder Bachelor (33,9%) der Fall. Innerhalb der restlichen Fachbereichsgruppen konnte keine systematische Abnahme von Problemen bei der Stellensuche mit steigendem Abschlussniveau festgestellt werden. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die studierte Fachdisziplin einen gewissen Einfluss darauf ausübt, ob Probleme bei der Stellensuche auftraten. So waren Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften (Bachelor: 49,5%; Master: 50,7%; Doktorat: 42,8%) im Vergleich zu Absolvent/innen der Medizin und Pharmazie (Master: 16,1%; Doktorat: 20,0%) deutlich häufiger mit Problemen bei der Stellensuche konfrontiert.

Auch bei den Fachhochschulen wird bei der Betrachtung nach Fachbereichen deutlich, dass Masterabsolvent/innen der einzelnen Fachbereiche keine grösseren Probleme bei der Stellensuche hatten als Bachelorabsolvent/innen (siehe G7). Bei den Absolvent/innen der Fachbereiche Musik, Theater und andere Künste (Bachelor: 51,5%; Master: 52,5%) und Wirtschaft und Dienstleistungen (Bachelor: 34,1%; Master: 35,7%) waren keine abschlusspezifischen Unterschiede auszumachen und in den Fachbereichen Technik und IT (Bachelor: 25,1%; Master: 12,7%) und Design (Bachelor: 61,4%; Master: 44,6%) waren Masterabsolvent/innen sogar seltener mit Problemen bei der Stellensuche konfrontiert als Bachelorabsolvent/innen. Der studierte Fachbereich scheint einen Einfluss darauf auszuüben, ob die Stellensuche von FH-Absolvent/innen als problematisch empfunden wurde oder nicht: Absolvent/innen der Fachbereiche Design, Chemie und Life Sciences, Angewandte Linguistik sowie Musik, Theater und andere Künste empfanden die Stellensuche als vergleichsweise schwierig.

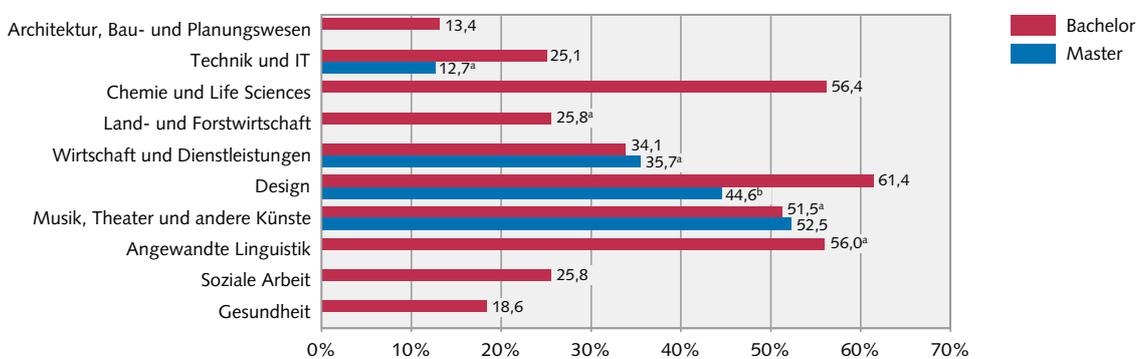
*Arten von Schwierigkeiten*

Welcher Art waren die Schwierigkeiten mit denen Hochschulabsolventinnen und -absolventen bei der Suche nach einer geeigneten Stelle konfrontiert waren? Hochschulabsolventinnen und -absolventen fast aller Examenstufen<sup>10</sup> nannten mangelnde Berufserfahrung als häufigste Ursache für ihre Probleme (zwischen 55,5% und 72,1%; siehe G8). Lediglich bei den FH-Masterabsolvent/innen (38,8%) war dieser Grund von geringerer Bedeutung. Auch in der gewählten Studienrichtung und der Stellensituation im studierten Fachbereich sah ein grosser Anteil der Hochschulabsolvent/innen die Ursache für ihre Schwierigkeiten. Rund 40% der Bachelor- und Masterabsolvent/innen der UH und FH schrieben ihre Probleme dem Wirtschaftsumfeld zu. Wesentlich niedriger war dieser Anteil bei den PH-Absolvent/innen (14,7%). Die Abschlussnote, der Anspruch an die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie soziodemografische Faktoren, wie das Geschlecht oder die Nationalität wurden hingegen nur selten als Ursache für Probleme bei der Stellensuche erachtet. Bei den UH-Masterabsolvent/innen gaben jedoch 50,4% der Ausländer/innen im Vergleich zu 3,9% der Schweizer/innen an, dass ihre Probleme bei der Stellensuche auf ihre Nationalität zurückzuführen seien. Bei den FH-Bachelorabsolvent/innen waren ähnlich gelagerte Unterschiede zu registrieren (Ausländer/innen: 35,9%; Schweizer/innen: 2,8%).

Wie bereits beschrieben, äusserten an den universitären Hochschulen Masterabsolvent/innen der Fachbereichsgruppen Geistes- und Sozialwissenschaften und Interdisziplinäre und andere am häufigsten, dass sie bei der Stellensuche auf Probleme gestossen seien. An den Fachhochschulen waren Bachelorabsolvent/innen der

**Schwierigkeiten bei der Stellensuche der FH-Absolvent/innen nach Examenstufe und Fachbereich, 2011**

**G 7**



Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

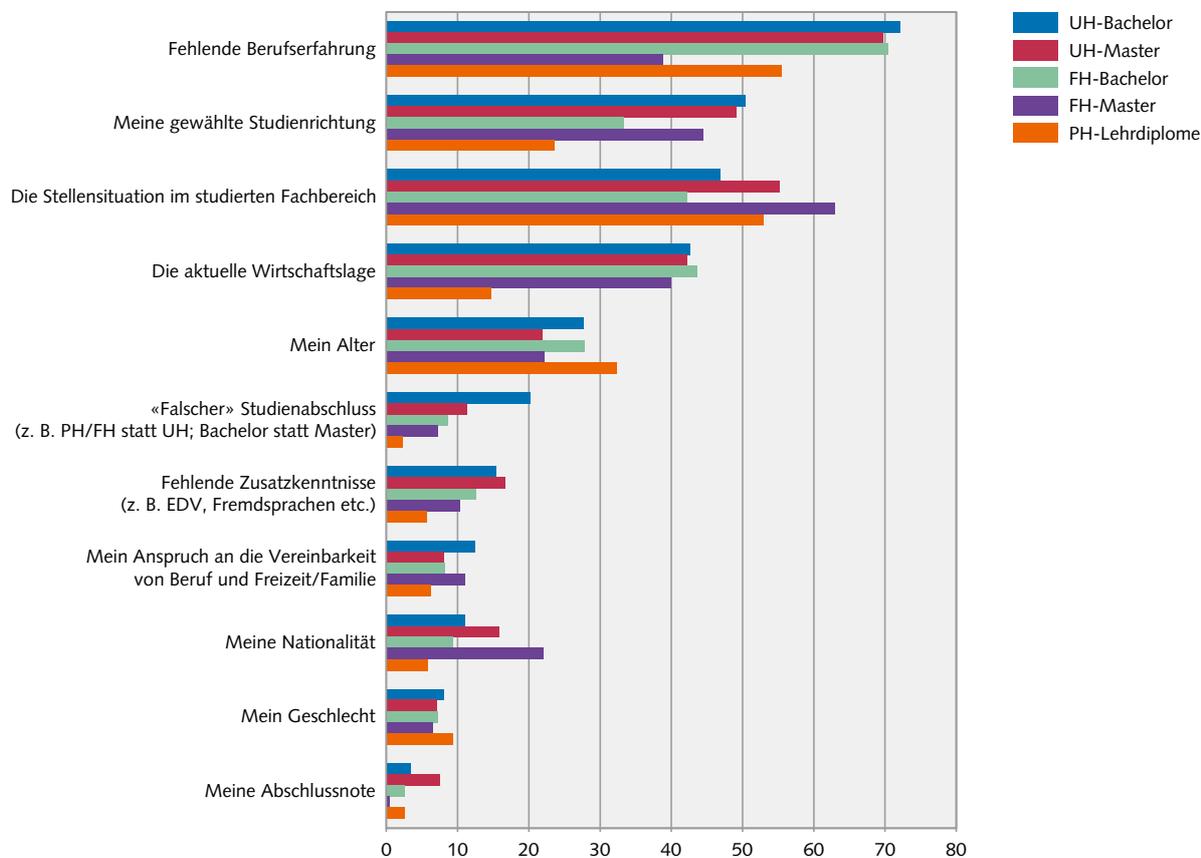
© Bundesamt für Statistik (BFS)

<sup>10</sup> Da die Antwortbatterie für Doktorierte abschlusspezifisch gestaltet ist, wurden Doktorierte nicht in diesen Vergleich einbezogen.

**Gründe für Schwierigkeiten bei der Stellensuche von Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp und Examenstufe, 2011**

Mehrfachantworten möglich

G 8



Genauigkeit der Schätzungen: Die 95%-Vertrauensintervalle schwanken weniger als +/-5 Prozentpunkte um die Schätzwerte.

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

© Bundesamt für Statistik (BFS)

Fachbereiche Design, Chemie und Life Sciences, Angewandte Linguistik sowie Musik, Theater und andere Künste am stärksten mit Problemen konfrontiert gewesen.<sup>11</sup> Worin sahen Absolvent/innen dieser Fachdisziplinen die Hauptprobleme und inwieweit unterschied sich ihre Problemstruktur von derjenigen anderer Fachdisziplinen?

Die Masterabsolvent/innen der UH sahen über alle Fachbereichsgruppen hinweg in fehlender Berufserfahrung einen der Hauptgründe für ihre Probleme bei der Stellensuche (siehe T9a\*). Masterabsolvent/innen der Fachbereichsgruppen Geistes- und Sozialwissenschaften (69,5%) und Interdisziplinäre und andere (70,1%) führten ihre Probleme häufiger als Absolvent/innen anderer Fachbereichsgruppen (zwischen 17,9% und 52,8%) auf

die von ihnen gewählte Studienrichtung zurück. Die Stellensituation im studierten Fachbereich erachteten vor allem Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften (71,9%), Interdisziplinäre und andere (66,2%) und Exakte und Naturwissenschaften (59,3%) als ursächlich für ihre Probleme bei der Stellensuche.

An den Fachhochschulen sahen Bachelorabsolvent/innen aller Fachbereiche (65,5% bis 85,3%), mit Ausnahme des Fachbereichs Musik, Theater und andere Künste (31,4%), in fehlender Berufserfahrung die Hauptursache für ihre Probleme bei der Stellensuche (siehe T9b\*). Absolvent/innen des Fachbereichs Musik, Theater und andere Künste erachteten hingegen die gewählte Studienrichtung (65,9%) und die Stellensituation in ihrem Fachbereich (77,1%) als problematisch. Bachelorabsolvent/innen der Fachbereiche Design und Angewandter Linguistik nannten diese beide Gründe ebenfalls deutlich häufiger als Absolvent/innen anderer Fachbereiche.

<sup>11</sup> Aufgrund zu geringer Fallzahlen pro Fachbereichsgruppe werden die Ergebnisse nur für UH-Masterabsolvent/innen und FH-Bachelorabsolvent/innen interpretiert.

### T9a\* Gründe für Schwierigkeiten bei der Stellensuche der UH-Masterabsolvent/innen nach Fachbereichsgruppe, (in %) 2011

Mehrfachantworten möglich

	Geistes- + Sozialwissen- schaften	Wirtschafts- wissen- schaften	Recht	Exakte + Naturwissen- schaften	Medizin + Pharmazie	Technische Wissen- schaften	Inter- disziplinäre + andere
Fehlende Berufserfahrung	67,1	66,5	73,3	76,3	71,7 <sup>a</sup>	68,6 <sup>a</sup>	72,8 <sup>a</sup>
Meine gewählte Studienrichtung	69,5	17,9	24,0	52,8	21,8 <sup>a</sup>	27,4 <sup>a</sup>	70,1 <sup>a</sup>
Die Stellensituation im studierten Fachbereich	71,9	23,4	42,5	59,3	42,2 <sup>a</sup>	30,5 <sup>a</sup>	66,2 <sup>a</sup>
Die aktuelle Wirtschaftslage	40,6	63,2	36,2	37,5	18,9 <sup>a</sup>	50,1 <sup>a</sup>	44,7 <sup>a</sup>
Mein Alter	23,5	22,8	22,6	17,6	16,9	21,0	25,6 <sup>a</sup>
«Falscher» Studienabschluss	14,0	5,8	5,8	14,8	5,6	10,0	15,0 <sup>a</sup>
Fehlende Zusatzkenntnisse	16,1	19,8	22,5	15,2	9,3	16,1	13,8 <sup>a</sup>
Mein Anspruch an die Vereinbarkeit von Beruf und Freizeit/Familie	8,4	5,1	6,9	7,7	22,2 <sup>a</sup>	6,3	3,6
Meine Nationalität	12,7	30,2	11,3	11,8	13,7 <sup>a</sup>	27,4 <sup>a</sup>	13,2 <sup>a</sup>
Mein Geschlecht	7,7	4,9	8,1	4,9	8,5	7,5	9,3
Meine Abschlussnote	1,6	9,3	34,5	7,6	5,1	4,4	0,0
Sonstiges	6,2	11,3	8,4	6,5	12,5	12,2	5,8

Präzision der Schätzer:

Keine Angabe: 95%-Konfidenzintervall < +/-5%

<sup>a</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-5% und < +/-10%

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

### T9b\* Gründe für Schwierigkeiten bei der Stellensuche der FH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereich\*, (in %) 2011

Mehrfachantworten möglich

	Architektur, Bau- und Planungs- wesen	Technik und IT	Chemie und Life Sciences	Wirtschaft und Dienst- leistungen	Design	Musik, Theater und andere Künste	Ange- wandte Linguistik	Soziale Arbeit	Gesundheit
Fehlende Berufserfahrung	65,9 <sup>b</sup>	80,8	74,4 <sup>a</sup>	75,1	65,5 <sup>a</sup>	31,4 <sup>a</sup>	85,3 <sup>a</sup>	71,8 <sup>a</sup>	67,1 <sup>a</sup>
Meine gewählte Studienrichtung	21,9 <sup>a</sup>	25,0	44,1 <sup>a</sup>	21,9	60,6 <sup>a</sup>	65,9 <sup>a</sup>	77,7 <sup>a</sup>	16,4	28,4 <sup>a</sup>
Die Stellensituation im studierten Fachbereich	24,4 <sup>a</sup>	26,0	57,7 <sup>a</sup>	31,2	73,8 <sup>a</sup>	77,1 <sup>a</sup>	74,4 <sup>a</sup>	27,2 <sup>a</sup>	39,7 <sup>a</sup>
Die aktuelle Wirtschaftslage	23,8 <sup>b</sup>	41,6	31,4 <sup>a</sup>	54,0	54,0 <sup>a</sup>	34,3 <sup>b</sup>	47,2 <sup>b</sup>	29,0 <sup>a</sup>	36,6 <sup>a</sup>
Mein Alter	20,6 <sup>a</sup>	26,9	29,1 <sup>a</sup>	29,6	18,1	13,5 <sup>a</sup>	29,8 <sup>a</sup>	50,0 <sup>a</sup>	13,6
«Falscher» Studienabschluss	2,6	10,1	16,9	7,1	6,6	12,3 <sup>a</sup>	27,2 <sup>a</sup>	3,9	5,7
Fehlende Zusatzkenntnisse	12,9 <sup>a</sup>	12,4	13,0	15,1	14,5	2,7	20,4 <sup>a</sup>	11,7	6,9
Mein Anspruch an die Vereinbarkeit von Beruf und Freizeit/Familie	18,3 <sup>a</sup>	6,7	7,6	6,0	9,9	3,4	3,4	15,7	11,0
Meine Nationalität	14,7 <sup>a</sup>	12,0	10,9	8,4	4,4	14,9 <sup>a</sup>	8,6 <sup>a</sup>	11,5	9,4
Mein Geschlecht	3,9 <sup>a</sup>	2,4	8,2	8,6	1,7	4,8	3,4	20,5	5,1
Meine Abschlussnote	5,2	5,0	2,4	3,7	1,6	1,8	0,0	0,7	0,0
Sonstiges	18,1 <sup>a</sup>	5,4	7,8	9,9	6,1	14,9 <sup>a</sup>	2,6	13,6	16,5 <sup>a</sup>

\* Aufgrund zu geringer Fallzahlen können keine Ergebnisse für die Fachbereiche Land- und Forstwirtschaft, Sport und Angewandte Psychologie ausgewiesen werden.

Präzision der Schätzer:

Keine Angabe: 95%-Konfidenzintervall < +/-5%

<sup>a</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-5% und < +/-10%

<sup>b</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-10% und < +/-15%

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

## 2.4 Erwerbslosenquote gemäss ILO

Im vorherigen Kapitel wurde die subjektive Problemwahrnehmung bei der Suche nach einer geeigneten Stelle präsentiert. In diesem Kapitel wird anhand der Erwerbslosenquote gemäss ILO<sup>12</sup> untersucht, wie gross der Anteil der Hochschulabsolventinnen und -absolventen war, die effektiv keine Stelle fanden.

### Erwerbslosenquote gemäss ILO

Die Erwerbslosenquote gemäss ILO errechnet sich folgendermassen: Anzahl Erwerbslose gemäss ILO/Anzahl Erwerbspersonen x 100.

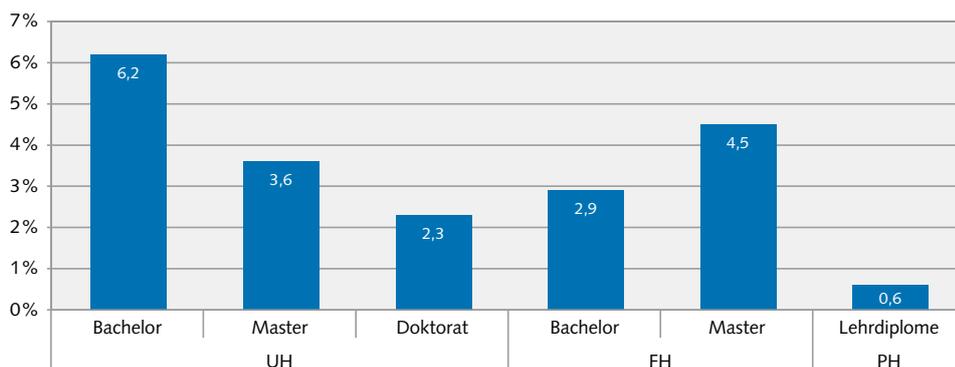
Auch wenn beachtlich viele Hochschulabsolventinnen und -absolventen bei der Suche nach einer geeigneten Erwerbstätigkeit Schwierigkeiten empfanden, belief sich

der Anteil derjenigen, die ein Jahr nach Studienabschluss keine Erwerbstätigkeit gefunden haben, auf lediglich 3%. Die Erwerbslosenquote der Absolvent/innen der universitären Hochschulen belief sich auf Stufe Bachelor auf 6,2%, auf Stufe Master auf 3,6% und auf Stufe Doktorat auf 2,3% (siehe G9). An den FH waren 2,9% der Bachelor- und 4,5% der Masterabsolvent/innen erwerbslos. Bei den PH-Absolventinnen und -Absolventen fiel die Erwerbslosenquote mit 0,6% am niedrigsten aus.

Ein systematischer Befund, dass mit zunehmendem Abschlussniveau der UH-Absolvent/innen die Erwerbslosenquote sinken würde, lässt sich nach Fachbereichsgruppen betrachtet nicht belegen (siehe G10). Die Unterschiede der Erwerbslosenquote zwischen UH-Bachelor- und Masterabsolvent/innen waren zwar erheblich, aber nur für die Fachbereichsgruppe Exakte und

### Erwerbslosenquote gemäss ILO der Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp und Examenstufe, 2011

G 9



Genauigkeit der Schätzungen: Die 95%-Vertrauensintervalle schwanken weniger als +/-5 Prozentpunkte um die Schätzwerte.

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

© Bundesamt für Statistik (BFS)

### Erwerbslosenquote gemäss ILO der UH-Absolvent/innen nach Examenstufe und Fachbereichsgruppe, 2011

G 10



Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

© Bundesamt für Statistik (BFS)

<sup>12</sup> Aus sprachlichen Gründen wird im Folgenden verkürzt die Bezeichnung «Erwerbslosenquote» verwendet. Die Berechnungen beruhen aber stets auf den Empfehlungen des Internationalen Arbeitsamtes (ILO).

Naturwissenschaften statistisch signifikant. Dieser Umstand ist auf die vergleichsweise geringe statistische Präzision der Arbeitsmarktindikatoren der UH-Bachelorabsolvent/innen zurückzuführen. Auch beim Vergleich der Erwerbslosenquote der Doktorierten und Masterabsolvent/innen der UH liessen sich nur für die Fachbereichsgruppe Wirtschaftswissenschaften (Master: 4,5%; Doktorierte: 0%) deutliche abschlusspezifische Unterschiede ausmachen.

UH-Masterabsolvent/innen der Fachbereichsgruppe Medizin und Pharmazie (0,9%) waren vergleichsweise selten erwerbslos. Die Erwerbslosenquoten der Masterabsolvent/innen anderer Fachbereichsgruppen bewegten sich in einem Korridor von 2,4% (Technische Wissenschaften) bis 5,9% (Interdisziplinäre und andere). Auf Stufe Doktorat verzeichneten die Doktorierten der Wirtschaftswissenschaften (0%) sowie der Medizin und Pharmazie (0,6%) die niedrigsten Erwerbslosenquoten. Die Erwerbslosenquote der Doktorierten der Exakten und Naturwissenschaften (3,1%) und der Geistes- und Sozialwissenschaften (4,9%) fiel demgegenüber deutlich höher aus.

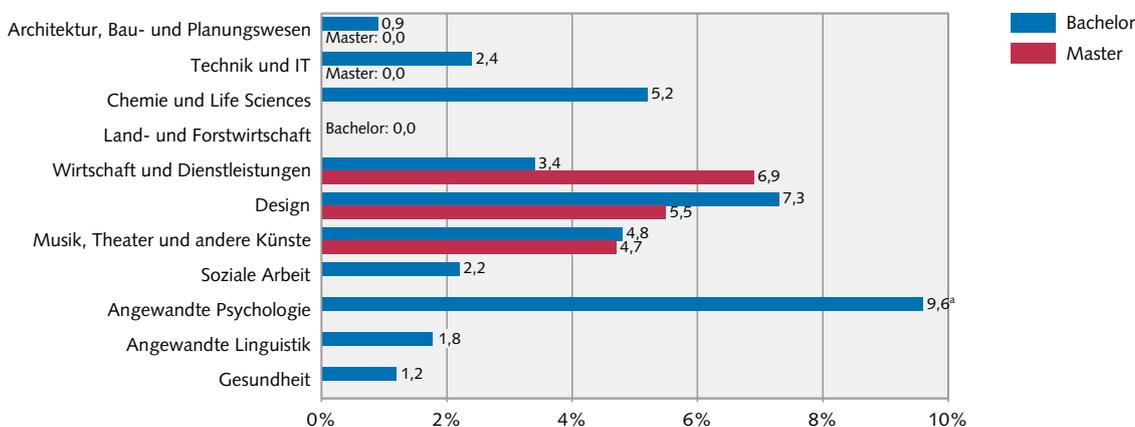
Die im Vergleich zur Bachelorstufe höhere Erwerbslosenquote der FH-Masterabsolvent/innen relativiert sich bei Einbezug der Fachbereiche (siehe G11). Nur im Fachbereich Wirtschaft und Dienstleistungen fiel die Erwerbslosenquote der Masterabsolvent/innen höher aus als diejenige der Bachelorabsolvent/innen. Diese Differenz erwies sich jedoch als statistisch nicht signifikant. In den Fachbereichen Architektur, Bau- und Planungswesen sowie Technik und IT fiel die Erwerbslosenquote der Masterabsolvent/innen mit 0% zudem deutlich niedriger als bei den Bachelorabsolvent/innen aus.

Die Erwerbslosenquote der FH-Bachelorabsolvent/innen der Fachbereiche Angewandte Psychologie (9,6%), Design (7,3%) und Chemie und Life Sciences (5,2%) fiel im Vergleich zu denjenigen der Technik und IT (2,4%), Soziale Arbeit (2,2%), Gesundheit (1,2%), Architektur, Bau- und Planungswesen (0,9%) und Land- und Forstwirtschaft (0%) deutlich höher aus. Bei den FH-Masterabsolvent/innen waren die Absolvent/innen der Fachbereiche Wirtschaft und Dienstleistungen (6,9%), Design (5,5%) sowie Musik, Theater und andere Künste (4,7%) häufiger von Erwerbslosigkeit betroffen als diejenigen der Fachbereiche Architektur, Bau- und Planungswesen (0%) sowie Technik und IT (0%).

Sind Unterschiede in der Erwerbslosigkeit zwischen Männern und Frauen auszumachen? Für die einzelnen Examensstufen können nur leichte Unterschiede zwischen Frauen und Männern in Bezug auf die Erwerbslosenquote beobachtet werden (siehe G12). Da sich die Studienfachwahl von Männern und Frauen stark voneinander unterscheiden und dadurch die Ergebnisse nach Examensstufe beeinflusst werden können, wurde untersucht, inwieweit sich geschlechtsspezifische Differenzen innerhalb der Fachbereichsgruppen bzw. Fachbereiche ausmachen lassen. Bei den UH-Absolvent/innen waren punktuell geschlechtsspezifische Unterschiede vorhanden. UH-Masterabsolventinnen der Geistes- und Sozialwissenschaften (3,8%) waren signifikant seltener erwerbslos als Männer (6,3%). Ein ähnlicher Befund lässt sich auch bei den Doktorierten der Rechtswissenschaften (Frauen: 0%; Männer: 4,4%) feststellen (siehe Anhang T2a). An den FH sind ebenfalls signifikante geschlechtsspezifische Unterschiede auf Fachbereichsebene unter den Bachelorabsolvent/innen auszumachen. Während

**Erwerbslosenquote gemäss ILO der FH-Absolvent/innen nach Examensstufe und Fachbereich, 2011**

**G 11**

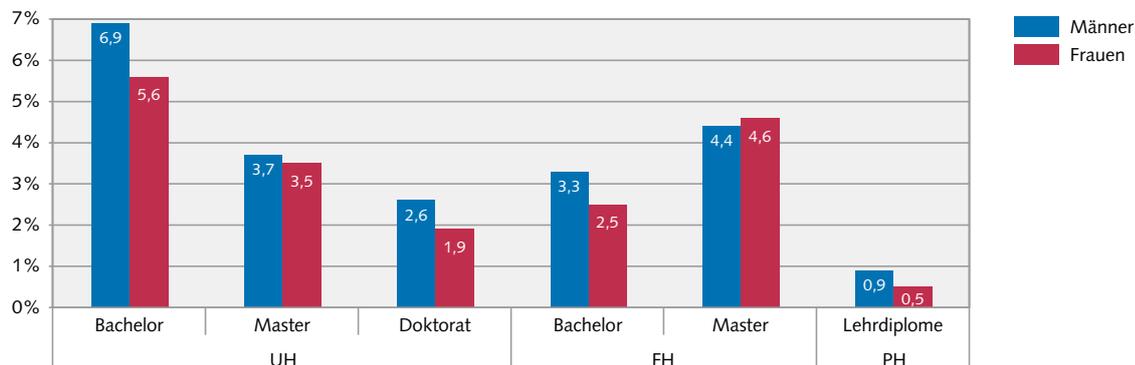


Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

© Bundesamt für Statistik (BFS)

**Erwerbslosenquote gemäss ILO der Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp, Examenstufe und Geschlecht, 2011**

G 12



Genauigkeit der Schätzungen: Die 95%-Vertrauensintervalle schwanken weniger als +/-5 Prozentpunkte um die Schätzwerte.

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

© Bundesamt für Statistik (BFS)

Absolventinnen der Fachbereiche Technik und IT (Frauen: 0%; Männer: 2,6%) als auch Wirtschaft und Dienstleistungen (Frauen: 1,2%; Männer: 5%) seltener erwerbslos waren als Absolventen, verhielt es sich in den Fachbereichen Design (Frauen: 10,4%; Männer: 3%) und Gesundheit (Frauen: 1,4%; Männer: 0%) umgekehrt (siehe Anhang T2b).

Wie hat sich die Erwerbslosenquote der UH-Master- und FH-Bachelorabsolvent/innen im zeitlichen Verlauf entwickelt und inwieweit sind Zusammenhänge mit dem allgemeinen wirtschaftlichen Kontext in der Schweiz<sup>13</sup> festzustellen? Die wirtschaftliche Lage der Schweiz war von 2004 bis 2011 durch ein konjunkturelles Auf und Ab gekennzeichnet. In der Phase zwischen 2004 bis zur ersten Hälfte des Jahres 2008 verzeichnete die Schweizer Wirtschaft einen positiven Konjunkturverlauf.<sup>14</sup> Diese Phase war von einer Ausweitung der Beschäftigung und sinkender Erwerbslosigkeit geprägt. Der allgemeinen wirtschaftlichen Lage entsprechend war auch bei den UH-Master- und FH-Bachelorabsolvent/innen zwischen 2005 und 2007 ein Rückgang der Erwerbslosenquote zu verzeichnen. Ab der zweiten Hälfte des Jahres 2008 flaute das Wirtschaftswachstum ab, was gesamtwirtschaftlich zu einer Reduktion offener Stellen und einem Anstieg der Erwerbslosenquote führte. Analog dazu war ein Anstieg der Erwerbslosenquote der UH-Masterabsolvent/innen im Jahr 2009 zu registrieren (siehe G13). Bei den FH-Bachelorabsolvent/innen trat keine nennenswerte Veränderung auf. Ab dem Frühjahr 2009 war ein posi-

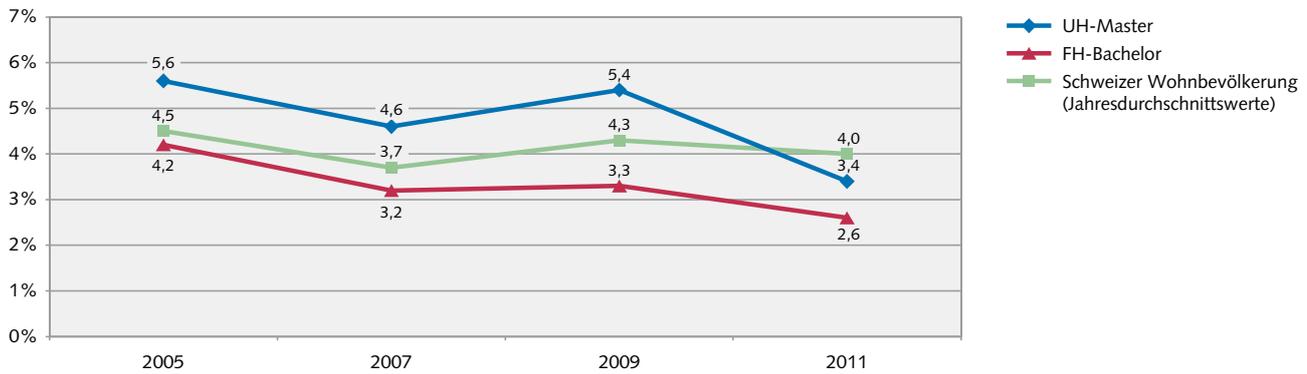
ves Wachstum des Bruttoinlandprodukts (BIP) und ab dem zweiten Quartal 2009 ein Rückgang der Erwerbslosenquote zu registrieren. Übereinstimmend dazu war zwischen 2009 und 2011 ein Rückgang der Erwerbslosenquote bei den UH-Masterabsolvent/innen und FH-Bachelorabsolvent/innen festzustellen, wobei der Effekt bei den UH-Masterabsolvent/innen deutlicher ausgeprägt war.

Die Entwicklung der Erwerbslosenquote innerhalb der Fachbereichsgruppen und Fachbereiche wich aber oftmals vom gesamtwirtschaftlichen Verlauf ab (siehe Anhang T3a und T3b). Gegenüber dem Jahr 2005 war die Erwerbslosenquote aller UH-Fachbereichsgruppen im Jahr 2011 rückläufig. Einen signifikanten Rückgang verzeichneten die Fachbereichsgruppen Geistes- und Sozialwissenschaften (-3,4%-Punkte), Wirtschaftswissenschaften (-2%-Punkte) und Technische Wissenschaften (-2,2%-Punkte). Bei den FH-Bachelorabsolvent/innen waren gegenüber dem Jahr 2005 signifikante Veränderungen in den Fachbereichen Technik und IT und Land- und Forstwirtschaft festzustellen. Im Fachbereich Technik und IT hat die Erwerbslosenquote um 3,2 Prozentpunkte und in Land- und Forstwirtschaft um 5,6 Prozentpunkte abgenommen, wobei im Fachbereich Land- und Forstwirtschaft aufgrund der geringen Anzahl an Beobachtungen starke Schwankungen zu beobachten sind.

<sup>13</sup> Für den Vergleich der Erwerbslosenquote gemäss ILO mit der gesamten Schweizer Wohnbevölkerung wurden Hochschulabsolvent/innen mit Wohnsitz im Ausland ausgeschlossen. Dieser Ausschluss wurde nur für die Grafik G13 und die Anhangstabellen T3a und T3b vorgenommen.

<sup>14</sup> BFS (2010, 2012), Arbeitsmarktindikatoren, S.10.

**Entwicklung der Erwerbslosenquote gemäss ILO der UH-Master- und FH-Bachelorabsolvent/innen und der Schweizer Wohnbevölkerung, 2005–2011 G 13**



\*Ohne Hochschulabsolvent/innen mit Wohnsitz im Ausland  
Genauigkeit der Schätzungen: Die 95%-Vertrauensintervalle schwanken weniger als +/-5 Prozentpunkte um die Schätzwerte.

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung der Abschlussjahrgänge 2004–2010 © Bundesamt für Statistik (BFS)

Das wirtschaftliche Umfeld der schweizerischen Grossregionen<sup>15</sup> kann unter Umständen einen Effekt auf die Chance, eine Erwerbstätigkeit zu finden, ausüben. Inwieweit waren regionale Unterschiede in der Erwerbslosigkeit der Hochschulabsolvent/innen auszumachen? UH-Masterabsolvent/innen, die in der Genferseeregion (4,6%) wohnten, waren häufiger erwerbslos als diejenigen in den Regionen Zürich (2,1%) und Ostschweiz (2,6%). Auch Doktorierte in der Genferseeregion (3,8%) verzeichneten neben denjenigen im Espace Mittelland (4%) die höchsten Erwerbslosenquoten, wobei die Unterschiede gegenüber den anderen Regionen aber

nicht durchwegs signifikant waren. FH-Bachelorabsolvent/innen im Tessin (4,9%) waren häufiger erwerbslos als in den Regionen Nordwestschweiz (1,3%), Zürich (1,5%), Ostschweiz (0,9%) und Zentralschweiz (1,6%). Bei den PH-Absolvent/innen waren keine signifikanten regionalen Unterschiede in der Erwerbslosenquote zu registrieren. Trotz zum Teil grosser Differenzen der Erwerbslosenquote bei den UH-Bachelorabsolvent/innen und FH-Masterabsolvent/innen waren die regionalen Unterschiede aufgrund breiter Vertrauensintervalle nur in Ausnahmefällen (UH-Bachelor: Tessin: 11,5% versus Nordwestschweiz: 2,5%) signifikant.

**T 10\* Erwerbslosenquote gemäss ILO der Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp, Examenstufe und Grossregion des Wohnorts (in %), 2011**

	UH			FH		PH
	Bachelor	Master	Doktorat	Bachelor	Master	Lehrdiplome
Ausland	10,8 <sup>a</sup>	5,8	1,7	7,7	6,5	2,4
Total CH	5,7	3,4	2,5	2,6	3,9	0,5
Genferseeregion	7,5	4,6	3,8	4,0	6,3 <sup>a</sup>	0,8
Espace Mittelland	5,3	3,0	4,0	3,9	2,9	0,5
Nordwestschweiz	2,5	3,8	1,7	1,3	3,2	0,4
Zürich	6,1	2,1	1,7	1,5	3,7	0,4
Ostschweiz	3,4	2,6	0,0	0,9	8,5 <sup>a</sup>	0,3
Zentralschweiz	3,7	3,7	1,5	1,6	0,0	1,0
Tessin	11,5 <sup>a</sup>	4,1	0,0	4,9	**	0,9

Präzision der Schätzer:

Keine Angabe: 95%-Konfidenzintervall < +/-5%

<sup>a</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-5% und < +/-10%

\*\* Zelhäufigkeit < 25

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

<sup>15</sup> Für eine Definition des Begriffs «Grossregionen der Schweiz» siehe Glossar.

## 2.5 Berufseintrittsquote

Der Verlauf der Berufseintrittsquote informiert über die Geschwindigkeit, mit der Hochschulabsolventinnen und -absolventen Zugang zu einer qualifizierten Erwerbstätigkeit fanden.<sup>16</sup>

### Berufseintrittsquote

Die Berufseintrittsquote zeigt den Anteil der Hochschulabsolventinnen und -absolventen, die eine qualifizierte Stelle gefunden haben, an allen Erwerbspersonen. Dieser Indikator enthält eine zeitliche Dimension (Anzahl Monate zwischen Studienabschluss und Beginn der Erwerbstätigkeit) und vermittelt einen Eindruck davon, wie lange Hochschulabsolventinnen und -absolventen brauchen, bis sie eine Stelle finden, die ihren Qualifikationen entspricht.

Als qualifizierte Stelle gilt in diesem Zusammenhang eine Beschäftigung, für die der Arbeitgeber einen Hochschulabschluss verlangt.

Die Analyse der Berufseintrittsquote der UH-Absolvent/innen nach Examenstufe zeigt, dass Doktorierte zum Zeitpunkt ihres Abschlusses bereits häufiger eine qualifizierte Erwerbstätigkeit ausübten als Bachelor- und Masterabsolvent/innen (siehe G14). Zudem integrierten sie sich schneller in den Arbeitsmarkt. Während nach sechs Monaten lediglich 30% der Personen mit einem Bachelorabschluss eine Stelle besetzten, die einen Hochschulabschluss erforderte,

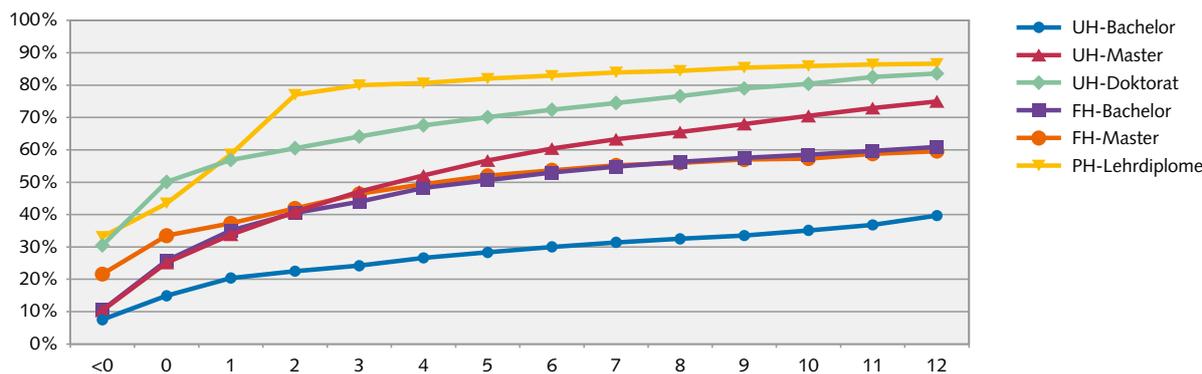
betrug dieser Anteil bei den Masterabsolvent/innen 60,4% und bei den Doktorierten 72,4%. Nach 12 Monaten beliefen sich die Werte auf 39,7% (Bachelor), 75% (Master) und 83,6% (Doktorat).

Die Berufseintrittsquote der FH-Bachelor- und Masterabsolvent/innen verlief fast identisch. Sechs Monate nach dem Abschluss gingen rund 53% und nach 12 Monaten rund 60% einer Erwerbstätigkeit nach, für die ein Hochschulabschluss erforderlich war. Lediglich der Anteil der Personen, die bereits bei Studienabschluss einer qualifizierten Tätigkeit nachgingen, unterschied sich zwischen den Bachelorabsolvent/innen (10,5%) und den Masterabsolvent/innen (21,6%) deutlich. Besonders hoch fiel die Berufseintrittsquote bei den PH-Absolventinnen und -Absolventen 12 Monate nach dem Abschluss mit 86,6% aus. Drei Monate nach dem Ende des Studiums hatte die überwiegende Mehrheit bereits eine qualifizierte Beschäftigung gefunden (80%). Erwähnenswert ist allerdings, dass ein Drittel der PH-Absolvent/innen bereits zum Zeitpunkt des Studienabschlusses bereits einer qualifizierten Tätigkeit nachging.

Inwieweit lassen sich die abschlusspezifischen Unterschiede der Berufseintrittsquote von UH-Absolvent/innen auch innerhalb der einzelnen Fachbereichsgruppen beobachten? Die Berufseintrittsquote der Bachelorabsolvent/innen verlief für alle Fachbereichsgruppen auf einem niedrigeren Niveau als diejenige der Masterabsol-

**Berufseintrittsquote der Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp und Examenstufe (kumulierte Prozente), 2011**

G 14



<0 Erwerbstätigkeit vor Abschluss fortgesetzt

Genauigkeit der Schätzungen: Die 95%-Vertrauensintervalle schwanken weniger als +/-5 Prozentpunkte um die Schätzwerte.

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

© Bundesamt für Statistik (BFS)

<sup>16</sup> Aufgrund einer methodischen Verbesserung bei der Berechnung der Berufseintrittsquote für die Erstbefragung 2011 kann kein Zeitreihenvergleich vorgenommen werden. Während in den Erstbefragungen 2005–2009 nur die Ausbildungsniveaoadäquanz der aktuellen Erwerbstätigkeit erhoben wurde, wurde in der Erhebung 2011 die Ausbildungsniveaoadäquanz aller Erwerbstätigkeiten nach dem Hochschulabschluss erfasst und zur Bildung der Berufseintrittsquote herangezogen.

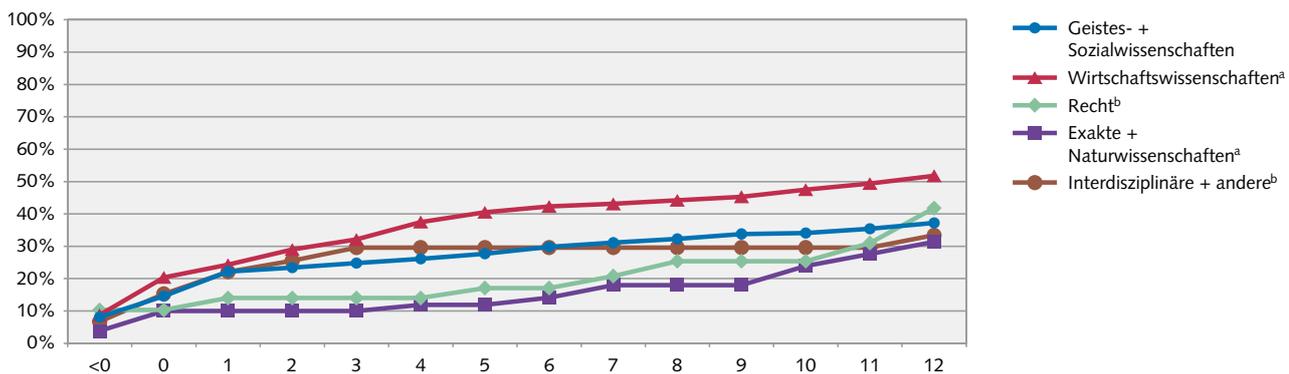
vent/innen. Zwischen den Masterabsolvent/innen und Doktorierten waren mit Ausnahme der Fachbereichsgruppe Medizin und Pharmazie ebenfalls abschlusspezifische Unterschiede feststellbar. Die Differenzen waren aber bedeutend geringer ausgeprägt.

Waren fachspezifische Unterschiede beim Berufseintritt der Absolvent/innen vorhanden? UH-Bachelorabsolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften integrierten sich im Vergleich zu den Bachelorabsolvent/innen anderer Fachbereichsgruppen schneller in den Arbeitsmarkt (siehe G15a). 12 Monate nach dem Abschluss gingen 51,8% der UH-Bachelorabsolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften einer qualifizierten Erwerbstätigkeit nach, wohingegen es bei den UH-Bachelorabsolvent/innen der Exakten und Naturwissenschaften lediglich 31,4% waren. Bei den Masterabsolvent/innen der UH fanden Absolvent/innen der Medizin und Pharmazie (96%) am häufigsten eine ihrem Ausbildungsniveau entsprechende Stelle (siehe G15b). Im Vergleich dazu bewegte sich die Berufseintrittsquote der Fachbereichsgruppen Interdisziplinäre und andere (58,8%) auf deutlich niedrigem Niveau. Bei

den Doktorierten waren keine derart ausgeprägten Unterschiede feststellbar (siehe G15c). Der Anteil qualifizierter Erwerbstätigkeiten fiel bei den Doktorierten der Medizin und Pharmazie mit 87,6% am höchsten und in den Technischen Wissenschaften mit 80,6% am tiefsten aus. Markante Differenzen zeichneten sich jedoch beim Verlauf der Berufseintrittsquote ab. Doktorierte der Exakten und Naturwissenschaften und der Technischen Wissenschaften gingen zum Zeitpunkt ihres Abschlusses seltener einer qualifizierten Tätigkeit nach als Doktorierte anderer Fachbereichsgruppen.

FH-Masterabsolvent/innen der einzelnen Fachbereiche nahmen schneller und häufiger Erwerbstätigkeiten ein, für die ein Hochschulabschluss erforderlich war, als FH-Bachelorabsolvent/innen. Am geringsten fielen die abschlusspezifischen Unterschiede im Fachbereich Design (6,8%-Punkte) und am stärksten im Fachbereich

**Berufseintrittsquote der UH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereichsgruppe (kumulierte Prozente), 2011** G 15a

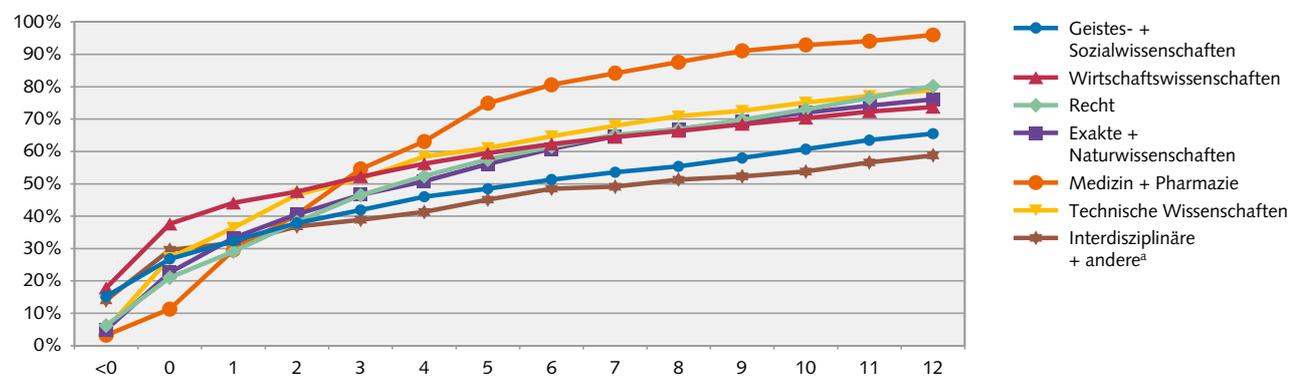


<0 Erwerbstätigkeit vor Abschluss fortgesetzt

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

© Bundesamt für Statistik (BFS)

**Berufseintrittsquote der UH-Masterabsolvent/innen nach Fachbereichsgruppe (kumulierte Prozente), 2011** G 15b



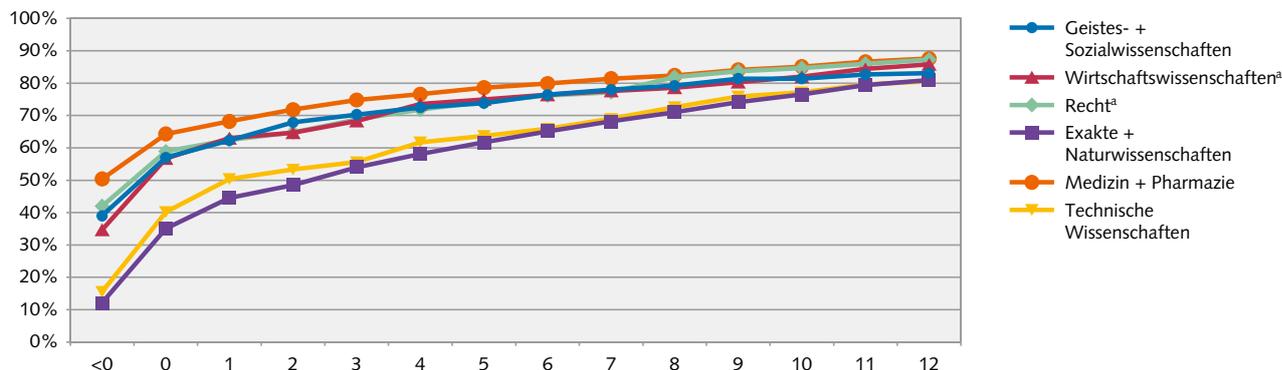
<0 Erwerbstätigkeit vor Abschluss fortgesetzt

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

© Bundesamt für Statistik (BFS)

**Berufseintrittsquote der Doktorierten UH nach Fachbereichsgruppe (kumulierte Prozente), 2011**

G 15c



<0 Erwerbstätigkeit vor Abschluss fortgesetzt

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

© Bundesamt für Statistik (BFS)

Musik, Theater und andere Künste (20,1%-Punkte) aus. Aufgrund der geringen Fallzahlen der Masterabsolvent/innen sind diese Ergebnisse jedoch mit Vorsicht zu interpretieren.

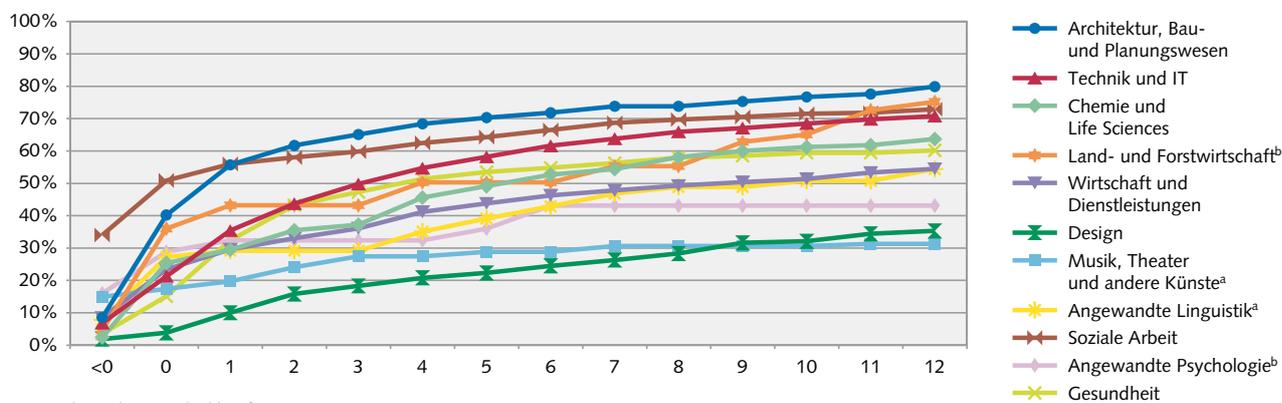
Im FH-Bereich waren die Berufseinstiegsquoten zwölf Monate nach Studienende bei den Bachelorabsolvent/innen der Fachbereiche Architektur, Bau- und Planungswesen (79,9%), Land- und Forstwirtschaft (75,2%), Soziale Arbeit (72,9%) sowie Technik und IT (70,8%) am höchsten (siehe G16a). Personen mit diesen Abschlüssen fanden besonders schnell und zu einem hohen Ausmass eine geeignete Stelle. Umgekehrt hatten Absolventinnen und Absolventen in einem künstlerischen Bereich wie Design oder Musik, Theater und andere Künste mehr Schwierigkeiten eine Stelle zu finden, die ihren Qualifikationen ent-

sprach. Von den Personen mit einem Abschluss in Musik, Theater und andere Künste gingen zwölf Monate nach Studienende lediglich 31,3% einer qualifizierten Tätigkeit nach. Im Fachbereich Design betrug der Anteil 35,3%.

Auch bei den FH-Masterabsolvent/innen waren Unterschiede zwischen den Fachbereichen festzustellen (siehe G16b). Während FH-Masterabsolvent/innen der Fachbereiche Architektur, Bau- und Planungswesen (88,2%) und Technik und IT (86,6%) zwölf Monate nach dem Abschluss zu einem hohen Ausmass einer qualifizierten Erwerbstätigkeit nachgingen, fiel der Anteil bei den Masterabsolvent/innen der Fachbereiche Design (42,1%) und Musik, Theater und andere Künste (51,4%) vergleichsweise niedrig aus.

**Berufseintrittsquote der FH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereich (kumulierte Prozente), 2011**

G 16a



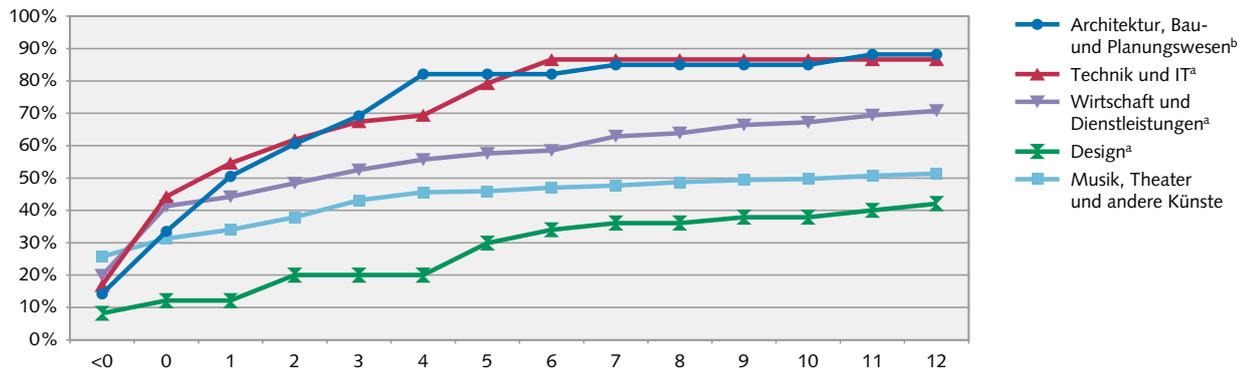
<0 Erwerbstätigkeit vor Abschluss fortgesetzt

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

© Bundesamt für Statistik (BFS)

**Berufseintrittsquote der FH-Masterabsolvent/innen FH nach Fachbereich (kumulierte Prozente), 2011**

G 16b



<0 Erwerbstätigkeit vor Abschluss fortgesetzt

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

© Bundesamt für Statistik (BFS)

## 3 Arbeitsbedingungen von Hochschulabsolventinnen und -absolventen

In diesem Kapitel werden die wichtigsten Indikatoren zu den Arbeitsbedingungen, die Hochschulabsolventinnen und -absolventen ein Jahr nach ihrem Studienabschluss auf dem Arbeitsmarkt vorfinden, beschrieben. Bei diesen Indikatoren handelt es sich um die berufliche Stellung, den Vertragstyp und das standardisierte Bruttojahreserwerbseinkommen. Zudem wird dargelegt, welchen Beschäftigungsgrad die Hochschulabsolventinnen und -absolventen aufweisen, und aus welchen Gründen sie Teilzeiterwerbstätigkeiten ausüben. Die Angaben beziehen sich auf die Merkmale der aktuellen Hauptbeschäftigung zum Zeitpunkt der Befragung. Allfällige Nebenbeschäftigungen werden bei der Analyse nicht berücksichtigt.

### 3.1 Berufliche Stellung

Die berufliche Stellung ist ein qualitatives Merkmal der Erwerbssituation, welche einen Eindruck vermittelt, über welchen Grad der Verantwortung und über welches Ausmass an Entscheidungs- und Weisungsbefugnissen Hochschulabsolventinnen und -absolventen ein Jahr nach ihrem Abschluss verfügen.

#### Berufliche Stellung

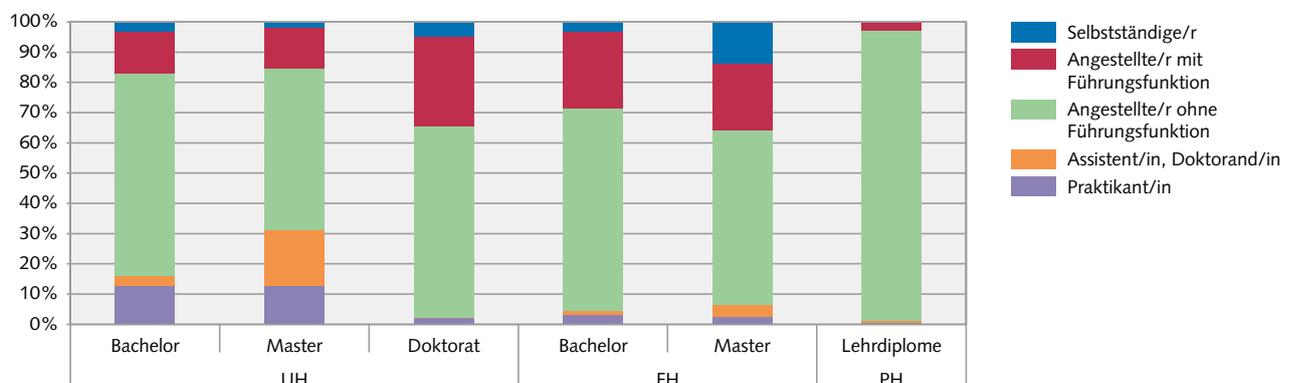
Die erhobenen Angaben zur beruflichen Stellung der erwerbstätigen Hochschulabsolvent/innen wurden zu fünf verschiedenen Kategorien zusammengefasst:

- Praktikant/in (inkl. Volontär/in)
  - Doktorand/in, Assistent/in an einer Hochschule
  - Angestellte/r ohne Führungsfunktion (inkl. Assistenzarzt/ärztin, Lehrer/in, Mitarbeitendes Familienmitglied)
  - Angestellte/r mit Führungsfunktion (unteres, mittleres und oberes Kader)
  - Selbstständig erwerbend (mit und ohne Angestellte)
- Doktorierten stand die Antwortmöglichkeit «Doktorand/in, Assistent/in an einer Hochschule» nicht offen.

Vergleicht man die berufliche Stellung der Hochschulabsolventinnen und -absolventen zwischen den Hochschultypen und Examenstufen, erkennt man deutliche Unterschiede (siehe G17). UH-Bachelor- und Masterabsolvent/innen wiesen mit rund 13% die höchste Praktikantenquote auf. Bei den Doktorierten und den FH- und PH-Absolvent/innen bewegte sich dieser Anteil zwischen 0,4% und 3,2%. UH-Masterabsolvent/innen waren zu 18,3% als Assistierende und Doktorierende an Hochschulen angestellt. PH-Absolvent/innen nahmen schwerpunktmässig Anstellungen ohne Führungsfunktion ein

**Berufliche Stellung der Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp und Examenstufe, 2011**

G 17



Genauigkeit der Schätzungen: Die 95%-Vertrauensintervalle schwanken weniger als +/-5 Prozentpunkte um die Schätzwerte.

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

© Bundesamt für Statistik (BFS)

(96,3%). Bei den UH- und FH-Absolvent/innen bewegte sich dieser Anteil zwischen 53,6% und 66,8%. Doktorierte und FH-Master- und Bachelorabsolvent/innen nahmen zudem signifikant häufiger Führungspositionen ein als UH-Bachelor- und Masterabsolvent/innen. Ein beachtlich hoher Anteil Selbstständiger (13,8%) konnte zudem bei den FH-Masterabsolvent/innen ausgemacht werden, der sich aber grossteils durch den starken Einfluss der Absolvent/innen des Fachbereichs Musik, Theater und andere Künste auf Stufe Master erklärt.

Bei der beruflichen Stellung der UH-Absolvent/innen lassen sich einige fach- und/oder abschlusspezifische Besonderheiten ausmachen (siehe T11a\*). Innerhalb der Fachbereichsgruppen nahm die Praktikumsquote mit zunehmendem Abschlussniveau ab. Eine Ausnahme bildeten die Masterabsolvent/innen der Rechtswissenschaften, von denen zum Erhebungszeitpunkt 56,4% ein Praktikum absolvierten. Dieser Befund lässt sich dadurch erklären, dass Praktika ein integraler Bestandteil der weiterführenden Ausbildung von Masterabsolvent/innen zum Anwalts- oder Notarberuf sind. Anstellungen als

Assistierende und Doktorierende waren bei Masterabsolvent/innen am stärksten ausgeprägt, da der Masterabschluss in der Regel den Zugang zu Doktoratsstellen ermöglicht. Besonders häufig nahmen Masterabsolvent/innen der Exakten und Naturwissenschaften (45,2%) Anstellungen als Assistierende und Doktorierende ein. Masterabsolvent/innen (80%) und Doktorierte der Medizin und Pharmazie (74,6%) waren zudem am häufigsten als Angestellte ohne Führungsfunktion beschäftigt. Doktorierte aller Fachbereichsgruppen bekleideten deutlich häufiger Führungspositionen als Masterabsolvent/innen. Besonders stark ausgeprägt war der Führungsanteil auf beiden Examensstufen in den Fachbereichsgruppen Wirtschaftswissenschaften (Doktorat: 45,1%; Master: 23,8%) und Technischen Wissenschaften (Doktorat: 46,3%; Master: 21,2%). Der Anteil Selbstständiger nahm mit höherem Abschlussniveau in den meisten Fachbereichsgruppen leicht zu. Die abschluss-spezifischen Unterschiede erwiesen sich aber nur für die Fachbereichsgruppen Recht sowie Medizin und Pharmazie als signifikant.

#### T 11a\* Berufliche Stellung der UH-Absolvent/innen nach Examensstufe und Fachbereichsgruppe (in %), 2011

		Praktikant/in	Assistent/in, Doktorand/in	Angestellte/r ohne Führungsfunktion	Angestellte/r mit Führungsfunktion	Selbstständige/r
Bachelor	Total	12,7	3,4	66,8	13,9	3,2
	Geistes- + Sozialwissenschaften	10,6	2,4	73,6	10,7	2,6
	Wirtschaftswissenschaften	9,5	3,0	67,6	18,0	1,8
	Recht	25,4 <sup>b</sup>	3,7	46,9 <sup>b</sup>	24,0 <sup>a</sup>	0,0
	Exakte + Naturwissenschaften	21,6 <sup>a</sup>	10,1 <sup>a</sup>	50,5 <sup>a</sup>	8,9 <sup>a</sup>	8,9 <sup>a</sup>
	Interdisziplinäre + andere	14,9 <sup>a</sup>	7,2 <sup>a</sup>	54,1 <sup>b</sup>	19,9 <sup>b</sup>	3,9
Master	Total	12,8	18,3	53,6	13,4	1,9
	Geistes- + Sozialwissenschaften	9,4	15,7	58,4	13,6	3,0
	Wirtschaftswissenschaften	6,6	7,8	59,1	23,8	2,7
	Recht	56,4	10,0	27,1	6,0	0,6
	Exakte + Naturwissenschaften	4,8	45,2	41,5	7,5	0,9
	Medizin + Pharmazie	0,4	10,6	80,0	8,4	0,6
	Technische Wissenschaften	1,4	21,6	53,1	21,2	2,7
Interdisziplinäre + andere	9,5	14,1	53,7 <sup>a</sup>	21,3	1,5	
Doktorat	Total	2,1	0,0	63,2	30,0	4,7
	Geistes- + Sozialwissenschaften	1,9	0,0	66,4	26,9	4,8
	Wirtschaftswissenschaften	0,0	0,0	46,3 <sup>a</sup>	45,1 <sup>a</sup>	8,6 <sup>a</sup>
	Recht	7,3	0,0	50,0 <sup>a</sup>	36,5 <sup>a</sup>	6,2
	Exakte + Naturwissenschaften	3,4	0,0	66,4	28,4	1,8
	Medizin + Pharmazie	1,1	0,0	74,6	17,5	6,7
	Technische Wissenschaften	0,8	0,0	49,1	46,3	3,8

Präzision der Schätzer:

Keine Angabe: 95%-Konfidenzintervall < +/-5%

<sup>a</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-5% und < +/-10%

<sup>b</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-10% und < +/-15%

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

**T 11b\* Berufliche Stellung der FH-Absolvent/innen nach Examenstufe und Fachbereich (in %), 2011**

		Praktikant/in	Assistent/in, Doktorand/in	Angestellte/r ohne Führungsfunktion	Angestellte/r mit Führungsfunktion	Selbstständige/r
Bachelor	Total	3,2	1,3	66,7	25,7	3,1
	Architektur, Bau- und Planungswesen	1,2	1,1	50,7	43,2	3,9
	Technik und IT	1,1	2,4	64,2	30,8	1,6
	Chemie und Life Sciences	4,5	6,3	53,6	33,6	2,1
	Land- und Forstwirtschaft	5,1 <sup>a</sup>	5,1 <sup>a</sup>	57,9 <sup>b</sup>	24,3 <sup>a</sup>	7,5 <sup>a</sup>
	Wirtschaft und Dienstleistungen	4,5	0,4	59,2	35,0	0,9
	Design	14,5	1,9	49,3	14,0	20,4
	Musik, Theater und andere Künste	7,7	1,7	66,4 <sup>a</sup>	4,9	19,3 <sup>a</sup>
	Angewandte Linguistik	9,5	2,0	74,6 <sup>a</sup>	11,8 <sup>a</sup>	2,0
	Soziale Arbeit	0,2	0,7	80,6	17,6	0,9
	Angewandte Psychologie	0,0	0,0	70,6 <sup>b</sup>	22,6 <sup>a</sup>	6,8 <sup>a</sup>
	Gesundheit	0,2	0,8	92,2	6,8	0,0
Master	Total	2,6	3,8	58,0	21,9	13,8
	Architektur, Bau- und Planungswesen	4,3 <sup>a</sup>	0,0	37,2 <sup>b</sup>	45,2 <sup>b</sup>	13,3 <sup>a</sup>
	Technik und IT	0,0	5,9	46,4 <sup>a</sup>	43,7 <sup>a</sup>	4,0
	Wirtschaft und Dienstleistungen	2,4	5,3	43,5 <sup>a</sup>	48,0 <sup>a</sup>	0,9
	Design	4,4	10,6 <sup>a</sup>	35,3 <sup>a</sup>	26,3 <sup>a</sup>	23,4 <sup>a</sup>
	Musik, Theater und andere Künste	2,9	2,3	68,4	7,5	18,9

Präzision der Schätzer:

Keine Angabe: 95%-Konfidenzintervall &lt; +/-5%

<sup>a</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-5% und < +/-10%<sup>b</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-10% und < +/-15%

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

Während im Gesamttotal der Anteil von Führungsstellen für FH-Masterabsolvent/innen mit 21,9% niedriger ausfiel als bei den FH-Bachelorabsolvent/innen (25,7%), verhielt es sich in den einzelnen Fachbereichen genau umgekehrt. Signifikante Unterschiede waren in den Fachbereichen Technik und IT (Bachelor: 30,8%; Master: 43,7%), Wirtschaftswissenschaften (Bachelor: 35%; Master: 48%) und Design (Bachelor: 14%; Master: 26,3%) auszumachen. Absolvent/innen des Fachbereichs Musik, Theater und andere Künste nahmen eher selten Führungspositionen ein (Bachelor: 4,9% Master: 7,5%). Auch die abschlusspezifischen Unterschiede der Selbständigenquote lassen sich grossteils durch Fachbereichseffekte erklären. Die höchste Selbständigenquote im Vergleich zu anderen Fachbereichsgruppen wiesen die Fachbereiche Design (Bachelor: 20,4%; Master: 23,4%) sowie Musik, Theater und andere Künste (Bachelor: 19,3%; Master: 18,9%) auf. Da Letztere einen grossen Teil der Masterabsolventinnen und -absolventen ausmachten, fiel die Selbständigenquote auf Stufe Master mit 13,8% wesentlich höher aus als auf Stufe Bachelor mit 3,1%. Eine signifikante abschlusspezifische Differenz der Selbständigenquote war lediglich im Fachbereich Architektur, Bau- und Planungswesen (Bachelor: 3,9%; Master: 13,3%) vorhanden.

Inwieweit waren bei den Hochschulabsolvent/innen geschlechtsspezifische Unterschiede in der beruflichen Positionierung zu registrieren?<sup>17</sup> Die Absolventinnen aller Hochschultypen und Examenstufen waren häufiger als Angestellte ohne Führungsfunktion beschäftigt, während Männer zahlreicher Führungsfunktionen einnahmen (siehe G18). Besonders deutlich fielen die Unterschiede bei den FH-Bachelorabsolventinnen und -absolventen aus: So waren 75,1% der Bachelorabsolventinnen einer FH ohne und 18% mit Führungsfunktion angestellt, wohingegen 58,8% der Bachelorabsolventen ohne und 32,9% mit einer Führungsfunktion ausgestattet waren. Auch bei den Doktorierten der UH waren markante geschlechtsspezifische Unterschiede im Hinblick auf Anstellungen mit und ohne Führungsfunktionen festzustellen. 72,1% der weiblichen Doktorierten waren ohne und 22,5% mit Führungsfunktion angestellt. Bei den Männern beliefen sich die Anteile auf 56,7% und 35,5%. Wie in

<sup>17</sup> Zur Orientierung, gesamtschweizerisch nahmen Frauen im Jahr 2011 niedrigere berufliche Stellungen ein als Männer: Frauen waren öfter Arbeitnehmende ohne leitende Funktion (Frauen: 62,3%; Männer: 45,1%), während Männer deutlich häufiger Arbeitnehmende in leitender Funktion waren oder ein Unternehmen leiteten (Frauen: 19,6%; Männer: 32,4%). Siehe Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE): [www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/20/05/blank/key/erwerbstaetigkeit/berufliche\\_stellung.html](http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/20/05/blank/key/erwerbstaetigkeit/berufliche_stellung.html). Die Ergebnisse zu den Hochschulabsolvent/innen enthalten auch im Ausland wohnhafte Hochschulabsolvent/innen, die die Ergebnisse zur beruflichen Stellung aber nicht wesentlich beeinflussen.

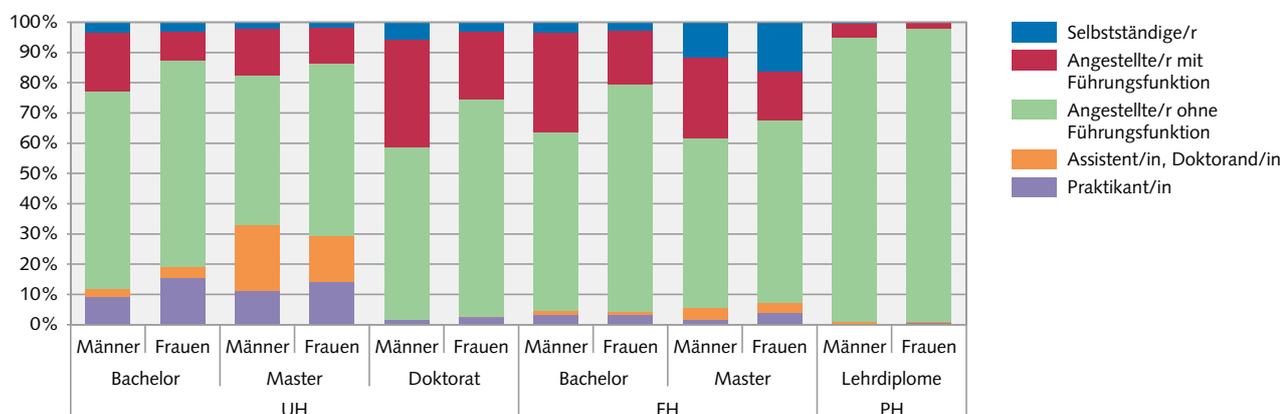
Kapitel 1.3 beschrieben, unterscheiden sich die weiblichen und männlichen Absolvent/innen sehr stark in ihrer Fachwahl. Inwieweit nivellieren sich die Geschlechtsunterschiede, wenn man beim Anteil der Führungspositionen die Fachbereichsgruppe bzw. den Fachbereich mitberücksichtigt?<sup>18</sup> Auf Stufe UH-Master waren Absolventinnen der Fachbereichsgruppe Geistes- und Sozialwissenschaften (Frauen: 11,8%; Männer: 17,4%) seltener auf Führungspositionen vertreten als Männer. In den restlichen Fachbereichsgruppen konnten keine signifikanten Unterschiede festgestellt werden (siehe Anhang T4a). Auf Stufe Doktorat nahmen weibliche Doktorierte der Rechtswissenschaften (Frauen: 24,2%; Männer:

46,3%) und der Medizin und Pharmazie (Frauen: 10,5%; Männer: 25,9%) deutlich seltener Führungspositionen ein als männliche Doktorierte. Bei den FH-Bachelorabsolvent/innen erwiesen sich trotz Einbezug des Fachbereichs die geschlechtsspezifischen Differenzen in den Fachbereichen Wirtschaft und Dienstleistungen (Frauen: 29,5%; Männer: 39,3%) und Soziale Arbeit (Frauen: 14,6%; Männer: 28,0%) weiterhin als signifikant (siehe Anhang T4b).

Haben sich im Zeitverlauf Veränderungen der beruflichen Stellung bei den UH-Master- und FH-Bachelorabsolvent/innen ergeben? Die berufliche Stellung der UH-Masterabsolvent/innen ist in den Jahren 2005 bis 2011 relativ konstant geblieben (siehe G19). Seit 2005 ist ein

**Berufliche Stellung der Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp, Examenstufe und Geschlecht, 2011**

G 18

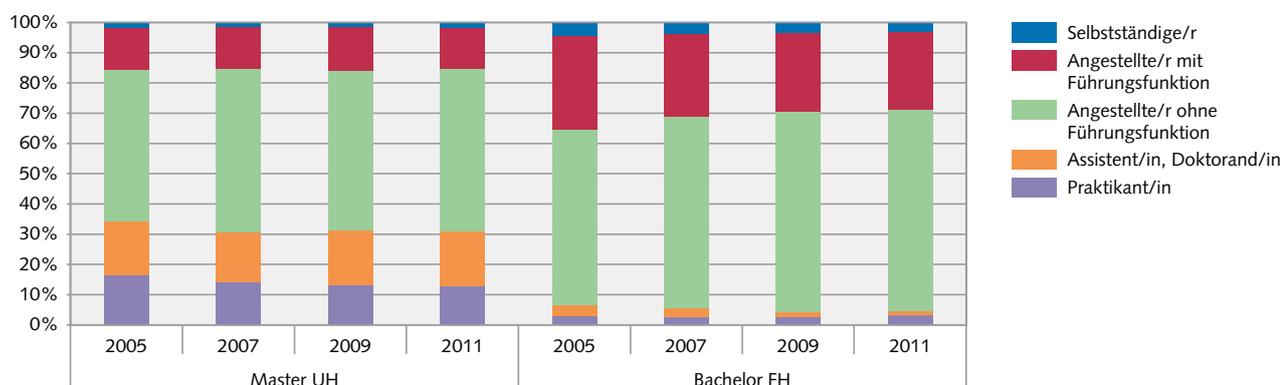


Genauigkeit der Schätzungen: Die 95%-Vertrauensintervalle schwanken weniger als +/-5 Prozentpunkte um die Schätzwerte.

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010 © Bundesamt für Statistik (BFS)

**Entwicklung der beruflichen Stellung der UH-Master- und FH-Bachelorabsolvent/innen, 2005–2011**

G 19



Genauigkeit der Schätzungen: Die 95%-Vertrauensintervalle schwanken weniger als +/-5 Prozentpunkte um die Schätzwerte.

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung der Abschlussjahrgänge 2004–2010 © Bundesamt für Statistik (BFS)

<sup>18</sup> Aufgrund der geringen Fallzahlen der UH-Bachelor- und FH-Masterabsolvent/innen werden diese nicht in die Interpretation einbezogen.

leichter Rückgang von UH-Masterabsolvent/innen, die ein Jahr nach dem Studienabschluss noch eine Praktikumsstelle einnehmen, festzustellen (2005: 16,6%; 2011: 12,8%). Dieser Rückgang war vor allem auf die Fachbereichsgruppen Recht sowie Geistes- und Sozialwissenschaften zurückzuführen (siehe Anhang T5a). Etwas gestiegen sind Anstellungen ohne Führungsfunktionen (2005: 50,3%; 2011: 53,6%). Ein signifikanter Anstieg war dabei für die Fachbereichsgruppen Recht und Technische Wissenschaften zu verzeichnen. Etwas stärkere Verschiebungen waren bei den FH-Bachelorabsolvent/innen zu registrieren. Bei ihnen ist der Anteil der Angestellten ohne Führungsfunktion von 58,3% im Jahr 2005 auf 66,7% im Jahr 2011 gestiegen; der Anteil der Angestellten mit Führungsfunktion ist hingegen gesunken (2005: 30,9%; 2011: 25,7%). In diesem Zusammenhang muss berücksichtigt werden, dass sich die fachspezifische Zusammensetzung der FH-Bachelorabsolvent/innen durch den Aufbau und die Ausweitung von Studiengängen in den Bereichen Gesundheit und Soziale Arbeit in diesem Zeitraum etwas verändert hat. Absolventinnen und Absolventen dieser Fachbereiche unterscheiden sich in ihrer beruflichen Stellung deutlich von denjenigen der Fachbereiche Technik und IT, die in dieser Periode anteilmässig zurückgegangen sind (siehe Anhang T5b).

### 3.2 Befristung von Anstellungen

Innerhalb von Arbeitsverträgen wird die Dauer des Dienstverhältnisses geregelt, wobei man zwischen befristeten und unbefristeten Anstellungen unterscheidet. Diese Unterscheidung ist dahin gehend von Interesse, da sich

die Rechte und Pflichten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer (z.B. Kündigungsschutz) in Abhängigkeit der Vertragsform unterscheiden.

#### Vertragsform

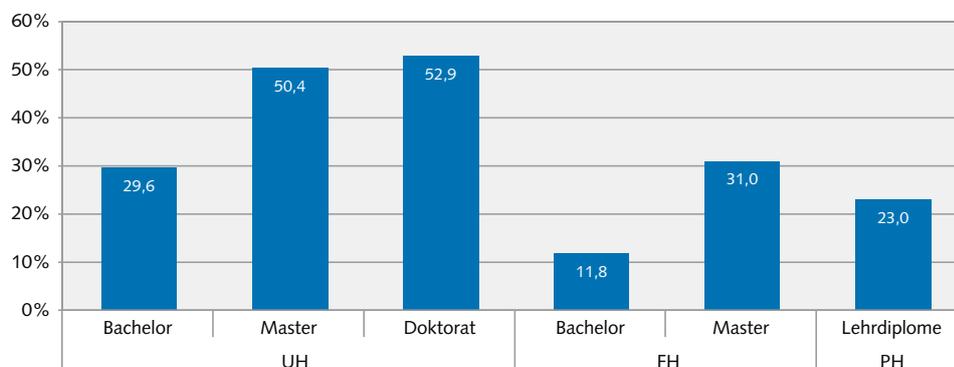
Bei der Vertragsform wird für angestellte Personen zwischen einer befristeten und einer dauerhaften Anstellung unterschieden. Aus Vereinfachungsgründen wird nur der Anteil befristeter Anstellungen dargestellt. Selbstständig Erwerbende wurden aus den Berechnungen ausgeschlossen.

Im Jahr 2011 waren fast 30% der UH-Bachelorabsolvent/innen und in etwa die Hälfte der UH-Masterabsolvent/innen und Doktorierten befristet angestellt (siehe G20). Der beachtliche Anteil befristeter Anstellungen von UH-Bachelor- und Masterabsolvent/innen hängt mitunter damit zusammen, dass sie häufiger Praktikums- und/oder Assistierenden- und Doktorierendenstellen einnahmen, die zu 80% bis 90% befristet waren (siehe Anhang T6a). Bei den Doktorierten bietet die Fortsetzung der akademischen Karriere oder das Durchlaufen einer Ausbildungsphase (z.B. Facharztausbildung) eine mögliche Erklärung für den hohen Befristungsanteil an. An den Fachhochschulen nahmen 11,8% der Bachelor- und 31% der Masterabsolvent/innen eine befristete Anstellung ein, wobei die starken abschlusspezifischen Unterschiede wiederum grossteils auf die unterschiedliche Fachbereichszusammensetzung der Examenstufen zurückzuführen waren. Bei den PH-Absolvent/innen belief sich der Anteil befristeter Anstellungen auf 23%.

Abschlusspezifische Differenzen beim Anteil befristeter Anstellung der UH-Absolvent/innen waren in den Geistes- und Sozialwissenschaften und in den Rechtswissenschaften festzustellen (siehe T12a\*) . In den Geistes- und

#### Befristet angestellte Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp und Examenstufe, 2011

G 20



Genauigkeit der Schätzungen: Die 95%-Vertrauensintervalle schwanken weniger als +/-5 Prozentpunkte um die Schätzwerte.

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

© Bundesamt für Statistik (BFS)

Sozialwissenschaften waren Bachelorabsolvent/innen (28,9%) im Vergleich zu Masterabsolvent/innen (49,7%) und Doktorierten (57,3%) seltener befristet angestellt. Interessanterweise waren Bachelorabsolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften, die als Arbeitnehmende mit oder Führungsfunktion angestellt waren, seltener befristet angestellt als diejenigen mit Master- oder Doktoraabschluss (siehe Anhang T6a).

Masterabsolvent/innen der Medizin und Pharmazie (71,6%) und Rechtswissenschaften (66,5%) wiesen den höchsten Anteil an befristeten Anstellungen auf, was im Zusammenhang mit deren postuniversitären berufsorientierten Aus- und Weiterbildungen (Advokatur, Notariat, Facharzt etc.) zu betrachten ist. Der ebenfalls ausgeprägte Befristungsanteil in den Exakten und Naturwissenschaften (62,1%), kann mitunter darauf zurückgeführt werden, dass 45,2% als Assistenten oder Doktorierende an einer Hochschule angestellt sind. Bei den Doktorierten verzeichneten Absolvent/innen der Medizin und Pharmazie (68,1%), der Exakten und Naturwissenschaften (61,3%) und der Geistes- und Sozialwissenschaften (57,3%) am häufigsten befristete Anstellungen. Doktorierte der Medizin<sup>19</sup> und Pharmazie durchlaufen nach oder neben dem Doktorat oftmals eine Facharztausbildung, welche zeitlich befristet ist. Bei den Doktorierten der Geistes- und Sozialwissenschaften sowie den Exakten und Naturwissenschaften ist der erhöhte Anteil unter anderem darauf zurückzuführen, dass diese oftmals eine akademische Karriere an den Hochschulen weiterverfolgen, welche auch nach dem Doktorat durch befristete Anstellungen gekennzeichnet ist. Von den Doktorierten der Exakten und Naturwissenschaften waren 53% nach dem Doktorat weiterhin an einer Hochschule angestellt, wobei 92% von ihnen befristet beschäftigt waren. 64% der Personen, die in den Geistes- und Sozialwissenschaften promoviert haben, verblieben im Hochschulsektor. Bei ihnen betrug der Anteil befristeter Anstellungen 70%.

Zwischen FH-Bachelor- und Masterabsolvent/innen lassen sich innerhalb der einzelnen Fachbereiche keine markanten Unterschiede beim Befristungsanteil ausmachen (siehe T12b\*). Lediglich Masterabsolvent/innen (18,0%) der Technik und IT waren häufiger befristet angestellt als Bachelorabsolvent/innen (10,3%). Absolvent/innen des Fachbereichs Musik, Theater und andere Künste, die auf Stufe Master deutlich stärker vertreten

<sup>19</sup> Das Doktorat in der Medizin stellt einen Spezialfall dar. Im Gegensatz zum in der Regel 3- bis 5-jährigen Doktoratsstudium beträgt ein medizinisches Doktorat meist nur zwei bis drei Semester, die auf der Masterarbeit aufbauen darf. Der Titel Dr. med. entspricht häufig nicht einem Forschungsdoktorat im Sinne eines Doctor of Philosophy (PhD) und ist demzufolge eher als Zwischenetappe in der Arztausbildung zu betrachten.

### T 12a\* Befristet angestellte UH-Absolvent/innen nach Examenstufe und Fachbereichsgruppe (in %), 2011

	Bachelor	Master	Doktorat
Geistes- + Sozialwissenschaften	28,9	49,7	57,3
Wirtschaftswissenschaften	22,8	20,8	26,2 <sup>a</sup>
Recht	25,1 <sup>b</sup>	66,5	27,1 <sup>a</sup>
Exakte + Naturwissenschaften	58,0 <sup>a</sup>	62,1	61,3
Medizin + Pharmazie	**	71,6	68,1
Technische Wissenschaften	**	27,2	30,3
Interdisziplinäre + andere	**	46,6 <sup>a</sup>	**
Total	29,6	50,4	52,9

Präzision der Schätzer:

Keine Angabe: 95%-Konfidenzintervall < +/-5%

<sup>a</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-5% und < +/-10%

<sup>b</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-10% und < +/-15%

\*\* Zelhäufigkeit < 25

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

sind, verzeichneten den höchsten Anteil befristeter Anstellungen (Bachelor: 40,7%; Master: 40,3%). Ebenfalls sehr ausgeprägt war der Befristungsanteil im Fachbereich Design (Bachelor: 30,4%; Master: 39,7%). Demgegenüber fiel der Anteil befristeter Anstellungen in den Fachbereichen Architektur, Bau- und Planungswesen, Technik und IT, Wirtschaft und Dienstleistungen, Soziale Arbeit, Angewandte Psychologie und Gesundheit deutlich geringer aus.

### T 12b\* Befristet angestellte FH-Absolvent/innen nach Examenstufe und Fachbereich (in %), 2011

	Bachelor	Master
Architektur, Bau- und Planungswesen	4,9	**
Technik und IT	10,3	18,0 <sup>a</sup>
Chemie und Life Sciences	32,2	.
Land- und Forstwirtschaft	26,6 <sup>b</sup>	.
Wirtschaft und Dienstleistungen	10,9	15,9
Design	30,4	39,7 <sup>b</sup>
Sport	**	**
Musik, Theater und andere Künste	40,7 <sup>a</sup>	40,3
Angewandte Linguistik	21,0 <sup>a</sup>	.
Soziale Arbeit	4,8	**
Angewandte Psychologie	4,1	**
Gesundheit	6,5	.
Total	11,8	31,0

Präzision der Schätzer:

Keine Angabe: 95%-Konfidenzintervall < +/-5%

<sup>a</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-5% und < +/-10%

<sup>b</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-10% und < +/-15%

\*\* Zelhäufigkeit < 25

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

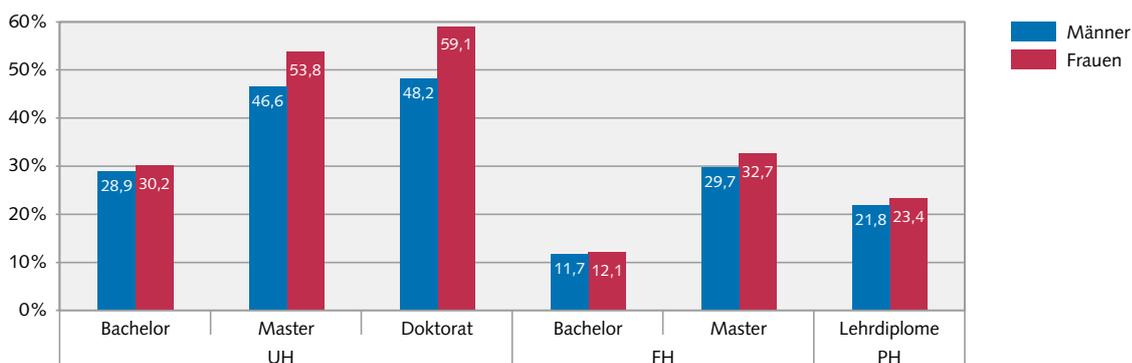
Gesamthaft betrachtet waren Masterabsolventinnen und weibliche Doktorierte der UH häufiger befristet angestellt als Männer (siehe G21). 53,8% der UH-Masterabsolventinnen waren gegenüber 46,6% der Absolventen befristet angestellt. Auf Stufe Doktorat war der Unterschied noch etwas stärker ausgeprägt (Frauen: 59,1%; Männer: 48,2%). Nach Fachbereichsgruppen differenziert sind bei den Masterabsolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften (Frauen: 51,8%; Männer: 45,2%) und Medizin und Pharmazie (Frauen: 67,7%, Männer: 79,2%) signifikante, aber gegenläufige geschlechtsspezifische Differenzen auszumachen (siehe Anhang T7a). Auf Stufe Doktorat waren die weiblichen Doktorierten (49,2%) der Technischen Wissenschaften deutlich häufiger befristet angestellt als Männer (25,2%).

Bei den FH-Bachelorabsolvent/innen lagen lediglich im Fachbereich Soziale Arbeit (Frauen: 6,2%; Männer: 0%) signifikante Unterschiede vor (siehe Anhang T7b).

Bei UH-Masterabsolvent/innen hat sich der Anteil an befristeten Anstellungen in den Jahren 2005 (49,8%) bis 2011 (50,4%) kaum verändert (siehe G22). Auch nach Fachbereichsgruppen differenziert waren nur punktuell Veränderungen auszumachen (siehe Anhang T8a). Bei den UH-Masterabsolvent/innen der Rechtswissenschaften ist der Anteil befristeter Anstellungen zwischen 2009 (73,3%) und 2011 (66,5%) signifikant gesunken. Zudem ist bei Masterabsolvent/innen der Technischen Wissenschaften der Befristungsanteil zwischen 2005 (32%) und 2007 (26,3%) zurückgegangen und seitdem auf einem etwa gleichbleibendem Niveau geblieben.

**Befristet angestellte Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp und Examenstufe, 2011**

G 21

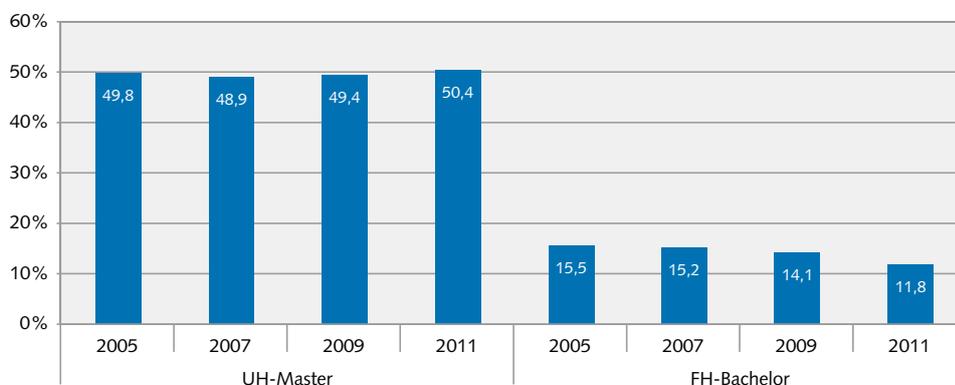


Genauigkeit der Schätzungen: Die 95%-Vertrauensintervalle schwanken weniger als +/-5 Prozentpunkte um die Schätzwerte.

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010 © Bundesamt für Statistik (BFS)

**Entwicklung befristeter Anstellungen von UH-Master- und FH-Bachelorabsolvent/innen, 2005–2011**

G 22



Genauigkeit der Schätzungen: Die 95%-Vertrauensintervalle schwanken weniger als +/-5 Prozentpunkte um die Schätzwerte.

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung der Abschlussjahrgänge 2004–2010 © Bundesamt für Statistik (BFS)

Bei den FH-Bachelorabsolvent/innen sind zwischen 2005 (15,5%) und 2011 (11,8%) befristete Anstellungen etwas stärker rückläufig. Dies ist zum einen durch den Aufbau und die Ausweitung von Studiengängen in den Bereichen Gesundheit und Soziale Arbeit, deren Absolvent/innen nur in geringem Ausmass befristet angestellt sind, zu erklären (2011: Soziale Arbeit: 4,8%; Gesundheit: 6,5%). Zum anderen waren aber auch rückläufige Befristungsanteile in den Fachbereichen Technik und IT (2005: 17,1%; 2011: 10,3%) und Architektur, Bau- und Planungswesen (2005: 9,3%; 2011: 4,9%) zu beobachten (siehe Anhang T8b).

### 3.3 Beschäftigungsgrad

Neben der beruflichen Stellung und der Vertragsform ist auch der Beschäftigungsgrad ein relevantes Kriterium zur Beschreibung der Arbeitsbedingungen von Hochschulabsolventinnen und -absolventen. Der vertraglich festgelegte Beschäftigungsgrad der Hauptbeschäftigung wurde in drei Kategorien eingeteilt.

#### Beschäftigungsgrad

Kategorien des vertraglich festgelegten Beschäftigungsgrads der Hauptbeschäftigung:

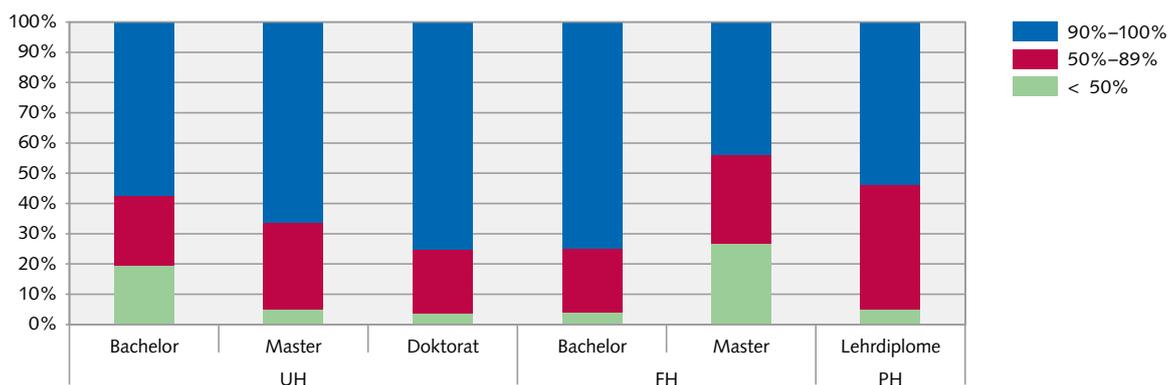
- weniger als 50% beschäftigt
- 50% bis 89% beschäftigt
- 90% bis 100% beschäftigt (entspricht Vollzeit)

Der Anteil an Vollzeitbeschäftigten fiel im Jahr 2011 bei den UH-Masterabsolvent/innen (66,3%), den Doktorierten (75,4%) und den FH-Bachelorabsolvent/innen (74,8%) am höchsten aus (siehe G23).<sup>20</sup> Deutlich darunter lag der Anteil vollzeiterwerbstätiger UH-Bachelorabsolvent/innen, bei denen nur 57,5% einer Vollzeitbeschäftigung nachgingen. Auch bei den FH-Masterabsolvent/innen (44,1%) und Absolvent/innen einer PH (53,9%) fiel der Anteil an Vollzeitbeschäftigten deutlich niedriger aus. Einen überdurchschnittlichen Anteil von Erwerbstätigkeiten mit einem Beschäftigungsgrad unter 50% verzeichneten UH-Bachelor- und FH-Masterabsolvent/innen.

Obwohl in Bezug auf den Anteil vollzeiterwerbstätiger UH-Absolventinnen und -absolventen für die einzelnen Examensstufen deutliche Unterschiede beobachtet werden können, sind in den einzelnen Fachbereichsgruppen lediglich in den Fachbereichsgruppen Recht (Bachelor: 47,1%; Master: 81,8%; Doktorat: 69,5%) und Exakte

#### Beschäftigungsgrad der Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp und Examensstufe, 2011

G 23



Genauigkeit der Schätzungen: Die 95%-Vertrauensintervalle schwanken weniger als +/-5 Prozentpunkte um die Schätzwerte.

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

© Bundesamt für Statistik (BFS)

<sup>20</sup> Zur Orientierung, gesamtschweizerisch waren im Jahr 2011 66,3% der erwerbstätigen Bevölkerung vollzeitbeschäftigt (siehe Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE): [www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/20/05/blank/key/erwerbstaetigkeit/teilzeitarbeit.html](http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/20/05/blank/key/erwerbstaetigkeit/teilzeitarbeit.html)). Die Ergebnisse zu den Hochschulabsolvent/innen enthalten auch im Ausland wohnhafte Hochschulabsolvent/innen, die die Ergebnisse zum Beschäftigungsgrad nur auf Stufe Doktorat beeinflussen. Ohne im Ausland wohnhafte Doktorierte sinkt der Anteil an Vollzeitbeschäftigten auf Stufe Doktorat um 4,4 Prozentpunkte.

und Naturwissenschaften (Bachelor: 55,8%; Master: 61,5%; Doktorat: 88%) signifikante abschlusspezifische Differenzen zu registrieren (siehe T13a\*).

Auf Stufe UH-Bachelor waren Absolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften (84,1%) deutlich häufiger vollzeiterwerbstätig als diejenigen anderer Fachbereichsgruppen (zwischen 44,2% und 55,8%). Bei den UH-Masterabsolvent/innen wiesen die Fachbereichsgruppen Wirtschaftswissenschaften (86,5%), Recht (81,8%), Medizin und Pharmazie (79,3%) und Technische Wissenschaften (88,3%) die höchsten Anteile an Vollzeiterwerbstätigkeiten auf. Doktorierte der Wirtschaftswissenschaften (83,1%), Exakten und Naturwissenschaften (88%), Medizin und Pharmazie (79%) sowie Technischen Wissenschaften (83,9%) hatten auf Stufe Doktorat am häufigsten eine Vollzeiterwerbstätigkeit inne.

Auch bei den FH-Absolvent/innen erklären sich die starken abschlusspezifischen Differenzen wiederum grossteils durch die unterschiedlichen Fachzusammensetzungen der Examenstufen (siehe T13b\*). Signifikante abschlusspezifische Unterschiede waren lediglich im Fachbereich Design auszumachen: Bachelorabsolvent/innen (58%) waren häufiger vollzeiterwerbstätig als Masterabsolvent/innen (39,7%). Bachelor- und Masterabsolvent/innen der Fachbereiche Architektur, Bau- und Planungswesen, Technik und IT sowie Wirtschaft und Dienstleistungen waren mit Anteilen zwischen 86,7% und 95,9% am häufigsten vollzeiterwerbstätig. Vergleichsweise selten nahmen Absolvent/innen der Fachbereiche Soziale Arbeit (Bachelor: 27,6%) sowie Musik, Theater und andere Künste (Bachelor: 25,1%; Master: 19,8%) Vollzeiterwerbstätigkeiten ein. Bei Letzteren ist der Anteil von Teilzeiterwerbstätigen mit einem Beschäftigungsgrad unter 50% beachtlich.

**T13a\* Beschäftigungsgrad der UH-Absolvent/innen nach Examenstufe und Fachbereichsgruppe (in %), 2011**

		< 50%	50%–89%	90%–100%
Bachelor	Geistes- + Sozialwissenschaften	22,7	33,1	44,2
	Wirtschaftswissenschaften	8,9	7,0	84,1
	Recht	24,2 <sup>a</sup>	28,7 <sup>b</sup>	47,1 <sup>b</sup>
	Exakte + Naturwissenschaften	24,6 <sup>a</sup>	19,6 <sup>a</sup>	55,8 <sup>a</sup>
	Medizin + Pharmazie	**	**	**
	Technische Wissenschaften	**	**	**
	Interdisziplinäre + andere	31,0 <sup>b</sup>	22,2 <sup>a</sup>	46,8 <sup>b</sup>
	Total	19,4	23,1	57,5
Master	Geistes- + Sozialwissenschaften	9,9	47,3	42,8
	Wirtschaftswissenschaften	1,0	12,5	86,5
	Recht	2,9	15,2	81,8
	Exakte + Naturwissenschaften	4,6	33,9	61,5
	Medizin + Pharmazie	1,5	19,2	79,3
	Technische Wissenschaften	0,9	10,8	88,3
	Interdisziplinäre + andere	9,1	43,2 <sup>a</sup>	47,6 <sup>a</sup>
	Total	4,9	28,8	66,3
Doktorat	Geistes- + Sozialwissenschaften	10,5	48,0	41,4
	Wirtschaftswissenschaften	0,7	16,2 <sup>a</sup>	83,1 <sup>a</sup>
	Recht	1,0	29,4 <sup>a</sup>	69,5 <sup>a</sup>
	Exakte + Naturwissenschaften	1,6	10,4	88,0
	Medizin + Pharmazie	3,8	17,2	79,0
	Technische Wissenschaften	1,6	14,5	83,9
	Interdisziplinäre + andere	**	**	**
	Total	3,7	20,9	75,4

Präzision der Schätzer:

Keine Angabe: 95%-Konfidenzintervall < +/-5%

<sup>a</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-5% und < +/-10%

<sup>b</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-10% und < +/-15%

\*\* Zellhäufigkeit < 25

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

**T 13b\* Beschäftigungsgrad der FH-Absolvent/innen nach Examenstufe und Fachbereich (in%), 2011**

		< 50%	50%–89%	90%–100%
Bachelor	Architektur, Bau- und Planungswesen	0,5	9,3	90,2
	Technik und IT	0,3	3,9	95,9
	Chemie und Life Sciences	1,3	19,2	79,4
	Land- und Forstwirtschaft	0,0	31,6 <sup>b</sup>	68,4 <sup>b</sup>
	Wirtschaft und Dienstleistungen	1,5	7,4	91,1
	Design	13	29,0	58,0
	Sport	**	**	**
	Musik, Theater und andere Künste	43,7 <sup>a</sup>	31,2 <sup>a</sup>	25,1 <sup>a</sup>
	Angewandte Linguistik	5,9	31,0 <sup>a</sup>	63,1 <sup>a</sup>
	Soziale Arbeit	3,0	69,3	27,6
	Angewandte Psychologie	7,9 <sup>a</sup>	41,3 <sup>b</sup>	50,7 <sup>b</sup>
	Gesundheit	3,0	27,8	69,2
	Total	3,9	21,3	74,8
	Master	Architektur, Bau- und Planungswesen	3,7	9,6 <sup>a</sup>
Technik und IT		1,7	5,3	93,0
Wirtschaft und Dienstleistungen		0,0	10,1	89,9
Design		17,6 <sup>a</sup>	42,7 <sup>a</sup>	39,7 <sup>a</sup>
Sport		**	**	**
Musik, Theater und andere Künste		44,6	35,6	19,8
Soziale Arbeit		**	**	**
Angewandte Psychologie		**	**	**
Total		26,8	29,1	44,1

Präzision der Schätzer:

Keine Angabe: 95%-Konfidenzintervall &lt; +/-5%

<sup>a</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-5% und < +/-10%<sup>b</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-10% und < +/-15%

\*\* Zelhäufigkeit &lt; 25

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

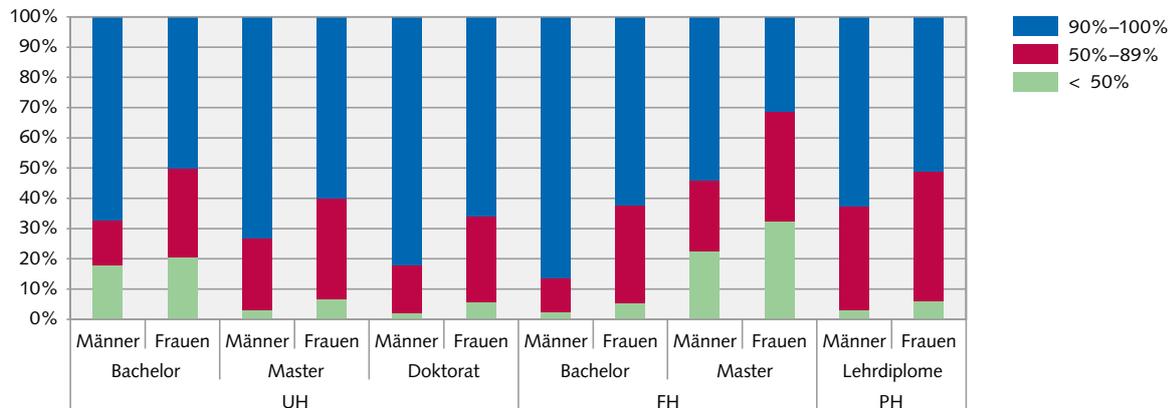
Teilzeitarbeit ist ein typisches Merkmal der weiblichen Erwerbsarbeit.<sup>21</sup> Auch für die Hochschulabsolvent/innen zeigen sich starke geschlechtsspezifische Disparitäten bei der Besetzung von Vollzeitberufstätigkeiten. Hochschulabsolventinnen arbeiteten unabhängig vom Hochschultyp und von der Examenstufe seltener Vollzeit als ihre männlichen Kollegen (siehe G24). Frauen arbeiteten zwischen 11,7 Prozentpunkten (PH-Absolvent/innen) und 24,3 Prozentpunkten (FH-Bachelorabsolvent/innen) seltener Vollzeit als Männer. Nach Fachbereichsgruppen betrachtet blieben die geschlechtsspezifischen Unterschiede der UH-Absolvent/innen auf Stufe Master in den Exakten und Naturwissenschaften (Frauen: 55,8%; Männer: 64,9%), Medizin und Pharmazie (Frauen: 75,5%; Männer: 86,6%) und Technischen Wissenschaften (Frauen: 81,9%; Männer: 90,3%) erhalten (siehe Anhang T9a). Auf

Stufe Doktorat lagen signifikante Differenzen in den Fachbereichsgruppen Recht (Frauen: 58%, Männer: 78,7%), Medizin und Pharmazie (Frauen: 72%; Männer: 87,3%) und Technische Wissenschaften (Frauen: 71,2%; Männer: 87,2%) vor. Auch bei den FH-Bachelorabsolvent/innen waren auf Fachbereichsebene signifikante geschlechtsspezifische Unterschiede auszumachen. Diese traten in den Fachbereichen Technik und IT (Frauen: 85,9%; Männer: 96,6%), Chemie und Life Sciences (Frauen: 68,5%; Männer: 88,3%), Wirtschaft und Dienstleistungen (Frauen: 88%; Männer: 93,6%) sowie Soziale Arbeit (Frauen: 24,7%; Männer: 37,6%) zu Tage (siehe Anhang T9b).

<sup>21</sup> Zur Orientierung, gesamtschweizerisch gingen im Jahr 2011 nur 42,2% der erwerbstätigen Frauen, aber 86,4% der Männer einer Vollzeitberufstätigkeit nach. Siehe Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE): [www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/20/05/blank/key/erwerbstaetigkeit/teilzeitarbeit.html](http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/20/05/blank/key/erwerbstaetigkeit/teilzeitarbeit.html). Die präsentierten Ergebnisse zu den Hochschulabsolvent/innen enthalten auch im Ausland wohnhafte Hochschulabsolvent/innen. Bei Ausschluss dieser Population bleiben die geschlechtsspezifischen Disparitäten in ihrer Stärke jedoch erhalten.

### Beschäftigungsgrad der Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp, Examenstufe und Geschlecht, 2011

G 24



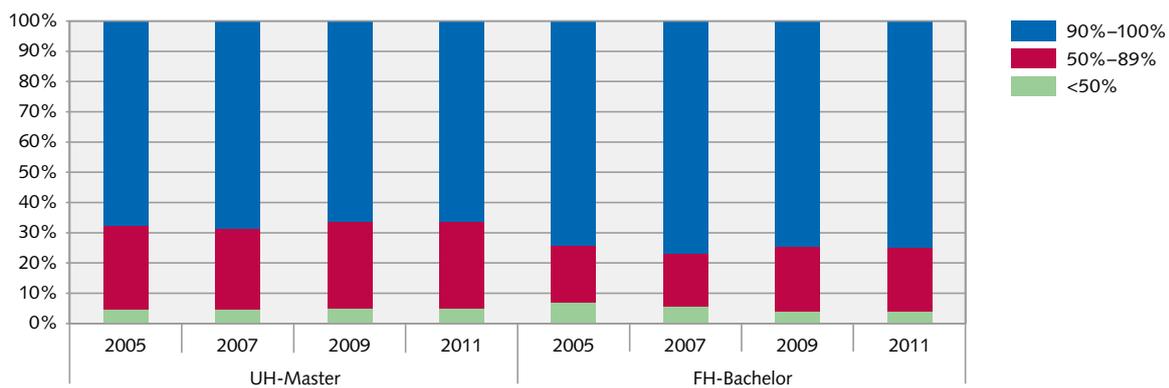
Genauigkeit der Schätzungen: Die 95%-Vertrauensintervalle schwanken weniger als +/-5 Prozentpunkte um die Schätzwerte.

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

© Bundesamt für Statistik (BFS)

### Entwicklung des Beschäftigungsgrads der UH-Master- und FH-Bachelorabsolvent/innen, 2005–2011

G 25



Genauigkeit der Schätzungen: Die 95%-Vertrauensintervalle schwanken weniger als +/-5 Prozentpunkte um die Schätzwerte.

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung der Abschlussjahrgänge 2004–2010

© Bundesamt für Statistik (BFS)

Wie hat sich der Anteil an Vollzeitwerbstätigkeiten bei den UH-Master- und FH-Bachelorabsolvent/innen im Zeitverlauf entwickelt? Bei den UH-Masterabsolvent/innen sind die Anteile an Voll- und Teilzeiterwerbstätigkeiten zwischen 2005 und 2011 sehr stabil geblieben (siehe G25). Nach Fachbereichsgruppen betrachtet zeigt sich, dass der Anteil an Vollzeitwerbstätigkeiten im Jahr 2011 gegenüber 2005 in den Exakten und Naturwissenschaften (2005: 54,4%; 2011: 61,5%) und in den Technischen Wissenschaften (2005: 84,3%; 2011: 88,3%) gestiegen ist und Teilzeiterwerbstätigkeiten von 50% bis 89% etwas abgenommen haben (siehe Anhang T10a).

Bei den FH-Bachelorabsolvent/innen verringerte sich der Anteil an Erwerbstätigkeiten unter 50% (2005: 6,9%; 2011: 3,9%), während Teilzeiterwerbstätigkeiten von 50% bis 89% (2005: 18,7%; 2011: 21,3%) etwas gestiegen sind. Der Anteil an Vollzeitwerbstätigkeiten ist im Gesamttotal relativ stabil geblieben. In den Fachbereichen Technik und IT, Wirtschaft und Dienstleistungen sowie Angewandte Psychologie ist er jedoch gegenüber 2005 signifikant gestiegen, während er für den Fachbereich Architektur, Bau- und Planungswesen rückläufig war (siehe Anhang T10b). Auch der seit dem Jahr 2007 integrierte Fachbereich Gesundheit wies eine fallende Tendenz von Vollzeitwerbstätigkeiten auf (siehe Anhang T10b).

### 3.4 Gründe für Teilzeiterwerbstätigkeiten

Wie soeben beschrieben, gingen Hochschulabsolvent/innen ein Jahr nach dem Hochschulabschluss in einem beachtlichen Ausmass Teilzeiterwerbstätigkeiten nach. So war jede/r zweite PH-Hochschulabsolvent/in und jede/r vierte Doktorierte teilzeiterwerbstätig. Um detaillierte Informationen zu den Gründen für Teilzeiterwerbstätigkeiten zu erlangen, wurden Hochschulabsolventinnen und -absolventen, die insgesamt in ihrer Haupt- und Nebenerwerbstätigkeit zu weniger als 90% beschäftigt waren, gebeten, über ihre Motive Auskunft zu geben. Da Frauen häufiger Teilzeiterwerbstätigkeiten nachgehen als Männer, werden die Gründe für Teilzeiterwerbstätigkeiten auch einer geschlechtsspezifischen Analyse unterzogen.<sup>22</sup>

Der wichtigste Grund für Teilzeiterwerbstätigkeiten der UH-Bachelorabsolvent/innen bestand in der Absolvierung einer Aus- bzw. Weiterbildung (51,6%; siehe G26). Für Männer und Frauen war dieses Motiv gleichbedeutend. Geschlechtsspezifische Differenzen traten bei angebotsorientierten Gründen, wie dem knappen Angebot von Vollzeitbeschäftigungen in bestimmten Branchen und Schwierigkeiten eine Vollzeiterwerbstätigkeit zu finden, auf (siehe Anhang T11a). Diese Aspekte wurden von Bachelorabsolventinnen häufiger genannt.

UH-Masterabsolvent/innen gingen einer Teilzeiterwerbstätigkeit nach, weil sie mehr Zeit für ihre persönlichen Interessen benötigten (34,9%), keine Vollzeitbeschäftigung gefunden haben (34%) oder ein Doktorat (33,6%) respektive eine Aus-/Weiterbildung (32,3%) absolvierten. Während Männer mit einem UH-Masterabschluss häufiger Zeit für die persönlichen Interessen benötigten oder an einem Doktorat arbeiteten, hatten Frauen häufiger Probleme eine Vollzeitbeschäftigung zu finden.

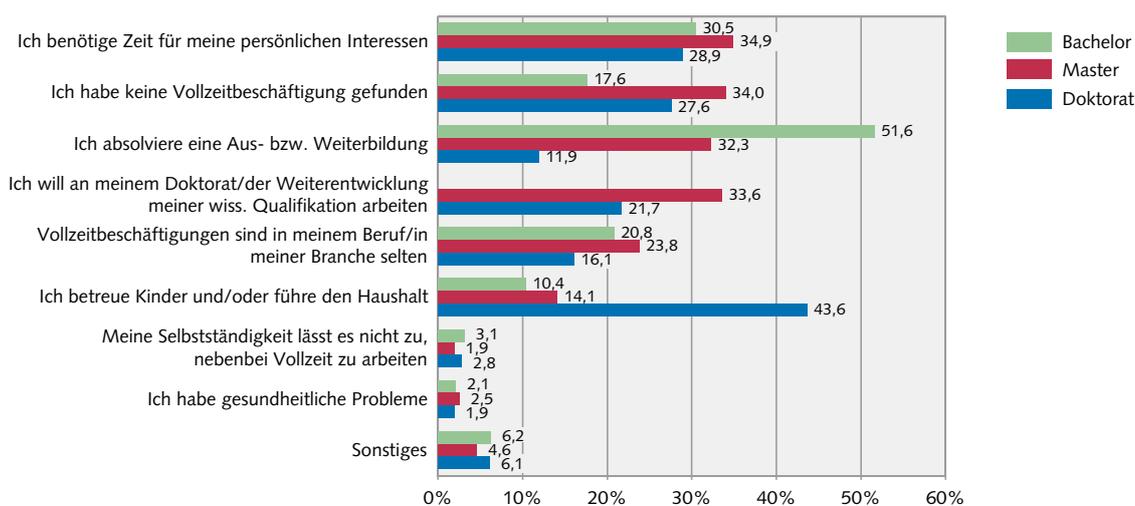
Für Doktorierte bestand der wichtigste Grund für Teilzeitbeschäftigungen in der Kinderbetreuung bzw. der Haushaltsführung (43,6%), wobei dieser Aspekt eine etwas höhere Relevanz für die weiblichen Doktorierten aufwies. Die männlichen Doktorierten arbeiteten im Vergleich zu den Frauen häufiger Teilzeit, da sie sich wissenschaftlich weiterqualifizieren wollten.

PH-Absolvent/innen (48,6%) und FH-Bachelorabsolvent/innen (55,8%) arbeiteten vornehmlich Teilzeit, weil sie Zeit für ihre persönlichen Interessen benötigten (siehe G27). FH-Masterabsolvent/innen nannten diesen Grund zwar auch sehr häufig (36,3%); schwerwiegender war für sie aber das knappe branchenspezifische Angebot von Vollzeiterwerbstätigkeiten (48,5%). Die höhere Relevanz dieses Aspekts bei den Masterabsolvent/innen kann unter Umständen an der starken Präsenz von Absolvent/innen des Fachbereichs Musik, Theater und andere Künste liegen.

#### Gründe der UH-Absolvent/innen für Teilzeiterwerbstätigkeiten nach Examenstufe, 2011

Mehrfachantworten möglich

G 26



Genauigkeit der Schätzungen: Die 95%-Vertrauensintervalle schwanken weniger als +/-5 Prozentpunkte um die Schätzwerte.

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

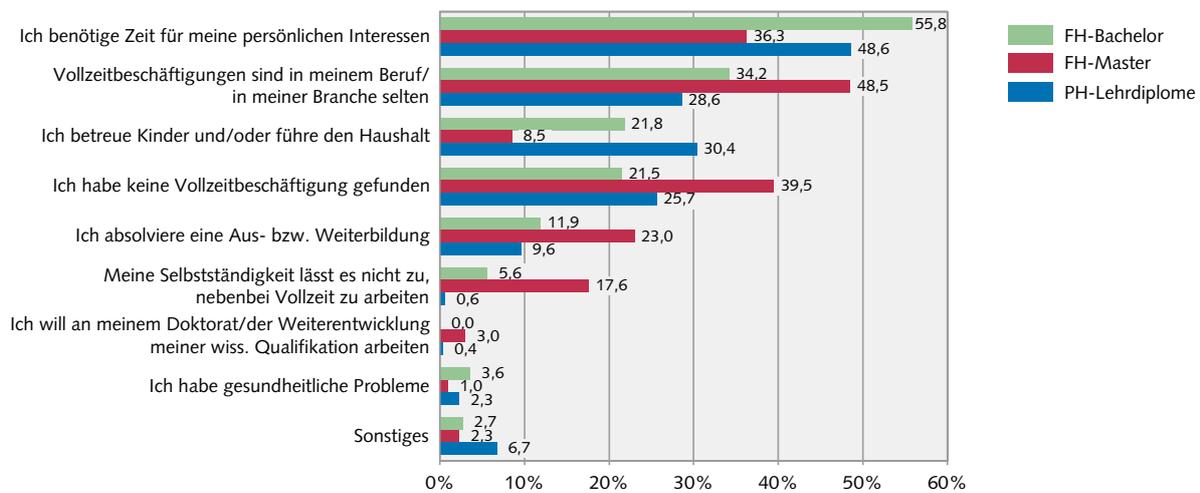
© Bundesamt für Statistik (BFS)

<sup>22</sup> Eine detailliertere geschlechtsspezifische Analyse nach Fachbereichsgruppen ist aufgrund der geringen Fallzahlen nicht möglich.

## Gründe der FH/PH-Absolvent/innen für Teilzeiterwerbstätigkeiten nach Examensstufe, 2011

Mehrfachantworten möglich

G 27



Genauigkeit der Schätzungen: Die 95%-Vertrauensintervalle schwanken weniger als +/-5 Prozentpunkte um die Schätzwerte.

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

© Bundesamt für Statistik (BFS)

Die stärksten geschlechtsspezifischen Unterschiede bei den Gründen für Teilzeiterwerbstätigkeiten traten bei den PH-Absolvent/innen auf (siehe Anhang T11b). Während PH-Absolventen häufiger Teilzeit arbeiteten, da sie Zeit für persönliche Interessen benötigten oder eine Aus-/Weiterbildung absolvierten, bestand für Frauen in der Kinderbetreuung häufiger ein Grund für ihre Teilzeiterwerbstätigkeit. Der letzte Aspekt wurde auch von den FH-Bachelor- und Masterabsolventinnen häufiger genannt als von den Männern.

### 3.5 Erwerbseinkommen

Innerhalb dieses Kapitels wird das standardisierte Bruttojahreserwerbseinkommen<sup>23</sup> der Hochschulabsolvent/innen und -absolventen ein Jahr nach dem Hochschulabschluss nach unterschiedlichen Merkmalen beschrieben.

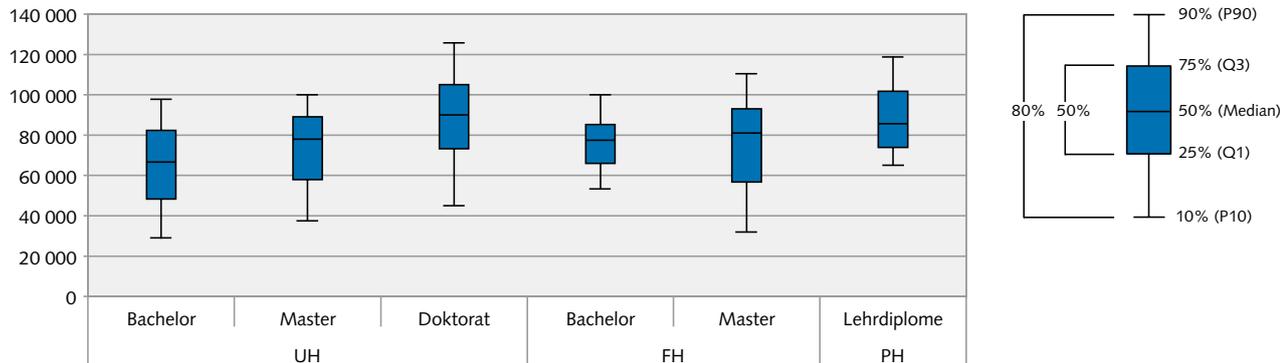
#### Standardisiertes Bruttojahreserwerbseinkommen

Das nominale Jahreserwerbseinkommen setzt sich aus Einnahmen zusammen, die einer Person aus der Ausübung einer entlohnten oder selbstständigen Tätigkeit entstehen. Erfragt werden die jeweiligen Bruttowerte. Um das standardisierte Jahreserwerbseinkommen zu berechnen, wurde das Erwerbseinkommen aus teilzeitlicher Erwerbstätigkeit auf eine Vollzeitanzahlung (100%) hochgerechnet. Das reale Bruttojahreserwerbseinkommen ergibt sich durch Deflationierung des nominalen Bruttojahreserwerbseinkommens mit dem Landesindex der Konsumentenpreise im Jahresmittel (Referenzjahr 2011). Das reale Bruttojahreserwerbseinkommen wird bei Zeitreihenvergleichen verwendet.

Bei den UH-Bachelorabsolvent/innen belief sich das Erwerbseinkommen auf 66'700 Franken, bei den Masterabsolvent/innen auf 78'000 Franken und bei den Doktorierten auf 90'000 Franken (siehe G28). FH-Bachelorabsolvent/innen erzielten im Jahr 2011 ein Erwerbseinkommen von 77'500 Franken. Das Erwerbseinkommen der FH-Masterabsolvent/innen betrug 81'000 Franken und dasjenige der PH-Absolvent/innen 85'700 Franken. Nach Examensstufe betrachtet wiesen die Erwerbseinkommen zum Teil grosse Streuungen auf.

<sup>23</sup> Aus Gründen der sprachlichen Vereinfachung wird das standardisierte Bruttojahreserwerbseinkommen verkürzt als Erwerbseinkommen bezeichnet.

## Standardisiertes Bruttojahreserwerbseinkommen der Hochschulabsolventen/innen nach Hochschultyp und Examenstufe (nominal, in Franken), 2011 G 28



Genauigkeit der Schätzungen: Der Variationskoeffizient des Medians beträgt weniger als 2,5%.

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

© Bundesamt für Statistik (BFS)

Bei den UH-Absolvent/innen war für jede Fachbereichsgruppe eine signifikante Zunahme des Erwerbseinkommens mit steigendem Abschlussniveau zu beobachten (siehe T14a\*). Es wäre aber zu kurz gegriffen, die Unterschiede im Erwerbseinkommen allein durch das erworbene Abschlussniveau zu begründen, da die Altersunterschiede der Absolvent/innen zwischen den Examenstufen und unterschiedliche berufliche Positionierungen einkommenswirksam sein können.<sup>24</sup> Die grössten abschlusspezifischen Unterschiede im Erwerbseinkommen mit mehr als 50'000 Franken traten zwischen Masterabsolvent/innen und Doktorierten der Rechtswissenschaften auf, was sich unter anderem durch die hohe Praktikantenquote der Masterabsolvent/innen und deren unterdurchschnittliche Erwerbseinkommen erklären lässt.

Auf Stufe UH-Bachelor erzielten Absolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften mit 76'000 Franken das höchste Erwerbseinkommen. Bei den UH-Masterabsolvent/innen eröffneten die Fachbereichsgruppen Wirtschaftswissenschaften (84'500 Franken) sowie Medizin und Pharmazie (84'000 Franken) die höchsten Einkommenschancen. Wie bereits erwähnt wurde, fiel das Erwerbseinkommen der Masterabsolvent/innen der Rechtswissenschaften mit 58'900 Franken stark unterdurchschnittlich aus. Bei den Doktorierten bewegten sich die Erwerbseinkommen der unterschiedlichen Fachbereichsgruppen in einem Korridor von 80'000 Franken (Exakte und Naturwissenschaften) bis 110'000 Franken (Recht).

### T 14a\* Standardisiertes Bruttojahreserwerbseinkommen der UH-Absolvent/innen nach Examenstufe und Fachbereichsgruppe (nominal, in Franken), 2011

	Bachelor			Master			Doktorat		
	1. Quartil	Median	3. Quartil	1. Quartil	Median	3. Quartil	1. Quartil	Median	3. Quartil
Geistes- + Sozialwissenschaften	47 900 <sup>a</sup>	65 000	80 000	57 200	78 000	91 000	71 500 <sup>c</sup>	90 000	105 300 <sup>a</sup>
Wirtschaftswissenschaften	60 000 <sup>a</sup>	76 000	85 000	74 000 <sup>a</sup>	84 500	94 000	78 000 <sup>b</sup>	100 000 <sup>b</sup>	124 000
Recht	**	**	**	32 500 <sup>a</sup>	58 900 <sup>a</sup>	85 000	90 000 <sup>c</sup>	110 000 <sup>a</sup>	130 000 <sup>a</sup>
Exakte + Naturwissenschaften	40 000 <sup>c</sup>	54 600 <sup>b</sup>	76 700 <sup>c</sup>	50 600	71 500	84 000	55 000 <sup>a</sup>	80 000	93 600
Medizin + Pharmazie	**	**	**	74 700	84 000	91 000	80 000	92 000	105 000
Technische Wissenschaften	**	**	**	60 000 <sup>a</sup>	74 100	83 200	84 300	95 000	106 700
Interdisziplinäre + andere	**	**	**	62 400 <sup>a</sup>	78 000	87 500 <sup>a</sup>	**	**	**

Präzision der Schätzer:

Keine Angabe: Variationskoeffizient < 2,5%

<sup>a</sup> Variationskoeffizient > 2,5% und < 5%

<sup>b</sup> Variationskoeffizient > 5% und < 7,5%

<sup>c</sup> Variationskoeffizient > 7,5%

\*\* Zellhäufigkeit < 25

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

<sup>24</sup> Eine detailliertere Untersuchung nach Examenstufen, Fachbereichsgruppen, Alterskategorien und beruflichen Stellungen ist aufgrund der geringen Fallzahlen nicht möglich.

FH-Masterabsolvent/innen verdienen, mit Ausnahme derjenigen des Fachbereichs Architektur, Bau- und Planungswesen, im Jahr 2011 signifikant mehr als FH-Bachelorabsolvent/innen. Die abschlusspezifischen Unterschiede des Erwerbseinkommens bewegten sich dabei zwischen 7000 Franken (Design) und 11'000 Franken (Wirtschaft und Dienstleistungen). Wie bei den UH-Absolvent/innen gilt auch für die FH-Absolvent/innen, dass die Unterschiede im Erwerbseinkommen zwischen den Examenstufen durch Altersunterschiede und unterschiedliche berufliche Positionierungen mit beeinflusst sein können.<sup>25</sup>

Bei den FH-Bachelorabsolvent/innen zählten die Fachbereiche Angewandte Psychologie (98'400 Franken), Soziale Arbeit (81'100 Franken), Wirtschaft und Dienstleistungen (80'000 Franken) sowie Technik und IT (80'000 Franken) zu den Fachbereichen mit den besten Verdienstmöglichkeiten (siehe T14b\*). Ein Erwerbseinkommen von 68'500 bis rund 72'000 Franken erzielten die Absolvent/innen der Fachbereiche Architektur, Bau- und Planungswesen, Chemie und Life Sciences, Land- und Forstwirtschaft, Angewandte Linguistik und Gesundheit. Deutlich niedriger fiel das Erwerbseinkommen der Absolvent/innen der Fachbereiche Design (55'000 Franken) sowie Musik, Theater und andere Künste (60'000 Franken) aus, die wie im Kapitel 3.1 beschrieben wurde, die

höchste Selbstständigen- und/oder Praktikantenquote verzeichneten, was sich auf das Erwerbseinkommen auswirken kann.

Auf Stufe FH-Master verzeichneten Absolvent/innen der Fachbereiche Wirtschaft und Dienstleistungen (91'000 Franken) sowie Technik und IT (89'000 Franken) deutlich höhere Erwerbseinkommen als diejenigen der Fachbereiche Architektur, Bau- und Planungswesen (63'000 Franken), Design (62'000 Franken) und Musik, Theater und andere Künste (70'000 Franken).

Die höchsten Erwerbseinkommen innerhalb der einzelnen Examenstufen erzielten die Führungskräfte (siehe T15\*). Dabei verdienen doktorige Führungskräfte mit 100'000 Franken am meisten. Das Erwerbseinkommen der Praktikant/innen variierte zwischen 30'000 Franken (Bachelor UH) und 54'000 Franken (Doktorat UH). Selbstständige erzielten ein Erwerbseinkommen zwischen 50'000 Franken (Master FH) und 58'300 Franken (Master UH). Lediglich bei den selbstständigen Doktorigen lag das Erwerbseinkommen mit 87'500 Franken auf dem Niveau von angestellten Doktorigen ohne Führungsfunktion. Somit erzielten Praktikant/innen und Selbstständige, mit Ausnahme derjenigen mit einem Doktoratsabschluss, 2011 die niedrigsten Erwerbseinkommen.

#### T14b\* Standardisiertes Bruttojahreseinkommen der FH-Absolvent/innen nach Examenstufe und Fachbereich (nominal, in Franken), 2011

	Bachelor			Master		
	1. Quartil	Median	3. Quartil	1. Quartil	Median	3. Quartil
Architektur, Bau- und Planungswesen	60 000	72 000	78 700	56 400 <sup>b</sup>	63 000	69 300 <sup>b</sup>
Technik und IT	75 000	80 000	85 000	85 000	89 000	95 000
Chemie und Life Sciences	64 000	72 200	81 900	.	.	.
Land- und Forstwirtschaft	61 900 <sup>b</sup>	72 000	85 000 <sup>a</sup>	.	.	.
Wirtschaft und Dienstleistungen	70 000	80 000	90 000	82 000	91 000	105 000
Design	39 000 <sup>c</sup>	55 000 <sup>a</sup>	67 200 <sup>a</sup>	50 000 <sup>a</sup>	62 000 <sup>b</sup>	74 500 <sup>a</sup>
Sport	**	**	**	**	**	**
Musik, Theater und andere Künste	37 700 <sup>c</sup>	60 000 <sup>c</sup>	78 000 <sup>b</sup>	40 000 <sup>c</sup>	70 000 <sup>a</sup>	88 000
Angewandte Linguistik	55 900 <sup>b</sup>	70 000 <sup>a</sup>	80 000 <sup>a</sup>	.	.	.
Soziale Arbeit	71 400	81 100	89 400	**	**	**
Angewandte Psychologie	85 000 <sup>c</sup>	98 400 <sup>b</sup>	113 000 <sup>b</sup>	**	**	**
Gesundheit	65 000	68 500	74 100	.	.	.

Präzision der Schätzer:

Keine Angabe: Variationskoeffizient < 2,5%

<sup>a</sup> Variationskoeffizient > 2,5% und < 5%

<sup>b</sup> Variationskoeffizient > 5% und < 7,5%

<sup>c</sup> Variationskoeffizient > 7,5%

\*\* Zelhäufigkeit < 25

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

<sup>25</sup> Eine detailliertere Untersuchung nach Examenstufen, Fachbereichen und Alterskategorien ist aufgrund der geringen Fallzahlen nicht möglich.

**T 15\* Standardisiertes Bruttojahreserwerbseinkommen der Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp, Examenstufe und beruflicher Stellung (nominal, in Franken), 2011**

		UH			FH		PH
		Bachelor	Master	Doktorat	Bachelor	Master	Lehrdiplome
Praktikant/in	1. Quartil	13 000 <sup>c</sup>	22 500 <sup>a</sup>	36 000 <sup>c</sup>	21 000 <sup>c</sup>	**	**
	Median	30 000 <sup>c</sup>	40 000 <sup>a</sup>	54 000 <sup>c</sup>	42 000 <sup>b</sup>	**	**
	3. Quartil	45 500 <sup>b</sup>	55 000 <sup>a</sup>	84 000 <sup>c</sup>	59 900 <sup>b</sup>	**	**
Assistent/in, Doktorand/in	1. Quartil	**	50 000	.	68 800 <sup>c</sup>	**	**
	Median	**	66 700	.	75 000	**	**
	3. Quartil	**	78 200	.	78 000	**	**
Angestellte/r ohne Führungsfunktion	1. Quartil	55 200	72 000	71 300 <sup>a</sup>	66 300	61 500 <sup>a</sup>	74 000
	Median	70 000	83 000	87 500	75 400	81 000	85 700
	3. Quartil	82 400	91 000	100 000	84 500	92 300	101 300
Angestellte/r mit Führungsfunktion	1. Quartil	66 000 <sup>a</sup>	72 000	84 000	72 000	70 000 <sup>b</sup>	78 800 <sup>a</sup>
	Median	80 000 <sup>a</sup>	84 500	100 000	82 000	90 000	96 000 <sup>a</sup>
	3. Quartil	98 000 <sup>a</sup>	95 000	120 000	94 300	105 000	115 000 <sup>a</sup>
Selbstständige/r	1. Quartil	**	35 300 <sup>c</sup>	55 600 <sup>c</sup>	39 000 <sup>c</sup>	32 100 <sup>c</sup>	**
	Median	**	58 300 <sup>c</sup>	87 500 <sup>c</sup>	57 100 <sup>b</sup>	50 000 <sup>c</sup>	**
	3. Quartil	**	100 000 <sup>a</sup>	120 000 <sup>c</sup>	100 000 <sup>c</sup>	65 000 <sup>c</sup>	**
Total	1. Quartil	49 000	58 500	74 000	66 000	56 400 <sup>b</sup>	74 000
	Median	66 700	78 000	90 000	77 700	81 000	85 800
	3. Quartil	82 400	89 100	105 000	85 200	93 100	101 700

Präzision der Schätzer:

Keine Angabe: Variationskoeffizient &lt; 2,5%

<sup>a</sup> Variationskoeffizient > 2,5% und < 5%<sup>b</sup> Variationskoeffizient > 5% und < 7,5%<sup>c</sup> Variationskoeffizient > 7,5%

\*\* Zellhäufigkeit &lt; 25

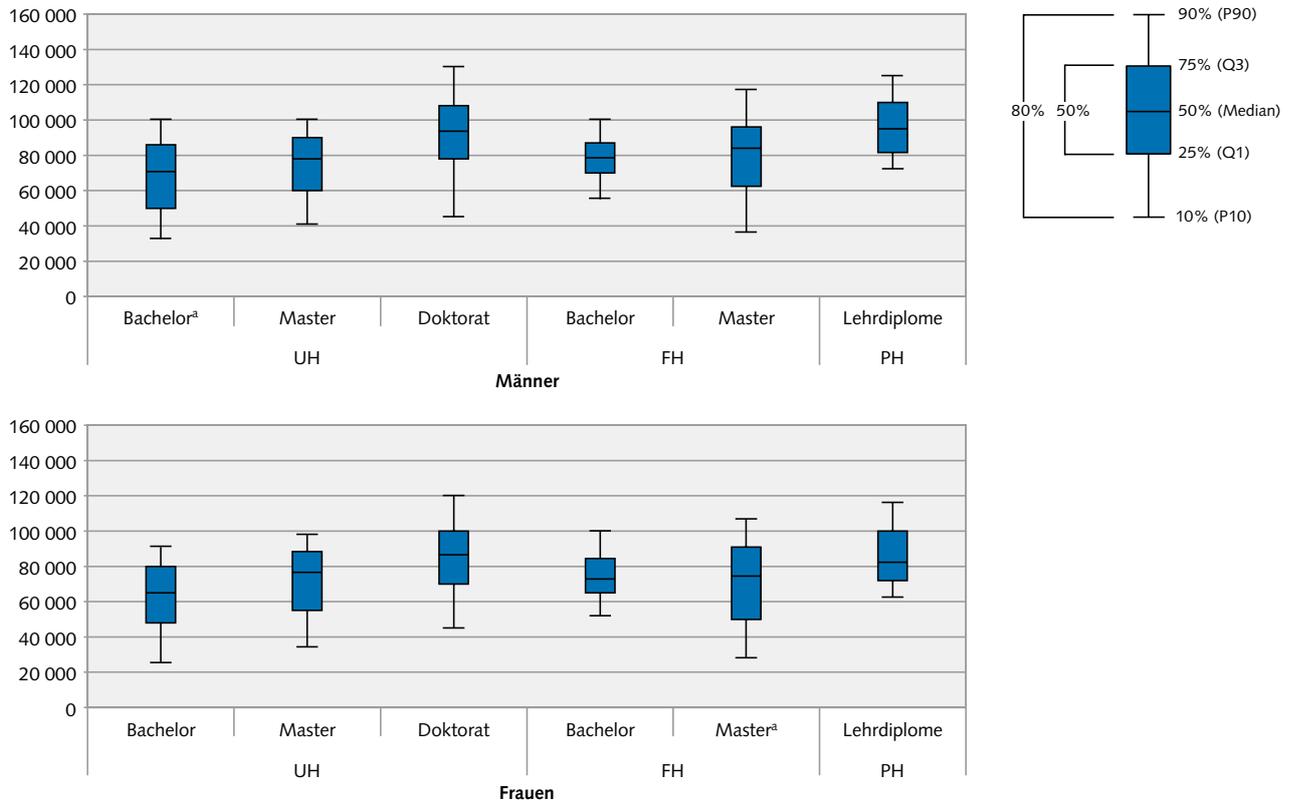
Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

Die meisten Absolvent/innen nahmen eine Position als Angestellte/r ohne Führungsfunktion ein (siehe Kapitel 3.1). Für sie unterschieden sich die Erwerbseinkommen ebenfalls nach Examenstufe. Das Erwerbseinkommen der Bachelorabsolvent/innen lag mit 70'000 Franken (UH) resp. 75'400 Franken (FH) unter demjenigen der Masterabsolvent/innen mit 83'000 Franken (UH) resp. 81'000 Franken (FH). Ein vergleichsweise hohes Erwerbseinkommen erzielten PH-Absolvent/innen mit 85'700 Franken. Für die Doktorierten konnte mit 87'500 Franken das höchste Erwerbseinkommen beobachtet werden.

Das Erwerbseinkommen der Hochschulabsolventinnen fiel nach Hochschultyp und Examenstufe betrachtet meist geringer aus als dasjenige der Hochschulabsolventen (siehe G29). Am stärksten ausgeprägt waren die Einkommensunterschiede zwischen den PH-Absolventinnen und -Absolventen. Während die Männer ein Gehalt von 95'000 Franken erzielen, verdienen Frauen lediglich 82'400 Franken. Diese Einkommensdifferenzen beruhen darauf, dass Frauen häufiger das Lehramt für die Vor- und Primarschule studierten als Männer und die Erwerbseinkommen auf dieser Schulstufe geringer ausfielen.

Signifikante Einkommensunterschiede innerhalb der verschiedenen Schulstufen liessen sich nicht ausmachen. Bei den UH-Masterabsolvent/innen waren geschlechtsspezifische Einkommensdifferenzen in den Wirtschaftswissenschaften (Frauen: 82'800 Franken; Männer: 85'000 Franken) und in der Fachbereichsgruppe Interdisziplinäre und andere (Frauen: 75'000 Franken; Männer: 81'300 Franken) zu registrieren (siehe Anhang T12a). Frauen mit Doktorsabschluss verdienten in der Medizin und Pharmazie (Frauen: 87'700 Franken; Männer: 100'000 Franken) und in den Technischen Wissenschaften (Frauen: 86'100 Franken; Männer: 98'000 Franken) weniger als Männer. FH-Bachelorabsolventinnen der Fachbereiche Architektur, Bau- und Planungswesen (Frauen: 65'000 Franken; Männer: 74'000 Franken), Wirtschaft und Dienstleistungen (Frauen: 78'000 Franken; Männer: 82'000 Franken) und Soziale Arbeit (Frauen: 79'600 Franken; Männer: 84'000 Franken) erzielten niedrigere Erwerbseinkommen als Männer. Auf Stufe Bachelor UH und Master FH waren innerhalb derjenigen Fachdisziplinen, in denen ausreichend Beobachtungen für Männer und Frauen verfügbar waren, keine signifikanten Einkommensunterschiede zwischen den Geschlechtern feststellbar.

### Standardisiertes Bruttojahreserwerbseinkommen der Hochschulabsolvent/innen nach Hochschultyp, Examenstufe und Geschlecht (nominal, in Franken), 2011 G 29



Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

© Bundesamt für Statistik (BFS)

Die Reallöhne sind in der Schweiz zwischen 2005 und 2011 um 3,8% gestiegen.<sup>26</sup> Im Vergleich dazu sind die Erwerbseinkommen der UH-Masterabsolvent/innen (+5,2%) deutlich stärker gestiegen.<sup>27</sup> Bei den UH-Masterabsolvent/innen verzeichneten die Rechtswissenschaften (+16,5%) das stärkste Einkommenswachstum. Am niedrigsten fiel es in den Wirtschaftswissenschaften mit 2,8% aus. Bei den FH-Bachelorabsolvent/innen war im Gesamttotal ein Rückgang zu verzeichnen (-0,6%), wobei aber zu beachten ist, dass sich die Fachzusammensetzung der FH-Bachelorabsolvent/innen in diesem Zeitraum etwas verändert hat. Positive Zuwachsraten erzielten die Fachbereiche Architektur, Bau- und Planungswesen (+6,6%), Technik und IT (+1,9%), Angewandte Psychologie (+1,9%) und Gesundheit (+4,7%). Innerhalb der restlichen Fachbereiche sind die Erwerbseinkommen gegenüber dem Jahr 2005 gesunken.

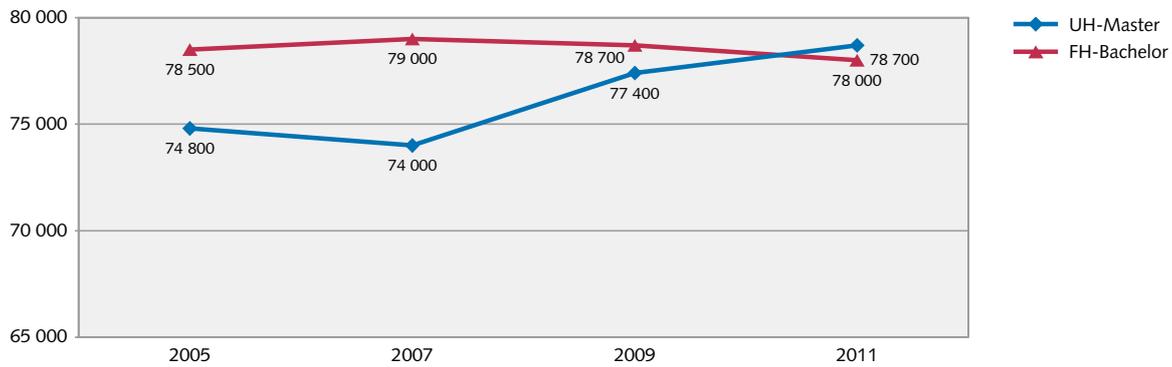
Der stärkste Rückgang war im Fachbereich Musik, Theater und andere Künste (-10,6%) zu verzeichnen, was jedoch an den Einflüssen der Bologna-Reform liegt, da ehemalige Diplomand/innen ihr Studium seit 2007 zunehmend auf dem Abschlussniveau Master absolvieren.

<sup>26</sup> Siehe BFS (2012), Lohnstrukturerhebung: [www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/03/04/blank/data/02.html](http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/03/04/blank/data/02.html).

<sup>27</sup> Für den Vergleich des Erwerbseinkommens mit der gesamten Schweizer Wohnbevölkerung wurden Hochschulabsolvent/innen mit Wohnsitz im Ausland ausgeschlossen. Dieser Ausschluss betrifft nur die Grafik G30 und die Anhangstabellen T13a und T13b.

**Entwicklung des standardisierten Bruttojahreserwerbseinkommen  
der UH-Master- und FH-Bachelorabsolvent/innen\* (Median, real, in Franken),  
2005–2011**

G 30



\* Ohne Hochschulabsolvent/innen mit Wohnsitz im Ausland  
Genauigkeit der Schätzungen: Der Variationskoeffizient des Medians beträgt weniger als 2,5%.

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung der Abschlussjahrgänge 2004–2010 © Bundesamt für Statistik (BFS)

# 4 Definitionen

## Berufseintrittsquote

Die Berufseintrittsquote zeigt den Anteil der zum Zeitpunkt der Befragung qualifiziert erwerbstätigen Hochschulabsolventinnen und -absolventen an allen Erwerbspersonen. Dieser Indikator enthält eine zeitliche Dimension (Anzahl Monate zwischen Studienabschluss und Beginn der Erwerbstätigkeit) und vermittelt einen Eindruck davon, wie lange Hochschulabsolventinnen und -absolventen brauchen, bis sie eine Stelle finden, die ihren Qualifikationen entspricht.

Als qualifizierte Stelle gilt in dieser Publikation eine Beschäftigung, für die der Arbeitgeber einen Hochschulabschluss verlangt.

## Berufliche Stellung

Die erhobenen Angaben zur beruflichen Stellung der erwerbstätigen Hochschulabsolvent/innen wurden zu fünf verschiedenen Kategorien zusammengefasst:

- Praktikant/in (inkl. Volontär/in)
- Doktorand/in, Assistent/in
- Angestellte/r ohne Führungsfunktion (inkl. Assistenzarzt/ärztin, Lehrer/in, mitarbeitendes Familienmitglied)
- Angestellte/r mit Führungsfunktion (unteres, mittleres und oberes Kader)
- Selbstständig erwerbend (mit und ohne Angestellte)  
Doktorierten stand die Antwortmöglichkeit «Doktorand/in, Assistent/in an einer Hochschule» nicht offen.

## Beschäftigungsgrad

Kategorien des vertraglich festgelegten Beschäftigungsgrads der Hauptbeschäftigung:

- weniger als 50% beschäftigt
- 50% bis 89% beschäftigt
- 90% bis 100% beschäftigt (entspricht Vollzeit)

## Erwerbslose gemäss ILO

Als Erwerbslose gemäss ILO gelten Personen im Alter von 15–74 Jahren, die,

- in der Referenzwoche nicht erwerbstätig waren
- die in den vier vorangegangenen Wochen aktiv eine Arbeit gesucht haben und
- die für die Aufnahme einer Tätigkeit verfügbar wären.

Diese Definition entspricht den Empfehlungen des Internationalen Arbeitsamtes (ILO) und der OECD sowie den Definitionen von EUROSTAT.

## Erwerbslosenquote gemäss ILO

Die Erwerbslosenquote gemäss ILO errechnet sich folgendermassen: Anzahl Erwerbslose gemäss ILO/Anzahl Erwerbspersonen x 100.

## Erwerbspersonen

Als Erwerbspersonen gelten die Erwerbstätigen und die Erwerbslosen gemäss ILO zusammen.

## Erwerbstätige

Als Erwerbstätige gelten Personen im Alter von mindestens 15 Jahren, die während der Referenzwoche

- mindestens eine Stunde gegen Entlohnung gearbeitet haben,
- oder trotz zeitweiliger Abwesenheit von ihrem Arbeitsplatz (wegen Krankheit, Ferien, Mutterschaftsurlaub, Militärdienst usw.) weiterhin eine Arbeitsstelle als Selbstständigerwerbende oder Arbeitnehmende hatten,
- oder unentgeltlich im Familienbetrieb mitgearbeitet haben.

Unter diese Definition fallen, unabhängig vom Ort, wo die Tätigkeit ausgeführt wird (im Betrieb, zu Hause [Heimarbeit] oder in einem anderen Privathaushalt), alle Arbeitnehmenden, Selbstständigerwerbenden, im eigenen Familienbetrieb mitarbeitenden Familienmitglieder, Lehrlinge, Rekruten, Unteroffiziere und Offiziere, die während der Rekrutenschule bzw. des Abverdienens ihre Arbeitsstelle

bzw. ihren Arbeitsvertrag behalten können, Schüler und Studierende, die neben ihrer Ausbildung einer Erwerbstätigkeit nachgehen und Rentner, die nach der Pensionierung noch erwerbstätig sind. Nicht berücksichtigt werden die Hausarbeit im eigenen Haushalt, unbezahlte Nachbarschaftshilfe und andere ehrenamtliche Tätigkeiten.

### Erwerbsquote

Die Erwerbsquote errechnet sich folgendermassen: Anzahl Erwerbspersonen / Anzahl Absolvent/innen x 100.

### Fachbereich FH und PH

Studiengänge an FH und PH werden den folgenden Fachbereichen zugeordnet (Stand 2010):

- Architektur, Bau- und Planungswesen
- Technik und IT
- Chemie und Life Sciences
- Land- und Forstwirtschaft
- Wirtschaft und Dienstleistungen
- Design
- Sport
- Musik, Theater und andere Künste
- Angewandte Linguistik
- Soziale Arbeit
- Angewandte Psychologie
- Gesundheit
- Lehrkräfteausbildung

### Fachbereich, Fachbereichsgruppe UH

Im Unterschied zur gängigen Unterteilung der Hochschulen in Fakultäten und Institute geht das SHIS von 20 Fachbereichen aus, welche zu sieben Fachbereichsgruppen zusammengefasst werden:

- 1 Geistes- und Sozialwissenschaften
  - 1.1 Theologie
  - 1.2 Sprach- und Literaturwissenschaften
  - 1.3 Historische und Kulturwissenschaften
  - 1.4 Sozialwissenschaften
  - 1.5 Geistes- und Sozialwissenschaften fächerübergreifend und übrige
- 2 Wirtschaftswissenschaften
- 3 Recht
- 4 Exakte und Naturwissenschaften
  - 4.1 Exakte Wissenschaften
  - 4.2 Naturwissenschaften
  - 4.3 Exakte und Naturwissenschaften fächerübergreifend und übrige

- 5 Medizin und Pharmazie
  - 5.1 Humanmedizin
  - 5.2 Zahnmedizin
  - 5.3 Veterinärmedizin
  - 5.4 Pharmazie
  - 5.5 Medizin und Pharmazie fächerübergreifend und übrige
- 6 Technische Wissenschaften
  - 6.1 Bauwesen und Geodäsie
  - 6.2 Maschinen- und Elektroingenieurwesen
  - 6.3 Agrar- und Forstwissenschaften
  - 6.4 Technische Wissenschaften fächerübergreifend und übrige
- 7 Interdisziplinäre und andere

### Fachhochschule (FH)

Im Rahmen des SHIS werden die untenstehenden Fachhochschulen berücksichtigt (Stand 2010). Je eine PH ist in der Fachhochschule Nordwestschweiz, der Haute Ecole Spécialisée de Suisse occidentale und der Zürcher Fachhochschule integriert. Diese werden nicht als FH ausgewiesen.

- Berner Fachhochschule
- Haute Ecole Spécialisée de Suisse occidentale
- Fachhochschule Nordwestschweiz
- Fachhochschule Zentralschweiz
- Scuola Universitaria Professionale della Svizzera Italiana
- Fachhochschule Ostschweiz
- Zürcher Fachhochschule
- Kalaidos Fachhochschule

### Grossregionen

Der Arbeitsort und der Wohnort der Hochschulabsolventinnen und -absolventen wurden in Grossregionen unterteilt, die sich folgendermassen zusammensetzen:

- Genferseeregion: Genf, Waadt, Wallis
- Espace Mittelland: Bern, Freiburg, Jura, Neuenburg, Solothurn
- Nordwestschweiz: Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt
- Zürich: Zürich
- Ostschweiz: Appenzell Ausserrhodan, Appenzell Innerrhodan, Glarus, Graubünden, St. Gallen, Schaffhausen, Thurgau

- Zentralschweiz: Luzern, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Uri, Zug
- Tessin: Tessin
- Ausland

### Median

Zur Ermittlung des Medians werden die einzelnen Werte in eine Reihenfolge mit aufsteigender Ordnung gestellt. Teilt man diese Reihe in zwei Gruppen mit einer gleichwertigen Anzahl Fälle auf, so stellt der Median denjenigen Wert dar, der zwischen dem Wert des letzten beobachteten Falles der ersten Hälfte und dem Wert des ersten beobachteten Falles der zweiten Hälfte liegt. Der Median wird, im Gegensatz zum arithmetischen Mittel, durch extreme Werte nicht beeinflusst.

### Nichterwerbspersonen

Als Nichterwerbspersonen gelten Personen, die weder erwerbstätig noch erwerbslos gemäss ILO sind.

### Nominalerwerbseinkommen

Das nominale Jahreserwerbseinkommen setzt sich aus Einnahmen zusammen, die einer Person aus der Ausübung einer entlohnten oder selbstständigen Tätigkeit entstehen. Erfragt werden die jeweiligen Bruttowerte. Um das standardisierte Jahreserwerbseinkommen zu berechnen, wurde das Erwerbseinkommen aus teilzeitlicher Erwerbstätigkeit auf eine Vollzeitanstellung (100%) hochgerechnet. Mittels statistischer Verteilungsparameter wurden Ausreisser eruiert und von Einkommensberechnungen ausgeschlossen.

### Pädagogische Hochschulen (PH)

Neben den drei in FH integrierten PH (Fachhochschule Nordwestschweiz, Haute Ecole Spécialisée de Suisse occidentale, Zürcher Fachhochschule) sind die folgenden Pädagogischen Hochschulen im SHIS enthalten (Stand 2010):

- Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich
- Haute Ecole Pédagogique BEJUNE
- Haute école pédagogique Vaud
- Haute école pédagogique du Valais
- Haute Ecole Pédagogique Fribourg
- Pädagogische Hochschule Bern
- Pädagogische Hochschule Zentralschweiz
- Schweizer Hochschule für Logopädie Rorschach
- Pädagogische Hochschule Thurgau

- Pädagogische Hochschule Schaffhausen
- Pädagogische Hochschule Graubünden
- PHSG Pädagogische Hochschule des Kantons St. Gallen
- Alta Scuola Pedagogica Ticino
- IFFP Institut fédéral des hautes études en formation professionnelle

### Realerwerbseinkommen

Das Realerwerbseinkommen ergibt sich durch Deflationierung des Nominalerwerbseinkommens mit dem Landesindex der Konsumentenpreise im Jahresmittel (Referenzjahr 2011). Das reale Bruttojahreserwerbseinkommen wird bei Zeitreihenvergleichen verwendet.

### Schweizerisches Hochschulinformationssystem (SHIS)

Das SHIS ist eine Institution, in der Vertreterinnen und Vertreter der Hochschulen und Fachhochschulen, der Hochschulkantone und des Bundes zusammenarbeiten, um gesamtschweizerische Hochschulstatistiken zu erstellen.

### Universitäre Hochschule (UH)

Als universitäre Hochschulen gelten im SHIS folgende zwölf Hochschulen:

- Basel (BS)
- Bern (BE)
- Freiburg (FR)
- Genf (GE)
- Lausanne (LS)
- Luzern (LU)
- Neuenburg (NE)
- St. Gallen (SG)
- Zürich (UZH)
- Università della Svizzera italiana (USI)
- Eidgenössische Technische Hochschule Lausanne (EPFL)
- Eidgenössische Technische Hochschule Zürich (ETHZ)

# 5 Methodische Hinweise

## Retroaktive Korrekturen

Die hier veröffentlichten Zahlen für frühere Jahre können von bereits publizierten abweichen, da die Daten wenn nötig rückwirkend korrigiert werden. Jede Berechnung gibt den jeweils neuesten Informationsstand wieder.

## Fachspezifische Einschränkungen beim Ausweis von Arbeitsmarktindikatoren

Aufgrund zu geringer Beobachtungen (weniger als 25) können nicht für alle Fachbereichsgruppen der UH und Fachbereiche der FH Arbeitsmarktindikatoren präsentiert werden. Nach Hochschultyp und Examenstufe betrachtet sind folgende Fachbereichsgruppen bzw. Fachbereiche davon betroffen:

## Einschränkungen bei der Darstellung nach Fachbereichsgruppen bzw. Fachbereichen nach Hochschultyp und Examenstufe

	Bachelor	Master	Doktorat
UH	Medizin und Pharmazie Technische Wissenschaften		Interdisziplinäre und andere
FH	Sport	Chemie und Life Sciences Land- und Forstwirtschaft Sport Soziale Arbeit Angewandte Linguistik Angewandte Psychologie	

## Präzision der Ergebnisse

Um die statistische Präzision der in der vorliegenden Studie präsentierten Resultate einzuschätzen, werden Kennzahlen verwendet, welche auf dem Standardfehler der betroffenen Statistik beruhen.

## Genauigkeit einer relativen Häufigkeit

Für die Schätzung von relativen Häufigkeiten wird die Länge des 95%-Konfidenzintervalls um den geschätzten Wert zur Abschätzung der Präzision herangezogen. Dabei werden Schätzwerte wie folgt gekennzeichnet:

- Ohne Angabe 95%-Konfidenzintervall  $< \pm 5\%$
- <sup>a</sup> 95%-Konfidenzintervall  $\geq \pm 5\%$  und  $< \pm 10\%$
- <sup>b</sup> 95%-Konfidenzintervall  $\geq \pm 10\%$  und  $< \pm 15\%$
- <sup>c</sup> 95%-Konfidenzintervall  $\geq \pm 15\%$

## Genauigkeit von Median und Mittelwert

Bei der Schätzung eines Mittelwerts oder eines Medians wird zur Angabe der Genauigkeit der Variationskoeffizient herangezogen. Dabei werden Schätzwerte wie folgt gekennzeichnet:

- Ohne Angabe Variationskoeffizient  $< 2,5\%$
- <sup>a</sup> Variationskoeffizient  $\geq 2,5\%$  und  $< 5\%$
- <sup>b</sup> Variationskoeffizient  $\geq 5\%$  und  $< 7,5\%$
- <sup>c</sup> Variationskoeffizient  $\geq 7,5\%$  und  $< 10\%$
- <sup>d</sup> Variationskoeffizient  $\geq 10\%$

In der Regel werden die hochgestellten Buchstaben in Tabellen und Grafiken direkt an die Schätzwerte angefügt (bspw. G7). In Grafiken, in denen die Lesbarkeit durch das Hinzufügen der Schätzwerte beeinträchtigt wäre, wird die Kennzeichnung der Genauigkeit an der Achsenbeschriftung bzw. in der Legende vorgenommen. Hierbei können mehrere Schätzwerte gleichzeitig betroffen sein, ohne diese separat kennzeichnen zu können. Im Sinne einer vorsichtigen Interpretation basiert die Kennzeichnung in diesen Fällen auf dem grössten betroffenen Standardfehler (bspw. G15a).

Darüber hinaus werden Ergebnisse, welche auf Basis von Fallzahlen berechnet werden, die unter 25 liegen, durch zwei Sterne (\*\*) ersetzt.

## 6 Literaturverzeichnis

**Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT (2006)**, *Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge an Schweizer Musikhochschulen*, Bern.

**Bundesamt für Statistik BFS (2012)**, *Bologna-Barometer 2012*, BFS (Hg.), Neuenburg.

**Bundesamt für Statistik BFS (2010)**, *Arbeitsmarktindikatoren 2012*, BFS (Hg.), Neuenburg.

**Bundesamt für Statistik BFS (2012)**, *Arbeitsmarktindikatoren 2012*, BFS (Hg.), Neuenburg.

**Bundesamt für Statistik BFS (2012)**, Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE): [www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/20/05/blank/key/erwerbstaetigkeit/berufliche\\_stellung.htm](http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/20/05/blank/key/erwerbstaetigkeit/berufliche_stellung.htm)

**Bundesamt für Statistik BFS (2012)**, Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE): [www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/20/05/blank/key/erwerbstaetigkeit/teilzeitarbeit.html](http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/20/05/blank/key/erwerbstaetigkeit/teilzeitarbeit.html)

**Bundesamt für Statistik BFS (2012)**, Schweizerische Lohnstrukturerhebung (LSE): [www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/03/04/blank/data/02.html](http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/03/04/blank/data/02.html)



# Anhangtabellen

**T 1a Erwerbsquote der UH-Masterabsolvent/innen nach Fachbereichsgruppe (in %), 2005–2011**

	2005	2007	2009	2011
Total	94,2	95,8	95,3	94,6
Geistes- + Sozialwissenschaften	93,8	95,1	94,3	95,0
Wirtschaftswissenschaften	95,8	96,1	97,0	97,1
Recht	92,3	94,3	93,3	93,8
Exakte + Naturwissenschaften	92,9	95,7	95,6	92,2
Medizin + Pharmazie	93,9	97,3	96,1	95,2
Technische Wissenschaften	97,0	98,3	97,2	95,2
Interdisziplinäre + andere	97,7	93,2	96,4	92,2

Präzision der Schätzer:

Keine Angabe: 95%-Konfidenzintervall < +/-5%

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung der Abschlussjahrgänge 2004–2010

**T 1b Erwerbsquote der FH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereich (in %), 2005–2011**

	2005	2007	2009	2011
Total	96,6	96,5	78,1	79,7
Architektur, Bau- und Planungswesen	98,6	96,1	82,3	77,1
Technik und IT	96,5	97,5	83,1	80,2
Chemie und Life Sciences	95,6	94,2	85,4	72,0
Land- und Forstwirtschaft	95,6	95,6	91,2	91,2 <sup>a</sup>
Wirtschaft und Dienstleistungen	97,4	97,2	84,2	85,6
Design	94,2	96,8	82,0	85,6
Musik, Theater und andere Künste	94,9	92,2	40,5	36,4
Angewandte Linguistik	100,0	100,0	64,7 <sup>b</sup>	66,3 <sup>a</sup>
Soziale Arbeit	97,2	97,7	93,0	91,1
Angewandte Psychologie	95,0	97,3	59,1 <sup>a</sup>	48,4 <sup>a</sup>
Gesundheit	.	96,9	92,2	92,8

Präzision der Schätzer:

Keine Angabe: 95%-Konfidenzintervall < +/-5%

<sup>a</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-5% und < +/-10%

<sup>b</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-10% und < +/-15%

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung der Abschlussjahrgänge 2004–2010

**T2a Erwerbslosenquote gemäss ILO der UH-Absolvent/innen nach Examenstufe,  
Geschlecht und Fachbereichsgruppe (in %), 2011**

	Bachelor		Master		Doktorat	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Geistes- + Sozialwissenschaften	6,9	5,0	6,3	3,8	7,0	3,1
Wirtschaftswissenschaften	6,8	5,8	4,7	4,2	0,0	0,0
Recht	**	**	2,3	3,3	4,4	0,0
Exakte + Naturwissenschaften	10,4 <sup>a</sup>	7,5 <sup>a</sup>	2,8	4,5	3,2	2,8
Medizin + Pharmazie	**	**	1,0	0,8	0,8	0,4
Technische Wissenschaften	**	**	2,2	3,1	0,5	5,2
Interdisziplinäre + andere	**	**	5,4	6,2	**	**

Präzision der Schätzer:

Keine Angabe: 95%-Konfidenzintervall &lt; +/-5%

<sup>a</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-5% und < +/-10%

\*\* Zellhäufigkeit &lt; 25

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

**T2b Erwerbslosenquote gemäss ILO der FH-Absolvent/innen nach Examenstufe,  
Geschlecht und Fachbereich (in %), 2011**

	Bachelor		Master	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Architektur, Bau- und Planungswesen	0,8	1,1	**	**
Technik und IT	2,6	0,0	0,0	.
Chemie und Life Sciences	5,5	4,8	.	.
Land- und Forstwirtschaft	0,0	**	.	.
Wirtschaft und Dienstleistungen	5,0	1,2	7,0	6,8 <sup>a</sup>
Design	3,0	10,4	**	5,0
Musik, Theater und andere Künste	4,5	4,9	4,6	4,8
Angewandte Linguistik	**	2,2	.	.
Soziale Arbeit	3,1	1,9	**	**
Angewandte Psychologie	**	12,0 <sup>a</sup>	**	**
Gesundheit	0,0	1,4	.	.

Präzision der Schätzer:

Keine Angabe: 95%-Konfidenzintervall &lt; +/-5%

<sup>a</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-5% und < +/-10%

\*\* Zellhäufigkeit &lt; 25

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

**T3a Entwicklung der Erwerbslosenquote gemäss ILO der UH-Masterabsolvent/innen\*  
nach Fachbereichsgruppe (in %), 2005–2011**

	2005	2007	2009	2011
Total	5,6	4,6	5,4	3,4
Geistes- + Sozialwissenschaften	7,9	7,6	8,7	4,5
Wirtschaftswissenschaften	5,6	3,8	4,9	3,6
Recht	4,4	3,5	4,2	2,7
Exakte + Naturwissenschaften	5,1	3,4	4,7	3,5
Medizin + Pharmazie	1,4	0,5	1,0	0,9
Technische Wissenschaften	4,4	2,2	2,6	2,2
Interdisziplinäre + andere	9,8 <sup>a</sup>	1,9	4,7	5,7

\* Ohne Hochschulabsolvent/innen mit Wohnsitz im Ausland

Präzision der Schätzer:

Keine Angabe: 95%-Konfidenzintervall < +/-5%

<sup>a</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-5% und < +/-10%

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung der Abschlussjahrgänge 2004–2010

**T3b Entwicklung der Erwerbslosenquote gemäss ILO der FH-Bachelorabsolvent/innen\*  
nach Fachbereich (in %), 2005–2011**

	2005	2007	2009	2011
Total	4,2	3,2	3,3	2,6
Architektur, Bau- und Planungswesen	2,2	1,0	1,0	1,0
Technik und IT	5,7	2,6	3,6	2,5
Chemie und Life Sciences	4,6	8,6	3,6	5,0
Land- und Forstwirtschaft	5,6	0,0	3,4	0,0
Wirtschaft und Dienstleistungen	3,5	3,0	3,9	3,0
Design	10,3	10,2	8,3	6,5
Musik, Theater und andere Künste	2,8	2,7	3,5	3,5
Angewandte Linguistik	2,9	3,7	**	1,9
Soziale Arbeit	1,4	2,9	1,1	1,6
Angewandte Psychologie	5,4	5,5	0,0	9,6 <sup>a</sup>
Gesundheit	.	0,0	0,4	0,8

\* Ohne Hochschulabsolvent/innen mit Wohnsitz im Ausland

Präzision der Schätzer:

Keine Angabe: 95%-Konfidenzintervall < +/-5%

<sup>a</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-5% und < +/-10%

\*\* Zelhäufigkeit < 25

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung der Abschlussjahrgänge 2004–2010

**T4a Berufliche Stellung der UH-Absolvent/innen nach Examenstufe, Fachbereichsgruppe und Geschlecht (in %), 2011**

			Praktikant/in	Assistent/in, Doktorand/in	Angestellte/r ohne Führungsfunktion	Angestellte/r mit Führungsfunktion	Selbstständige/r
Bachelor	Geistes- + Sozialwissenschaften	Männer	6,2	1,3	77,0 <sup>a</sup>	14,2 <sup>a</sup>	1,2
		Frauen	12,2	2,9	72,4	9,5	3,1
		Total	10,6	2,4	73,6	10,7	2,6
	Wirtschaftswissenschaften	Männer	6,5	2,1	67,5 <sup>a</sup>	22,9 <sup>a</sup>	0,9
		Frauen	14,1 <sup>a</sup>	4,4	67,7 <sup>a</sup>	10,5	3,2
		Total	9,5	3,0	67,6	18,0	1,8
	Recht	Männer	**	**	**	**	**
		Frauen	**	**	**	**	**
		Total	25,4 <sup>b</sup>	3,7	46,9 <sup>b</sup>	24,0 <sup>a</sup>	0,0
	Exakte + Naturwissenschaften	Männer	17,6 <sup>a</sup>	11,8 <sup>a</sup>	50,5 <sup>b</sup>	10,2 <sup>a</sup>	10,0 <sup>a</sup>
		Frauen	**	**	**	**	**
		Total	21,6 <sup>a</sup>	10,1 <sup>a</sup>	50,5 <sup>a</sup>	8,9 <sup>a</sup>	8,9 <sup>a</sup>
	Interdisziplinäre + andere	Männer	**	**	**	**	**
		Frauen	**	**	**	**	**
		Total	14,9 <sup>a</sup>	7,2 <sup>a</sup>	54,1 <sup>b</sup>	19,9 <sup>b</sup>	3,9
Master	Geistes- + Sozialwissenschaften	Männer	6,8	20,6	52,2	17,4	3,0
		Frauen	10,5	13,4	61,2	11,8	3,1
		Total	9,4	15,7	58,4	13,6	3,0
	Wirtschaftswissenschaften	Männer	6,6	7,6	58,0	24,2	3,5
		Frauen	6,5	8,1	61,2	22,9	1,3
		Total	6,6	7,8	59,1	23,8	2,7
	Recht	Männer	56,2	11,9	23,8	7,4	0,7
		Frauen	56,5	8,4	29,8	4,9	0,5
		Total	56,4	10,0	27,1	6,0	0,6
	Exakte + Naturwissenschaften	Männer	4,5	47,0	40,4	7,3	0,7
		Frauen	5,4	42,1	43,4	7,9	1,3
		Total	4,8	45,2	41,5	7,5	0,9
	Medizin + Pharmazie	Männer	0,0	12,6	80,6	6,3	0,5
		Frauen	0,6	9,5	79,8	9,5	0,6
		Total	0,4	10,6	80,0	8,4	0,6
Technische Wissenschaften	Männer	1,1	23,8	50,6	21,4	3,0	
	Frauen	2,4	14,7	61,1 <sup>a</sup>	20,3	1,5	
	Total	1,4	21,6	53,1	21,2	2,7	
Interdisziplinäre + andere	Männer	6,1	8,3 <sup>a</sup>	54,7 <sup>a</sup>	27,2 <sup>a</sup>	3,7	
	Frauen	11,7	17,8 <sup>a</sup>	53,1 <sup>a</sup>	17,4 <sup>a</sup>	0,0	
	Total	9,5	14,1	53,7 <sup>a</sup>	21,3	1,5	
Doktorat	Geistes- + Sozialwissenschaften	Männer	0,8	0,0	62,0 <sup>a</sup>	31,7 <sup>a</sup>	5,5
		Frauen	2,9	0,0	69,8 <sup>a</sup>	23,1	4,2
		Total	1,9	0,0	66,4	26,9	4,8
	Wirtschaftswissenschaften	Männer	0,0	0,0	46,5 <sup>a</sup>	42,7 <sup>a</sup>	10,8 <sup>a</sup>
		Frauen	0,0	0,0	45,6 <sup>b</sup>	51,0 <sup>b</sup>	3,4 <sup>a</sup>
		Total	0,0	0,0	46,3 <sup>a</sup>	45,1 <sup>a</sup>	8,6 <sup>a</sup>
	Recht	Männer	3,7	0,0	40,6 <sup>a</sup>	46,3 <sup>b</sup>	9,3 <sup>a</sup>
		Frauen	11,9 <sup>a</sup>	0,0	61,8 <sup>b</sup>	24,2 <sup>a</sup>	2,2
		Total	7,3	0,0	50,0 <sup>a</sup>	36,5 <sup>a</sup>	6,2
	Exakte + Naturwissenschaften	Männer	3,0	0,0	63,5	31,0	2,4
		Frauen	4,1	0,0	71,3 <sup>a</sup>	23,9	0,6
		Total	3,4	0,0	66,4	28,4	1,8
	Medizin + Pharmazie	Männer	1,8	0,0	62,6 <sup>a</sup>	25,9 <sup>a</sup>	9,6
		Frauen	0,5	0,0	84,7	10,5	4,3
		Total	1,1	0,0	74,6	17,5	6,7
Technische Wissenschaften	Männer	1,0	0,0	47,5 <sup>a</sup>	47,2 <sup>a</sup>	4,3	
	Frauen	0,0	0,0	55,5 <sup>a</sup>	42,7 <sup>a</sup>	1,8	
	Total	0,8	0,0	49,1	46,3	3,8	

Präzision der Schätzer:

Keine Angabe: 95%-Konfidenzintervall &lt; +/-5%

<sup>a</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-5% und < +/-10%<sup>b</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-10% und < +/-15%

\*\* Zelhäufigkeit &lt; 25

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

**T4b Berufliche Stellung der FH-Absolvent/innen nach Examensstufe, Fachbereich und Geschlecht (in %), 2011**

			Praktikant/in	Assistent/in, Doktorand/in	Angestellte/r ohne Führungsfunktion	Angestellte/r mit Führungsfunktion	Selbstständige/r
Bachelor	Architektur, Bau- und Planungswesen	Männer	0,8	1,1	49,7	43,4	5,0
		Frauen	2,4	1,2	53,8 <sup>a</sup>	42,6 <sup>a</sup>	0,0
		Total	1,2	1,1	50,7	43,2	3,9
	Technik und IT	Männer	1,0	2,4	64,0	31,1	1,6
		Frauen	1,8	1,8	67,6 <sup>a</sup>	27,1 <sup>a</sup>	1,7
		Total	1,1	2,4	64,2	30,8	1,6
	Chemie und Life Sciences	Männer	5,7	4,6	47,1 <sup>a</sup>	38,9 <sup>a</sup>	3,8
		Frauen	3,0	8,3	61,6 <sup>a</sup>	27,1 <sup>a</sup>	0,0
		Total	4,5	6,3	53,6	33,6	2,1
	Land- und Forstwirtschaft	Männer	**	**	**	**	**
		Frauen	**	**	**	**	**
		Total	5,1 <sup>a</sup>	5,1 <sup>a</sup>	57,9 <sup>b</sup>	24,3 <sup>a</sup>	7,5 <sup>a</sup>
	Wirtschaft und Dienstleistungen	Männer	4,3	0,3	55,2	39,3	0,8
		Frauen	4,7	0,5	64,3	29,5	1,0
		Total	4,5	0,4	59,2	35,0	0,9
	Design	Männer	13,7 <sup>a</sup>	2,3	36,0 <sup>a</sup>	17,4 <sup>a</sup>	30,5 <sup>a</sup>
		Frauen	15,2	1,5	59,8 <sup>a</sup>	11,2	12,3
		Total	14,5	1,9	49,3	14,0	20,4
	Musik, Theater und andere Künste	Männer	9,3 <sup>a</sup>	5,4 <sup>a</sup>	57,3 <sup>b</sup>	8,6 <sup>a</sup>	19,4 <sup>a</sup>
		Frauen	7,0	0,0	70,5 <sup>a</sup>	3,3	19,2 <sup>a</sup>
		Total	7,7	1,7	66,4 <sup>a</sup>	4,9	19,3 <sup>a</sup>
Angewandte Linguistik	Männer	**	**	**	**	**	
	Frauen	9,1 <sup>a</sup>	2,4	71,5 <sup>a</sup>	14,5 <sup>a</sup>	2,5	
	Total	9,5	2,0	74,6 <sup>a</sup>	11,8 <sup>a</sup>	2,0	
Soziale Arbeit	Männer	0,0	0,0	71,4 <sup>a</sup>	28,0 <sup>a</sup>	0,6	
	Frauen	0,2	1,0	83,3	14,6	0,9	
	Total	0,2	0,7	80,6	17,6	0,9	
Angewandte Psychologie	Männer	**	**	**	**	**	
	Frauen	**	**	**	**	**	
	Total	0,0	0,0	70,6 <sup>b</sup>	22,6 <sup>a</sup>	6,8 <sup>a</sup>	
Gesundheit	Männer	0,0	1,7	90,5 <sup>a</sup>	7,8	0,0	
	Frauen	0,2	0,7	92,5	6,6	0,0	
	Total	0,2	0,8	92,2	6,8	0,0	
Master	Architektur, Bau- und Planungswesen	Männer	**	**	**	**	**
		Frauen	**	**	**	**	**
		Total	4,3 <sup>a</sup>	0,0	37,2 <sup>b</sup>	45,2 <sup>b</sup>	13,3 <sup>a</sup>
	Technik und IT	Männer	0,0	5,9	46,4 <sup>a</sup>	43,7 <sup>a</sup>	4,0
		Total	0,0	5,9	46,4 <sup>a</sup>	43,7 <sup>a</sup>	4,0
	Wirtschaft und Dienstleistungen	Männer	2,2	7,2	41,5 <sup>a</sup>	47,8 <sup>a</sup>	1,2
		Frauen	2,6	0,0	48,8 <sup>b</sup>	48,5 <sup>b</sup>	0,0
		Total	2,4	5,3	43,5 <sup>a</sup>	48,0 <sup>a</sup>	0,9
	Design	Männer	**	**	**	**	**
		Frauen	3,1	9,9 <sup>a</sup>	41,4 <sup>b</sup>	21,8 <sup>a</sup>	23,9 <sup>a</sup>
		Total	4,4	10,6 <sup>a</sup>	35,3 <sup>a</sup>	26,3 <sup>a</sup>	23,4 <sup>a</sup>
	Musik, Theater und andere Künste	Männer	1,4	1,8	70,5 <sup>a</sup>	8,5	17,8
		Frauen	4,3	2,8	66,3 <sup>a</sup>	6,5	19,9
		Total	2,9	2,3	68,4	7,5	18,9

Präzision der Schätzer:

Keine Angabe: 95%-Konfidenzintervall &lt; +/-5%

<sup>a</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-5% und < +/-10%<sup>b</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-10% und < +/-15%

\*\* Zelhäufigkeit &lt; 25

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

**T5a Entwicklung der beruflichen Stellung der UH-Masterabsolvent/innen nach Fachbereichsgruppe (in %), 2005–2011**

		Praktikant/in	Assistent/in, Doktorand/in	Angestellte/r ohne Führungsfunktion	Angestellte/r mit Führungsfunktion	Selbstständige/r
2005	Geistes- + Sozialwissenschaften	15,4	13,1	55,7	13,3	2,6
	Wirtschaftswissenschaften	8,3	10,0	59,2	21,0	1,5
	Recht	64,9	9,7	18,7	5,6	1,2
	Exakte + Naturwissenschaften	8,0	43,8	39,3	7,7	1,2
	Medizin + Pharmazie	0,5	12,8	78,7	7,4	0,6
	Technische Wissenschaften	3,8	20,2	45,8	26,6	3,6
	Interdisziplinäre + andere	6,3	8,6	72,7 <sup>a</sup>	9,4 <sup>a</sup>	3,0
2007	Geistes- + Sozialwissenschaften	13,0	12,8	56,6	15,5	2,1
	Wirtschaftswissenschaften	5,5	7,6	66,9	18,6	1,4
	Recht	61,5	10,3	20,2	7,4	0,6
	Exakte + Naturwissenschaften	5,4	42,2	42,3	8,8	1,2
	Medizin + Pharmazie	0,0	10,3	80,4	8,7	0,5
	Technische Wissenschaften	2,5	16,7	55,6	23,6	1,6
	Interdisziplinäre + andere	15,5 <sup>a</sup>	8,8	66,3 <sup>a</sup>	9,3	0,0
2009	Geistes- + Sozialwissenschaften	10,3	15,2	56,6	15,9	2,1
	Wirtschaftswissenschaften	4,6	8,9	65,9	19,4	1,2
	Recht	62,5	12,1	18,7	5,7	0,9
	Exakte + Naturwissenschaften	5,6	43,5	40,5	9,4	1,1
	Medizin + Pharmazie	0,4	10,9	81,1	7,5	0,2
	Technische Wissenschaften	1,2	18,8	51,6	25,5	2,9
	Interdisziplinäre + andere	6,7	13,3	61,2 <sup>a</sup>	17,6	1,2
2011	Geistes- + Sozialwissenschaften	9,4	15,7	58,4	13,6	3,0
	Wirtschaftswissenschaften	6,6	7,8	59,1	23,8	2,7
	Recht	56,4	10,0	27,1	6,0	0,6
	Exakte + Naturwissenschaften	4,8	45,2	41,5	7,5	0,9
	Medizin + Pharmazie	0,4	10,6	80,0	8,4	0,6
	Technische Wissenschaften	1,4	21,6	53,1	21,2	2,7
	Interdisziplinäre + andere	9,5	14,1	53,7 <sup>a</sup>	21,3	1,5

Präzision der Schätzer:

Keine Angabe: 95%-Konfidenzintervall < +/-5%

<sup>a</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-5% und < +/-10%

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung der Abschlussjahrgänge 2004–2010

**T 5b Entwicklung der beruflichen Stellung der FH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereich (in %),  
2005–2011**

		Praktikant/in	Assistent/in, Doktorand/in	Angestellte/r ohne Führungsfunktion	Angestellte/r mit Führungsfunktion	Selbstständige/r
2005	Architektur, Bau- und Planungswesen	2,2	1,2	45,8	45,6	5,2
	Technik und IT	2,3	6,7	58,7	31,0	1,2
	Chemie und Life Sciences	4,3	10,3	34,6	46,9 <sup>a</sup>	3,9
	Land- und Forstwirtschaft	2,5	9,5 <sup>a</sup>	43,2 <sup>a</sup>	34,1 <sup>a</sup>	10,6 <sup>a</sup>
	Wirtschaft und Dienstleistungen	3,1	1,8	54,8	38,6	1,6
	Design	8,3	3,1	48,9 <sup>a</sup>	20,5	19,2
	Musik, Theater und andere Künste	3,3	1,6	75,7	6,4	13,1
	Angewandte Linguistik	7,1 <sup>a</sup>	3,5	75,1 <sup>a</sup>	7,1 <sup>a</sup>	7,3 <sup>a</sup>
	Soziale Arbeit	1,5	0,0	71,9	26,3	0,3
	Angewandte Psychologie	5,8	5,8	61,7 <sup>a</sup>	14,8	11,8
2007	Architektur, Bau- und Planungswesen	5,3	3,0	44,4	43,4	4,0
	Technik und IT	1,6	5,0	65,0	27,0	1,4
	Chemie und Life Sciences	2,3	8,4	44,6	43,1	1,6
	Land- und Forstwirtschaft	2,6	0,0	55,1 <sup>b</sup>	37,0 <sup>b</sup>	5,4 <sup>a</sup>
	Wirtschaft und Dienstleistungen	2,7	1,5	56,4	38,5	0,9
	Design	6,1	4,9	54,2 <sup>a</sup>	14,9	19,9
	Musik, Theater und andere Künste	4,2	1,6	76,5	4,5	13,2
	Angewandte Linguistik	13,6 <sup>a</sup>	0,0	58,8 <sup>b</sup>	10,1 <sup>a</sup>	17,4 <sup>a</sup>
	Soziale Arbeit	0,7	0,5	79,3	19,1	0,5
	Angewandte Psychologie	3,0	0,0	63,6 <sup>a</sup>	27,4 <sup>a</sup>	6,0
2009	Gesundheit	0,0	3,2	93,3	2,9	0,5
	Architektur, Bau- und Planungswesen	1,1	1,0	53,5	42,2	2,2
	Technik und IT	1,4	3,2	67,4	26,7	1,2
	Chemie und Life Sciences	3,7	4,9	52,0 <sup>a</sup>	36,7	2,8
	Land- und Forstwirtschaft	5,6	3,7	48,5 <sup>a</sup>	32,7 <sup>a</sup>	9,5 <sup>a</sup>
	Wirtschaft und Dienstleistungen	2,3	0,4	61,7	34,5	1,1
	Design	10,5	3,9	48,6	19,9	17,1
	Musik, Theater und andere Künste	3,7	0,9	76,8 <sup>a</sup>	6,5	12,1
	Angewandte Linguistik	**	**	**	**	**
	Soziale Arbeit	0,4	0,3	80,0	18,4	1,0
2011	Angewandte Psychologie	12,8 <sup>a</sup>	0,0	61,7 <sup>a</sup>	17,0 <sup>a</sup>	8,6
	Gesundheit	0,4	1,3	91,4	6,4	0,4
	Architektur, Bau- und Planungswesen	1,2	1,1	50,7	43,2	3,9
	Technik und IT	1,1	2,4	64,2	30,8	1,6
	Chemie und Life Sciences	4,5	6,3	53,6	33,6	2,1
	Land- und Forstwirtschaft	5,1 <sup>a</sup>	5,1 <sup>a</sup>	57,9 <sup>b</sup>	24,3 <sup>a</sup>	7,5 <sup>a</sup>
	Wirtschaft und Dienstleistungen	4,5	0,4	59,2	35,0	0,9
	Design	14,5	1,9	49,3	14,0	20,4
	Musik, Theater und andere Künste	7,7	1,7	66,4 <sup>a</sup>	4,9	19,3 <sup>a</sup>
	Angewandte Linguistik	9,5	2,0	74,6 <sup>a</sup>	11,8 <sup>a</sup>	2,0
	Soziale Arbeit	0,2	0,7	80,6	17,6	0,9
	Angewandte Psychologie	0,0	0,0	70,6 <sup>b</sup>	22,6 <sup>a</sup>	6,8 <sup>a</sup>
	Gesundheit	0,2	0,8	92,2	6,8	0,0

Präzision der Schätzer:

Keine Angabe: 95%-Konfidenzintervall &lt; +/-5%

<sup>a</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-5% und < +/-10%<sup>b</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-10% und < +/-15%

\*\* Zelhäufigkeit &lt; 25

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung der Abschlussjahrgänge 2004–2010

**T6a Befristet angestellte UH-Absolvent/innen nach Examenstufe,  
Fachbereichsgruppe und beruflicher Stellung (in %), 2011**

		Bachelor	Master	Doktorat
Geistes- + Sozialwissenschaften	Praktikant/in	91,6 <sup>a</sup>	95,1	**
	Assistent/in, Doktorand/in	**	93,0	.
	Angestellte/r ohne Führungsfunktion	20,4	36,3	61,7 <sup>a</sup>
	Angestellte/r mit Führungsfunktion	16,6 <sup>a</sup>	24,7	39,5 <sup>a</sup>
Wirtschaftswissenschaften	Praktikant/in	**	63,1 <sup>b</sup>	.
	Assistent/in, Doktorand/in	**	76,0 <sup>a</sup>	.
	Angestellte/r ohne Führungsfunktion	19,7 <sup>a</sup>	13,2	27,6 <sup>a</sup>
	Angestellte/r mit Führungsfunktion	0,0	8,9	24,7 <sup>b</sup>
Recht	Praktikant/in	**	87,8	**
	Assistent/in, Doktorand/in	**	76,7 <sup>a</sup>	.
	Angestellte/r ohne Führungsfunktion	**	30,0	24,4 <sup>a</sup>
	Angestellte/r mit Führungsfunktion	**	14,0 <sup>a</sup>	24,3 <sup>b</sup>
Exakte + Naturwissenschaften	Praktikant/in	**	84,5 <sup>a</sup>	**
	Assistent/in, Doktorand/in	**	92,4	.
	Angestellte/r ohne Führungsfunktion	**	35,6	65,4
	Angestellte/r mit Führungsfunktion	**	11,7	47,9 <sup>a</sup>
Medizin + Pharmazie	Praktikant/in	**	**	**
	Assistent/in, Doktorand/in	**	81,7 <sup>a</sup>	.
	Angestellte/r ohne Führungsfunktion	**	76,4	70,7
	Angestellte/r mit Führungsfunktion	**	13,0 <sup>a</sup>	55,7 <sup>a</sup>
Technische Wissenschaften	Praktikant/in	**	**	**
	Assistent/in, Doktorand/in	.	89,2	.
	Angestellte/r ohne Führungsfunktion	**	9,7	33,5 <sup>a</sup>
	Angestellte/r mit Führungsfunktion	**	4,8	27,9 <sup>a</sup>
Interdisziplinäre + andere	Praktikant/in	**	**	.
	Assistent/in, Doktorand/in	**	**	.
	Angestellte/r ohne Führungsfunktion	**	38,3 <sup>a</sup>	**
	Angestellte/r mit Führungsfunktion	**	17,7 <sup>b</sup>	**
Total	Praktikant/in	81,5 <sup>a</sup>	87,7	79,4 <sup>b</sup>
	Assistent/in, Doktorand/in	**	89,0	.
	Angestellte/r ohne Führungsfunktion	21,2	37,0	58,6
	Angestellte/r mit Führungsfunktion	11,2	14,6	38,4

Präzision der Schätzer:

Keine Angabe: 95%-Konfidenzintervall &lt; +/-5%

<sup>a</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-5% und < +/-10%<sup>b</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-10% und < +/-15%

\*\* Zellhäufigkeit &lt; 25

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

**T 6b Befristet angestellte FH-Absolvent/innen nach Examensstufe,  
Fachbereich und beruflicher Stellung (in %), 2011**

		Bachelor	Master
Architektur, Bau- und Planungswesen	Praktikant/in	**	**
	Assistent/in, Doktorand/in	**	.
	Angestellte/r ohne Führungsfunktion	4,5	**
	Angestellte/r mit Führungsfunktion	2,3	**
Technik und IT	Praktikant/in	**	.
	Assistent/in, Doktorand/in	**	**
	Angestellte/r ohne Führungsfunktion	9,0	8,2 <sup>a</sup>
	Angestellte/r mit Führungsfunktion	2,9	**
Chemie und Life Sciences	Praktikant/in	**	.
	Assistent/in, Doktorand/in	**	.
	Angestellte/r ohne Führungsfunktion	34,5 <sup>a</sup>	.
	Angestellte/r mit Führungsfunktion	5,7	.
Land- und Forstwirtschaft	Praktikant/in	**	.
	Assistent/in, Doktorand/in	**	.
	Angestellte/r ohne Führungsfunktion	**	.
	Angestellte/r mit Führungsfunktion	**	.
Wirtschaft und Dienstleistungen	Praktikant/in	80,4 <sup>a</sup>	**
	Assistent/in, Doktorand/in	**	**
	Angestellte/r ohne Führungsfunktion	9,4	13,0 <sup>a</sup>
	Angestellte/r mit Führungsfunktion	3,7	12,2 <sup>a</sup>
Design	Praktikant/in	86,8 <sup>a</sup>	**
	Assistent/in, Doktorand/in	**	**
	Angestellte/r ohne Führungsfunktion	17,7 <sup>a</sup>	**
	Angestellte/r mit Führungsfunktion	7,6 <sup>a</sup>	**
Musik, Theater und andere Künste	Praktikant/in	**	**
	Assistent/in, Doktorand/in	**	**
	Angestellte/r ohne Führungsfunktion	36,7 <sup>a</sup>	37,1 <sup>a</sup>
	Angestellte/r mit Führungsfunktion	**	**
Angewandte Linguistik	Praktikant/in	**	.
	Assistent/in, Doktorand/in	**	.
	Angestellte/r ohne Führungsfunktion	15,3 <sup>a</sup>	.
	Angestellte/r mit Führungsfunktion	**	.
Soziale Arbeit	Praktikant/in	**	.
	Assistent/in, Doktorand/in	**	.
	Angestellte/r ohne Führungsfunktion	5,5	**
	Angestellte/r mit Führungsfunktion	1,9	**
Angewandte Psychologie	Praktikant/in	.	.
	Assistent/in, Doktorand/in	.	**
	Angestellte/r ohne Führungsfunktion	**	**
	Angestellte/r mit Führungsfunktion	**	**
Gesundheit	Praktikant/in	**	.
	Assistent/in, Doktorand/in	**	.
	Angestellte/r ohne Führungsfunktion	6,5	.
	Angestellte/r mit Führungsfunktion	0,0	.
Total	Praktikant/in	81,0	**
	Assistent/in, Doktorand/in	82,3 <sup>a</sup>	**
	Angestellte/r ohne Führungsfunktion	10,2	30,2
	Angestellte/r mit Führungsfunktion	3,4	18,8 <sup>a</sup>

Präzision der Schätzer:

Keine Angabe: 95%-Konfidenzintervall < +/-5%

<sup>a</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-5% und < +/-10%

\*\* Zelhäufigkeit < 25

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

**T7a Befristet angestellte UH-Absolvent/innen nach Examenstufe, Fachbereichsgruppe und Geschlecht (in %), 2011**

	Bachelor			Master			Doktorat		
	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total
Geistes- + Sozialwissenschaften	30,4 <sup>a</sup>	28,3	28,9	45,2	51,8	49,7	58,7 <sup>a</sup>	56,3 <sup>a</sup>	57,3
Wirtschaftswissenschaften	20,4 <sup>a</sup>	26,6 <sup>a</sup>	22,8	20,9	20,7	20,8	22,8 <sup>a</sup>	33,6 <sup>b</sup>	26,2 <sup>a</sup>
Recht	**	**	25,1 <sup>b</sup>	64,4	68,3	66,5	26,0 <sup>a</sup>	28,4 <sup>b</sup>	27,1 <sup>a</sup>
Exakte + Naturwissenschaften	60,7 <sup>b</sup>	**	58,0 <sup>a</sup>	60,3	65,2	62,1	58,6	65,9 <sup>a</sup>	61,3
Medizin + Pharmazie	**	**	**	79,2	67,7	71,6	68,7 <sup>a</sup>	67,6	68,1
Technische Wissenschaften	**	**	**	29,0	21,6	27,2	25,2 <sup>a</sup>	49,2 <sup>a</sup>	30,3
Interdisziplinäre + andere	**	**	**	37,5 <sup>a</sup>	52,1 <sup>a</sup>	46,6 <sup>a</sup>	**	**	**

Präzision der Schätzer:

Keine Angabe: 95%-Konfidenzintervall &lt; +/-5%

<sup>a</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-5% und < +/-10%<sup>b</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-10% und < +/-15%

\*\* Zelhäufigkeit &lt; 25

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

**T7b Befristet angestellte FH-Absolvent/innen nach Examenstufe, Fachbereich und Geschlecht (in %), 2011**

	Bachelor			Master		
	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total
Architektur, Bau- und Planungswesen	5,2	3,7	4,9	**	**	**
Technik und IT	10,0	14,4 <sup>a</sup>	10,3	18,0 <sup>a</sup>	.	18,0 <sup>a</sup>
Chemie und Life Sciences	31,8 <sup>a</sup>	32,7 <sup>a</sup>	32,2	.	.	.
Land- und Forstwirtschaft	**	**	26,6 <sup>b</sup>	.	.	.
Wirtschaft und Dienstleistungen	10,8	11,1	10,9	14,9 <sup>a</sup>	18,7 <sup>b</sup>	15,9
Design	32,6 <sup>a</sup>	29,0 <sup>a</sup>	30,4	**	**	39,7 <sup>b</sup>
Musik, Theater und andere Künste	41,5 <sup>c</sup>	40,3 <sup>a</sup>	40,7 <sup>a</sup>	41,3 <sup>a</sup>	39,3 <sup>a</sup>	40,3
Angewandte Linguistik	**	21,2 <sup>a</sup>	21,0 <sup>a</sup>	.	.	.
Soziale Arbeit	0,0	6,2	4,8	**	**	**
Angewandte Psychologie	**	**	4,1	**	**	**
Gesundheit	4,2	6,9	6,5	.	.	.

Präzision der Schätzer:

Keine Angabe: 95%-Konfidenzintervall &lt; +/-5%

<sup>a</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-5% und < +/-10%<sup>b</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-10% und < +/-15%<sup>c</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-15%

\*\* Zelhäufigkeit &lt; 25

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

**T 8a Entwicklung befristeter Anstellungen von UH-Masterabsolvent/innen nach Fachbereichsgruppe (in %), 2005–2011**

	2005	2007	2009	2011
Geistes- + Sozialwissenschaften	49,7	47,7	48,1	49,7
Wirtschaftswissenschaften	18,5	18,6	19,4	20,8
Recht	75,5	72,8	73,3	66,5
Exakte + Naturwissenschaften	60,9	58,3	59,3	62,1
Medizin + Pharmazie	75,0	71,1	73,2	71,6
Technische Wissenschaften	32,0	26,3	26,3	27,2
Interdisziplinäre + andere	56,2 <sup>a</sup>	49,8 <sup>a</sup>	49,7 <sup>a</sup>	46,6 <sup>a</sup>

Präzision der Schätzer:

Keine Angabe: 95%-Konfidenzintervall < +/-5%

<sup>a</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-5% und < +/-10%

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung der Abschlussjahrgänge 2004–2010

**T 8b Entwicklung befristeter Anstellungen von FH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereich (in %), 2005–2011**

	2005	2007	2009	2011
Architektur, Bau- und Planungswesen	9,3	13,5	7,7	4,9
Technik und IT	17,1	12,8	12,3	10,3
Chemie und Life Sciences	21,6	27,0	25,3	32,2
Land- und Forstwirtschaft	32,8 <sup>b</sup>	10,5 <sup>a</sup>	22,2 <sup>a</sup>	26,6 <sup>b</sup>
Wirtschaft und Dienstleistungen	9,2	10,1	8,9	10,9
Design	32,8 <sup>a</sup>	28,3 <sup>a</sup>	34,4	30,4
Musik, Theater und andere Künste	30,0	37,1	37,7 <sup>a</sup>	40,7 <sup>a</sup>
Angewandte Linguistik	11,0 <sup>a</sup>	**	**	21,0 <sup>a</sup>
Soziale Arbeit	7,4	9,9	7,1	4,8
Angewandte Psychologie	26,5 <sup>a</sup>	22,4 <sup>a</sup>	34,5 <sup>a</sup>	4,1
Gesundheit	.	9,1	7,1	6,5

Präzision der Schätzer:

Keine Angabe: 95%-Konfidenzintervall < +/-5%

<sup>a</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-5% und < +/-10%

<sup>b</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-10% und < +/-15%

\*\* Zellhäufigkeit < 25

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung der Abschlussjahrgänge 2004–2010

**T9a Beschäftigungsgrad von UH-Absolvent/innen nach Examensstufe, Fachbereichsgruppe und Geschlecht (in %), 2011**

			< 50%	50%–89%	90%–100%	
Bachelor	Geistes- + Sozialwissenschaften	Männer	23,0 <sup>a</sup>	27,0 <sup>a</sup>	50,0 <sup>a</sup>	
		Frauen	22,5	35,4	42,1	
		Total	22,7	33,1	44,2	
	Wirtschaftswissenschaften	Männer	10,0	6,6	83,4	
		Frauen	7,2	7,5 <sup>a</sup>	85,3 <sup>a</sup>	
		Total	8,9	7,0	84,1	
	Recht	Männer	**	**	**	
		Frauen	**	**	**	
		Total	24,2 <sup>a</sup>	28,7 <sup>b</sup>	47,1 <sup>b</sup>	
	Exakte + Naturwissenschaften	Männer	22,2 <sup>a</sup>	7,0 <sup>a</sup>	70,8 <sup>b</sup>	
		Frauen	**	**	**	
		Total	24,6 <sup>a</sup>	19,6 <sup>a</sup>	55,8 <sup>a</sup>	
	Interdisziplinäre + andere	Männer	**	**	**	
		Frauen	**	**	**	
		Total	31,0 <sup>b</sup>	22,2 <sup>a</sup>	46,8 <sup>b</sup>	
Master	Geistes- + Sozialwissenschaften	Männer	7,7	44,9	47,3	
		Frauen	10,8	48,4	40,8	
		Total	9,9	47,3	42,8	
	Wirtschaftswissenschaften	Männer	0,7	12,8	86,5	
		Frauen	1,5	12,1	86,5	
		Total	1,0	12,5	86,5	
	Recht	Männer	3,4	14,9	81,7	
		Frauen	2,6	15,5	81,9	
		Total	2,9	15,2	81,8	
	Exakte + Naturwissenschaften	Männer	2,6	32,5	64,9	
		Frauen	7,9	36,3	55,8	
		Total	4,6	33,9	61,5	
	Medizin + Pharmazie	Männer	0,9	12,5	86,6	
		Frauen	1,8	22,7	75,5	
		Total	1,5	19,2	79,3	
	Technische Wissenschaften	Männer	0,7	8,9	90,3	
		Frauen	1,4	16,7	81,9	
		Total	0,9	10,8	88,3	
	Interdisziplinäre + andere	Männer	4,9	41,4 <sup>a</sup>	53,7 <sup>a</sup>	
		Frauen	11,8	44,4 <sup>a</sup>	43,8 <sup>a</sup>	
		Total	9,1	43,2 <sup>a</sup>	47,6 <sup>a</sup>	
	Doktorat	Geistes- + Sozialwissenschaften	Männer	8,7	45,9 <sup>a</sup>	45,4 <sup>a</sup>
			Frauen	12,1	49,8 <sup>a</sup>	38,1 <sup>a</sup>
			Total	10,5	48,0	41,4
		Wirtschaftswissenschaften	Männer	1,0	16,0 <sup>a</sup>	83,0 <sup>a</sup>
			Frauen	0,0	16,8 <sup>a</sup>	83,2 <sup>a</sup>
			Total	0,7	16,2 <sup>a</sup>	83,1 <sup>a</sup>
Recht		Männer	1,9	19,4 <sup>a</sup>	78,7 <sup>a</sup>	
		Frauen	0,0	42,0 <sup>b</sup>	58,0 <sup>b</sup>	
		Total	1,0	29,4 <sup>a</sup>	69,5 <sup>a</sup>	
Exakte + Naturwissenschaften		Männer	0,7	7,6	91,7	
		Frauen	3,1	14,9	82,0	
		Total	1,6	10,4	88,0	
Medizin + Pharmazie		Männer	2,0	10,7	87,3	
		Frauen	5,3	22,7	72,0	
		Total	3,8	17,2	79,0	
Technische Wissenschaften		Männer	1,1	11,7	87,2	
		Frauen	3,4 <sup>a</sup>	25,4 <sup>a</sup>	71,2 <sup>a</sup>	
		Total	1,6	14,5	83,9	

Präzision der Schätzer:

Keine Angabe: 95%-Konfidenzintervall < +/-5%

<sup>a</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-5% und < +/-10%

<sup>b</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-10% und < +/-15%

\*\* Zelhäufigkeit < 25

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

**T9b Beschäftigungsgrad von FH-Absolvent/innen nach Examenstufe, Fachbereich und Geschlecht (in %), 2011**

			< 50%	50%–89%	90%–100%
Bachelor	Architektur, Bau- und Planungswesen	Männer	0,6	7,9	91,5
		Frauen	0,0	14,3	85,7
		Total	0,5	9,3	90,2
	Technik und IT	Männer	0,3	3,1	96,6
		Frauen	0,0	14,1 <sup>a</sup>	85,9 <sup>a</sup>
		Total	0,3	3,9	95,9
	Chemie und Life Sciences	Männer	0,0	11,7	88,3
		Frauen	3,0	28,5 <sup>a</sup>	68,5 <sup>a</sup>
		Total	1,3	19,2	79,4
	Land- und Forstwirtschaft	Männer	**	**	**
		Frauen	**	**	**
		Total	0,0	31,6 <sup>b</sup>	68,4 <sup>b</sup>
	Wirtschaft und Dienstleistungen	Männer	1,4	5,1	93,6
		Frauen	1,6	10,4	88,0
		Total	1,5	7,4	91,1
	Design	Männer	15,0 <sup>a</sup>	28,0 <sup>a</sup>	57,0 <sup>a</sup>
		Frauen	11,3	29,9 <sup>a</sup>	58,7 <sup>a</sup>
		Total	13,0	29,0	58,0
	Musik, Theater und andere Künste	Männer	43,3 <sup>b</sup>	24,3 <sup>b</sup>	32,4 <sup>b</sup>
		Frauen	44,0 <sup>a</sup>	34,5 <sup>a</sup>	21,5 <sup>a</sup>
Total		43,7 <sup>a</sup>	31,2 <sup>a</sup>	25,1 <sup>a</sup>	
Angewandte Linguistik	Männer	**	**	**	
	Frauen	7,1	32,7 <sup>a</sup>	60,2 <sup>a</sup>	
	Total	5,9	31,0 <sup>a</sup>	63,1 <sup>a</sup>	
Soziale Arbeit	Männer	2,3	60,2 <sup>a</sup>	37,6 <sup>a</sup>	
	Frauen	3,2	72,0	24,7	
	Total	3,0	69,3	27,6	
Angewandte Psychologie	Männer	**	**	**	
	Frauen	**	**	**	
	Total	7,9 <sup>a</sup>	41,3 <sup>b</sup>	50,7 <sup>b</sup>	
Gesundheit	Männer	0,0	26,0 <sup>a</sup>	74,0 <sup>a</sup>	
	Frauen	3,4	28,1	68,4	
	Total	3,0	27,8	69,2	
Master	Architektur, Bau- und Planungswesen	Männer	**	**	**
		Frauen	**	**	**
		Total	3,7	9,6 <sup>a</sup>	86,7 <sup>a</sup>
	Technik und IT	Männer	1,7	5,3	93,0
		Total	1,7	5,3	93,0
	Wirtschaft und Dienstleistungen	Männer	0,0	7,9	92,1
		Frauen	0,0	16,2 <sup>a</sup>	83,8 <sup>a</sup>
		Total	0,0	10,1	89,9
	Design	Männer	**	**	**
		Frauen	17,5 <sup>a</sup>	47,2 <sup>b</sup>	35,3 <sup>b</sup>
		Total	17,6 <sup>a</sup>	42,7 <sup>a</sup>	39,7 <sup>a</sup>
	Musik, Theater und andere Künste	Männer	43,7 <sup>a</sup>	33,4 <sup>a</sup>	22,9 <sup>a</sup>
		Frauen	45,4 <sup>a</sup>	37,7 <sup>a</sup>	16,9
		Total	44,6	35,6	19,8

Präzision der Schätzer:

Keine Angabe: 95%-Konfidenzintervall &lt; +/-5%

<sup>a</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-5% und < +/-10%<sup>b</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-10% und < +/-15%

\*\* Zellhäufigkeit &lt; 25

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

**T10a Entwicklung des Beschäftigungsgrads der UH-Masterabsolvent/innen nach Fachbereichsgruppe (in %), 2005–2011**

	2005			2007			2009			2011		
	< 50%	50%-89%	90%-100%	< 50%	50%-89%	90%-100%	< 50%	50%-89%	90%-100%	< 50%	50%-89%	90%-100%
Geistes- + Sozialwissenschaften	9,8	45,9	44,4	8,4	44,0	47,6	9,1	45,2	45,7	9,9	47,3	42,8
Wirtschaftswissenschaften	1,4	9,9	88,7	2,4	10,8	86,8	1,2	12,2	86,5	1,0	12,5	86,5
Recht	1,7	15,8	82,6	3,6	14,2	82,2	2,8	17,2	80,0	2,9	15,2	81,8
Exakte + Naturwissenschaften	5,4	40,2	54,4	4,2	33,6	62,2	4,6	34,1	61,3	4,6	33,9	61,5
Medizin + Pharmazie	3,8	15,4	80,8	1,9	16,2	81,9	2,6	19,3	78,1	1,5	19,2	79,3
Technische Wissenschaften	0,9	14,8	84,3	0,5	7,2	92,3	1,0	10,5	88,5	0,9	10,8	88,3
Interdisziplinäre + andere	12,1 <sup>a</sup>	46,6 <sup>a</sup>	41,3 <sup>a</sup>	11,1	50,1 <sup>a</sup>	38,8 <sup>a</sup>	9,4	41,9 <sup>a</sup>	48,7 <sup>a</sup>	9,1	43,2 <sup>a</sup>	47,6 <sup>a</sup>

Präzision der Schätzer:

Keine Angabe: 95%-Konfidenzintervall < +/-5%

<sup>a</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-5% und < +/-10%

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung der Abschlussjahrgänge 2004–2010

**T10b Entwicklung des Beschäftigungsgrads der FH-Bachelorabsolvent/innen nach Fachbereich (in %), 2005–2011**

	2005			2007			2009			2011		
	< 50%	50%-89%	90%-100%	< 50%	50%-89%	90%-100%	< 50%	50%-89%	90%-100%	< 50%	50%-89%	90%-100%
Architektur, Bau- und Planungswesen	0,6	5,1	94,2	0,7	9,3	90,0	0,0	5,1	94,9	0,5	9,3	90,2
Technik und IT	0,4	6,8	92,8	1,0	4,4	94,6	0,3	3,5	96,2	0,3	3,9	95,9
Chemie und Life Sciences	0,9	8,2	91,0	3,2	7,7	89,0	1,0	20,0	79,0	1,3	19,2	79,4
Land- und Forstwirtschaft	2,6	22,6 <sup>a</sup>	74,9 <sup>a</sup>	2,8	15,2 <sup>a</sup>	82,0 <sup>a</sup>	1,6	22,2 <sup>a</sup>	76,1 <sup>a</sup>	0,0	31,6 <sup>b</sup>	68,4 <sup>b</sup>
Wirtschaft und Dienstleistungen	1,8	9,5	88,7	1,5	6,4	92,1	1,6	7,7	90,7	1,5	7,4	91,1
Design	10,2	32,8 <sup>a</sup>	56,9 <sup>a</sup>	6,4	32,6	61,0 <sup>a</sup>	11,1	33,1	55,7	13,0	29,0	58,0
Musik, Theater und andere Künste	47,7	32,2	20,1	40,2	40,3	19,5	25,2 <sup>a</sup>	51,8 <sup>a</sup>	23,0 <sup>a</sup>	43,7 <sup>a</sup>	31,2 <sup>a</sup>	25,1 <sup>a</sup>
Angewandte Linguistik	3,7	36,9 <sup>b</sup>	59,4 <sup>b</sup>	7,2 <sup>a</sup>	10,8 <sup>a</sup>	81,9 <sup>a</sup>	**	**	**	5,9	31,0 <sup>a</sup>	63,1 <sup>a</sup>
Soziale Arbeit	3,3	70,3	26,5	4,0	68,9	27,1	5,2	65,0	29,8	3,0	69,3	27,6
Angewandte Psychologie	11,7	67,6 <sup>a</sup>	20,7	9,0	72,8 <sup>a</sup>	18,2	3,9	46,4 <sup>a</sup>	49,8 <sup>a</sup>	7,9 <sup>a</sup>	41,3 <sup>b</sup>	50,7 <sup>b</sup>
Gesundheit	.	.	.	0,0	14,2	85,8	2,6	17,7	79,7	3,0	27,8	69,2

Präzision der Schätzer:

Keine Angabe: 95%-Konfidenzintervall < +/-5%

<sup>a</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-5% und < +/-10%

<sup>b</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-10% und < +/-15%

\*\* Zellhäufigkeit < 25

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung der Abschlussjahrgänge 2004–2010

**T 11a Gründe für Teilzeiterwerbstätigkeiten von UH-Absolvent/innen  
nach Examensstufe und Geschlecht (in %), 2011**  
*Mehrfachantworten möglich*

	Bachelor			Master			Doktorat		
	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total
Ich benötige Zeit für meine persönlichen Interessen	35,2 <sup>a</sup>	28,1	30,5	39,3	32,8	34,9	30,1 <sup>a</sup>	28,1	28,9
Ich habe keine Vollzeitbeschäftigung gefunden	11,5	20,8	17,6	30,0	35,9	34,0	30,8 <sup>a</sup>	25,6	27,6
Ich absolviere eine Aus- bzw. Weiterbildung	54,3 <sup>a</sup>	50,2	51,6	33,4	31,8	32,3	11,9	11,9	11,9
Ich will an meinem Doktorat/der Weiterentwicklung meiner wiss. Qualifikation arbeiten	.	.	.	45,7	26,5	33,6	28,4 <sup>a</sup>	17,6	21,7
Vollzeitbeschäftigungen sind in meinem Beruf/in meiner Branche selten	9,1	26,8	20,8	23,1	24,2	23,8	18,9 <sup>a</sup>	14,4	16,1
Ich betreue Kinder und/oder führe den Haushalt	7,3	12,0	10,4	12,4	14,9	14,1	36,4 <sup>a</sup>	48,0 <sup>a</sup>	43,6
Ich habe gesundheitliche Probleme	1,6	2,3	2,1	2,1	2,6	2,5	2,7	1,5	1,9
Meine Selbstständigkeit lässt es nicht zu, nebenbei Vollzeit zu arbeiten	6,6	1,4	3,1	3,8	1,0	1,9	4,7	1,6	2,8
Sonstiges	13,5	2,4	6,2	4,7	4,5	4,6	6,0	6,1	6,1

Präzision der Schätzer:

Keine Angabe: 95%-Konfidenzintervall < +/-5%

<sup>a</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-5% und < +/-10%

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

**T 11b Gründe für Teilzeiterwerbstätigkeiten von FH/PH-Absolvent/innen  
nach Examensstufe und Geschlecht (in %), 2011**  
*Mehrfachantworten möglich*

	FH						PH		
	Bachelor			Master			Lehrdiplome		
	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total
Ich benötige Zeit für meine persönlichen Interessen	56,6	55,5	55,8	35,2 <sup>a</sup>	37,1 <sup>a</sup>	36,3	58,9 <sup>a</sup>	46,3	48,6
Ich habe keine Vollzeitbeschäftigung gefunden	19,8	22,1	21,5	41,5 <sup>a</sup>	38,1 <sup>a</sup>	39,5	28,7 <sup>a</sup>	25,0	25,7
Ich absolviere eine Aus- bzw. Weiterbildung	15,0	10,7	11,9	21,8 <sup>a</sup>	23,8 <sup>a</sup>	23,0	15,5	8,3	9,6
Ich will an meinem Doktorat/der Weiterentwicklung meiner wiss. Qualifikation arbeiten	.	.	.	4,9	1,5	3,0	**	0,5	0,4
Vollzeitbeschäftigungen sind in meinem Beruf/in meiner Branche selten	27,2	36,7	34,2	44,6 <sup>a</sup>	51,4 <sup>a</sup>	48,5	27,2 <sup>a</sup>	28,9	28,6
Ich betreue Kinder und/oder führe den Haushalt	17,8	23,3	21,8	4,3	11,7	8,5	20,3	32,6	30,4
Ich habe gesundheitliche Probleme	3,4	3,7	3,6	1,3	0,8	1,0	0,7	2,7	2,3
Meine Selbstständigkeit lässt es nicht zu, nebenbei Vollzeit zu arbeiten	11,9	3,4	5,6	23,4 <sup>a</sup>	13,3	17,6	1,4	0,4	0,6
Sonstiges	1,3	3,2	2,7	2,3	2,3	2,3	8,8	6,3	6,7

Präzision der Schätzer:

Keine Angabe: 95%-Konfidenzintervall < +/-5%

<sup>a</sup> 95%-Konfidenzintervall > +/-5% und < +/-10%

\*\* Zelhäufigkeit < 25

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

**T 12a Standardisiertes Bruttojahreserwerbseinkommen der UH-Absolvent/innen nach Examenstufe, Fachbereichsgruppe und Geschlecht (nominal, in Franken), 2011**

		Bachelor			Master			Doktorat		
		1. Quartil	Median	3. Quartil	1. Quartil	Median	3. Quartil	1. Quartil	Median	3. Quartil
Geistes- + Sozialwissenschaften	Männer	45 500 <sup>b</sup>	62 500 <sup>a</sup>	78 600 <sup>c</sup>	60 000 <sup>a</sup>	80 000	94 900	71 500 <sup>c</sup>	88 600 <sup>a</sup>	106 700 <sup>a</sup>
	Frauen	48 100 <sup>a</sup>	65 000	80 000	55 000 <sup>a</sup>	76 700	89 700	72 000 <sup>c</sup>	92 000 <sup>a</sup>	104 000 <sup>a</sup>
	Total	47 900 <sup>a</sup>	65 000	80 000	57 200	78 000	91 000	71 500 <sup>c</sup>	90 000	105 300 <sup>a</sup>
Wirtschaftswissenschaften	Männer	64 000 <sup>c</sup>	78 000	88 000	76 000	85 000	96 000	86 000 <sup>c</sup>	100 500 <sup>a</sup>	125 000 <sup>b</sup>
	Frauen	55 700 <sup>b</sup>	70 200 <sup>a</sup>	85 000 <sup>a</sup>	68 500 <sup>a</sup>	82 800	90 000	70 000 <sup>b</sup>	96 000 <sup>c</sup>	120 000 <sup>a</sup>
	Total	60 000 <sup>a</sup>	76 000	85 000	74 000 <sup>a</sup>	84 500	94 000	78 000 <sup>b</sup>	100 000 <sup>b</sup>	124 000
Recht	Männer	**	**	**	32 500 <sup>a</sup>	60 000 <sup>a</sup>	85 000	97 500 <sup>c</sup>	112 500 <sup>b</sup>	140 000 <sup>a</sup>
	Frauen	**	**	**	32 500 <sup>b</sup>	58 000 <sup>a</sup>	84 000	65 000 <sup>c</sup>	102 000 <sup>c</sup>	128 300 <sup>a</sup>
	Total	**	**	**	32 500 <sup>a</sup>	58 900 <sup>a</sup>	85 000	90 000 <sup>c</sup>	110 000 <sup>a</sup>	130 000 <sup>a</sup>
Exakte + Naturwissenschaften	Männer	**	**	**	50 600 <sup>a</sup>	72 000	84 500	55 300 <sup>a</sup>	82 400	100 000 <sup>a</sup>
	Frauen	**	**	**	50 600	70 000	82 000	52 000 <sup>b</sup>	78 100	88 000
	Total	40 000 <sup>c</sup>	54 600 <sup>b</sup>	76 700 <sup>c</sup>	50 600	71 500	84 000	55 000 <sup>a</sup>	80 000	93 600
Medizin + Pharmazie	Männer	**	**	**	74 100	85 000	91 000	86 100	100 000	115 000 <sup>a</sup>
	Frauen	**	**	**	74 800	84 000	91 000	78 000 <sup>a</sup>	87 700	100 000
	Total	**	**	**	74 700	84 000	91 000	80 000	92 000	105 000
Technische Wissenschaften	Männer	**	**	**	60 000 <sup>a</sup>	74 100	83 200	85 000	98 000	110 000
	Frauen	**	**	**	60 000 <sup>b</sup>	73 000	84 000	80 000 <sup>b</sup>	86 100 <sup>a</sup>	99 000 <sup>a</sup>
	Total	**	**	**	60 000 <sup>a</sup>	74 100	83 200	84 300	95 000	106 700
Interdisziplinäre + andere	Männer	**	**	**	72 000 <sup>a</sup>	81 300	93 800 <sup>a</sup>	**	**	**
	Frauen	**	**	**	57 100 <sup>c</sup>	75 000 <sup>a</sup>	84 500 <sup>a</sup>	**	**	**
	Total	**	**	**	62 400 <sup>a</sup>	78 000	87 500 <sup>a</sup>	**	**	**

Präzision der Schätzer:

Keine Angabe: Variationskoeffizient < 2,5%

<sup>a</sup> Variationskoeffizient > 2,5% und < 5%

<sup>b</sup> Variationskoeffizient > 5% und < 7,5%

<sup>c</sup> Variationskoeffizient > 7,5%

\*\* Zellhäufigkeit < 25

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

**T 12b Standardisiertes Bruttojahreseinkommen der FH-Absolvent/innen nach Examenstufe, Fachbereich und Geschlecht (nominal, in Franken), 2011**

		Bachelor			Master		
		1. Quartil	Median	3. Quartil	1. Quartil	Median	3. Quartil
Architektur, Bau- und Planungswesen	Männer	63 000	74 000	80 000	**	**	**
	Frauen	56 400 <sup>a</sup>	65 000	75 300 <sup>a</sup>	**	**	**
	Total	60 000	72 000	78 700	56 400 <sup>b</sup>	63 000	69 300 <sup>b</sup>
Technik und IT	Männer	75 000	80 000	85 000	85 000	89 000	95 000
	Frauen	72 000 <sup>a</sup>	78 000	84 500	.	.	.
	Total	75 000	80 000	85 000	85 000	89 000	95 000
Chemie und Life Sciences	Männer	61 500 <sup>a</sup>	72 000	83 200	.	.	.
	Frauen	66 000	73 800	80 000	.	.	.
	Total	64 000	72 200	81 900	.	.	.
Land- und Forstwirtschaft	Männer	**	**	**	.	.	.
	Frauen	**	**	**	.	.	.
	Total	61 900 <sup>b</sup>	72 000	85 000 <sup>a</sup>	.	.	.
Wirtschaft und Dienstleistungen	Männer	73 000	82 000	93 900	82 500	93 000	110 000 <sup>a</sup>
	Frauen	66 700	78 000	87 100	81 600	89 700 <sup>a</sup>	93 000 <sup>a</sup>
	Total	70 000	80 000	90 000	82 000	91 000	105 000
Design	Männer	40 000 <sup>c</sup>	55 000 <sup>a</sup>	72 500 <sup>b</sup>	**	**	**
	Frauen	39 000 <sup>c</sup>	55 200 <sup>a</sup>	62 400 <sup>a</sup>	49 400 <sup>c</sup>	57 100 <sup>b</sup>	70 000 <sup>b</sup>
	Total	39 000 <sup>c</sup>	55 000 <sup>a</sup>	67 200 <sup>a</sup>	50 000 <sup>b</sup>	62 000 <sup>b</sup>	74 500 <sup>a</sup>
Musik, Theater und andere Künste	Männer	37 700 <sup>c</sup>	54 100 <sup>c</sup>	95 000 <sup>c</sup>	40 000 <sup>c</sup>	70 000 <sup>b</sup>	85 000
	Frauen	40 000 <sup>c</sup>	60 000 <sup>c</sup>	75 000 <sup>b</sup>	40 000 <sup>c</sup>	69 600 <sup>a</sup>	92 300
	Total	37 700 <sup>c</sup>	60 000 <sup>c</sup>	78 000 <sup>b</sup>	40 000 <sup>c</sup>	70 000 <sup>a</sup>	88 000
Angewandte Linguistik	Männer	**	**	**	.	.	.
	Frauen	55 900 <sup>b</sup>	68 000 <sup>a</sup>	80 000 <sup>b</sup>	.	.	.
	Total	55 900 <sup>b</sup>	70 000 <sup>a</sup>	80 000 <sup>a</sup>	.	.	.
Soziale Arbeit	Männer	75 000	84 000	92 200	**	**	**
	Frauen	70 000	79 600	88 000	**	**	**
	Total	71 400	81 100	89 400	**	**	**
Angewandte Psychologie	Männer	**	**	**	.	.	.
	Frauen	**	**	**	.	.	.
	Total	85 000 <sup>c</sup>	98 400 <sup>b</sup>	113 000 <sup>b</sup>	.	.	.
Gesundheit	Männer	64 500	68 000	72 000	**	**	**
	Frauen	65 000	68 500	74 600	**	**	**
	Total	65 000	68 500	74 100	**	**	**

Präzision der Schätzer:

Keine Angabe: Variationskoeffizient < 2,5%

<sup>a</sup> Variationskoeffizient > 2,5% und < 5%

<sup>b</sup> Variationskoeffizient > 5% und < 7,5%

<sup>c</sup> Variationskoeffizient > 7,5%

\*\* Zellhäufigkeit < 25

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2010

**T 13a Entwicklung des standardisierten Bruttojahreserwerbseinkommens der UH-Masterabsolvent/innen\*  
nach Fachbereichsgruppe (real, in Franken), 2005–2011**

		2005	2007	2009	2011
Geistes- + Sozialwissenschaften	1. Quartil	56 500	55 500	60 500	60 000
	Median	72 800	73 500	78 100	78 600
	3. Quartil	84 400	86 600	89 800	91 000
Wirtschaftswissenschaften	1. Quartil	74 800	74 200	75 700	76 800
	Median	82 700	83 300	84 800	85 000
	3. Quartil	89 000	92 500	90 800	95 000
Recht	1. Quartil	29 700 <sup>a</sup>	29 600 <sup>a</sup>	30 300 <sup>b</sup>	32 500 <sup>a</sup>
	Median	50 200 <sup>a</sup>	49 300 <sup>a</sup>	53 800 <sup>a</sup>	58 500 <sup>a</sup>
	3. Quartil	73 300	75 000 <sup>a</sup>	79 900	85 000
Exakte + Naturwissenschaften	1. Quartil	54 000	57 600 <sup>a</sup>	53 500 <sup>a</sup>	55 000 <sup>a</sup>
	Median	68 300	68 500	70 600	72 800
	3. Quartil	83 700	84 300	85 300	84 600
Medizin + Pharmazie	1. Quartil	70 100	72 800	74 700	75 000
	Median	80 600	82 200	81 700	84 000
	3. Quartil	87 300	87 400	88 300	91 000
Technische Wissenschaften	1. Quartil	62 800	63 700	64 300	66 700
	Median	72 100	75 600	72 600	77 000
	3. Quartil	83 700	84 200	84 800	84 500
Interdisziplinäre + andere	1. Quartil	61 000 <sup>b</sup>	66 800	60 500 <sup>a</sup>	65 000 <sup>a</sup>
	Median	71 400	79 300 <sup>a</sup>	75 700	78 000
	3. Quartil	79 500 <sup>b</sup>	85 500	84 800	90 000 <sup>a</sup>

\* Ohne Hochschulabsolvent/innen mit Wohnsitz im Ausland

Präzision der Schätzer:

Keine Angabe: Variationskoeffizient < 2,5%

<sup>a</sup> Variationskoeffizient > 2,5% und < 5%

<sup>b</sup> Variationskoeffizient > 5% und < 7,5%

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung der Abschlussjahrgänge 2004–2010

**T 13b Entwicklung des standardisierten Bruttojahreserwerbseinkommens der FH-Bachelorabsolvent/innen\* nach Fachbereich (real, in Franken), 2005–2011**

		2005	2007	2009	2011
Architektur, Bau- und Planungswesen	1. Quartil	60 700	62 500 <sup>a</sup>	65 100 <sup>a</sup>	62 500
	Median	68 000	72 000	72 300	72 500
	3. Quartil	75 400	77 100	78 700	79 300
Technik und IT	1. Quartil	72 800	74 000	75 700	75 000
	Median	78 500	80 200	80 700	80 000
	3. Quartil	83 700	84 300	85 400	85 000
Chemie und Life Sciences	1. Quartil	65 400	72 000	70 800	66 000
	Median	74 800	77 400	76 000	74 000
	3. Quartil	81 600	84 300	83 700	81 900
Land- und Forstwirtschaft	1. Quartil	66 300 <sup>b</sup>	61 700 <sup>c</sup>	67 600 <sup>b</sup>	61 900 <sup>b</sup>
	Median	72 200 <sup>a</sup>	73 500 <sup>b</sup>	77 100 <sup>a</sup>	72 000
	3. Quartil	78 900 <sup>a</sup>	84 200 <sup>a</sup>	85 800 <sup>a</sup>	84 000 <sup>a</sup>
Wirtschaft und Dienstleistungen	1. Quartil	74 800	74 000	73 900	72 000
	Median	83 300	82 200	81 300	80 600
	3. Quartil	92 200	92 500	91 800	91 000
Design	1. Quartil	46 500 <sup>c</sup>	51 400 <sup>a</sup>	44 800 <sup>a</sup>	43 800 <sup>c</sup>
	Median	56 500 <sup>a</sup>	60 100	60 300 <sup>a</sup>	57 300 <sup>a</sup>
	3. Quartil	68 000 <sup>a</sup>	68 900 <sup>a</sup>	72 100 <sup>a</sup>	67 200 <sup>a</sup>
Musik, Theater und andere Künste	1. Quartil	50 200 <sup>b</sup>	51 400 <sup>c</sup>	48 400 <sup>c</sup>	44 400 <sup>c</sup>
	Median	69 800 <sup>a</sup>	73 600 <sup>a</sup>	64 700 <sup>b</sup>	62 400 <sup>b</sup>
	3. Quartil	88 100 <sup>a</sup>	90 000	90 100 <sup>b</sup>	82 300 <sup>b</sup>
Angewandte Linguistik	1. Quartil	**	**	**	57 100 <sup>a</sup>
	Median	**	**	**	71 500 <sup>a</sup>
	3. Quartil	**	**	**	80 000 <sup>b</sup>
Soziale Arbeit	1. Quartil	75 600	72 000	74 000	71 400
	Median	82 400	81 600	80 700	81 300
	3. Quartil	90 700	90 000	88 500	89 500
Angewandte Psychologie	1. Quartil	83 700 <sup>a</sup>	92 500 <sup>a</sup>	51 500 <sup>c</sup>	85 000 <sup>c</sup>
	Median	96 600	105 600	87 200 <sup>b</sup>	98 400 <sup>b</sup>
	3. Quartil	108 900	123 400 <sup>a</sup>	105 900	113 000 <sup>b</sup>
Gesundheit	1. Quartil	.	64 200	65 000	65 000
	Median	.	65 400	68 200	68 500
	3. Quartil	.	72 800	73 000	74 100

\* Ohne Hochschulabsolvent/innen mit Wohnsitz im Ausland

Präzision der Schätzer:

Keine Angabe: Variationskoeffizient < 2,5%

<sup>a</sup> Variationskoeffizient > 2,5% und < 5%

<sup>b</sup> Variationskoeffizient > 5% und < 7,5%

<sup>c</sup> Variationskoeffizient > 7,5%

\*\* Zellhäufigkeit < 25

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung der Abschlussjahrgänge 2004–2010

# Publikationsprogramm BFS

Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat – als zentrale Statistikstelle des Bundes – die Aufgabe, statistische Informationen breiten Benutzerkreisen zur Verfügung zu stellen.

Die Verbreitung der statistischen Information geschieht gegliedert nach Fachbereichen (vgl. Umschlagseite 2) und mit verschiedenen Mitteln:

## *Diffusionsmittel*

Individuelle Auskünfte

Das BFS im Internet

Medienmitteilungen zur raschen Information der Öffentlichkeit über die neusten Ergebnisse

Publikationen zur vertieften Information

Online Datenrecherche (Datenbanken)

## *Kontakt*

032 713 60 11

info@bfs.admin.ch

www.statistik.admin.ch

www.news-stat.admin.ch

032 713 60 60

order@bfs.admin.ch

www.stattab.bfs.admin.ch

Nähere Angaben zu den verschiedenen Diffusionsmitteln im Internet unter der Adresse [www.statistik.admin.ch](http://www.statistik.admin.ch) → Dienstleistungen → Publikationen Statistik Schweiz.

## Bildung und Wissenschaft

Im Bereich Bildung arbeiten im Bundesamt für Statistik zwei Fachsektionen mit folgenden Schwerpunkten:

### **Sektion Bildungsprozesse (BILD-P)**

- Lernende und Abschlüsse (Schüler/innen und Studierende, Berufsbildung und Bildungsabschlüsse)
- Studierende und Abschlüsse an Hochschulen (universitäre Hochschulen, Fachhochschulen und pädagogische Hochschulen)
- Ressourcen und Infrastruktur (Lehrkräfte, Finanzen und Kosten, Schulen)
- Personal und Finanzen der Hochschulen (universitäre Hochschulen, Fachhochschulen und pädagogische Hochschulen)

### **Sektion Bildungssystem (BILD-S)**

- Bildungsprognosen (Lernende, Abschlüsse und Lehrkörper aller Stufen)
- Bildung und Arbeitsmarkt (Kompetenzen von Erwachsenen, Absolventenstudien, Weiterbildung)
- Bildungssystem (Bildungssystemindikatoren)
- Spezifische Themen und Querschnittsaktivitäten (z.B. Soziale Lage der Studierenden)

Zu diesen Bereichen erscheinen regelmässig Statistiken und thematische Publikationen. Bitte konsultieren Sie unsere Webseite. Dort finden Sie auch die Angaben zu den Auskunftspersonen:

[www.education-stat.admin.ch](http://www.education-stat.admin.ch)

Die vorliegende Publikation enthält die ersten Ergebnisse der Hochschulabsolventenbefragung 2011. Es wird dargestellt, wie sich der Übergang zwischen Studium und Berufswelt und die Anstellungsbedingungen der Hochschulabsolventinnen und -absolventen des Jahres 2010 ein Jahr nach ihrem Abschluss gestalten. Dazu werden die wichtigsten Indikatoren zum Berufseinstieg und zu den Arbeitsbedingungen, beispielsweise die Erwerbsquote, die Erwerbslosenquote gemäss ILO, die Berufseintrittsquote, die berufliche Stellung, das Ausmass befristeter Stellen, der Beschäftigungsgrad und das Erwerbseinkommen, präsentiert.

**Bestellnummer**

540-1100

**Bestellungen**

Tel.: 032 713 60 60

Fax: 032 713 60 61

E-Mail: [order@bfs.admin.ch](mailto:order@bfs.admin.ch)

**Preis**

Fr. 17.– (exkl. MWST)

ISBN 978-3-303-15568-4